

Perry Rhodan-Autor

K.H. SCHEER

ZB
Serie



**Festungsklause
Saghon**

ZBV-Roman Nr. 46
FESTUNGSKLAUSE SAGHON
von Karl Herbert Scheer

1.

Der erste Teil des Kode-Rhythmus war gut. Die von Mikrofonen aufgenommenen Herztöne dröhnten vielfach verstärkt aus den Lautsprechern.

„Plop-plop-plooop...”

Nun sollte die vorgeschriebene Pause von vier Sekunden erfolgen. Das bedeutete einen absoluten Herzstillstand.

Framus G. Allison überzog die Zeit; sicherlich ungewollt. Als sechs Sekunden verstrichen waren, hörte ich jemand angstvoll schreien: „Aufpulsen, schnell! Holt ihn zurück!”

Die Robotautomatik hatte bereits geschaltet. Die Schocksonden regten den willkürlich, durch Geisteskraft angehaltenen Herzmuskel an und zwangen ihn zur normalen Arbeitsaufnahme.

„Keine Hysterie, bitte”, sagte ich erregt.

Hannibal, Othello Xerxes Utan, der seltsamste Major und Einsatzschatten der Geheimen Wissenschaftlichen Abwehr, warf mir einen Blick von unergründlicher „Tiefenwirkung” zu.

„Der Brüllaffe warst du höchstpersönlich”, belehrte er mich mit seiner heiseren Stimme.

„Blödsinn!” behauptete ich, innerlich verunsichert.

„Überhaupt kein Blödsinn”, beharrte der Zwerg auf seiner Meinung. Sie war natürlich vorgefaßt und daher subjektiv.

„Nicht vorgefaßt”, behauptete er. Er hatte wieder mit seinen telepathischen Sinnen gelauscht und meine Intimsphäre durchforscht.

„Kleiner”, zischte ich wütend. „Wie lang ist dein Hals? Wie gut verträgst du einen Knoten? Du sollst aufhören, in meinem Wachbewußtsein herumzuzschnüffeln.”

„Dienstliche Notwendigkeit”, wehrte er wegwerfend ab. „Du hast in Panik geschrien, weil dir unser Riesenbaby ans Herz gewachsen ist. Mir übrigens auch, aber ein Mann von Welt, also einer wie ich, versteht sich zu beherrschen. He - keine Handgreiflichkeiten, ja? Ich bin im Dienst.”

„Der Mann von Welt” grinste wie ein Lausejunge, zog sich fluchtartig zurück und entging daher meinen zugreifenden Händen.

Dr. Framus G. Allison, unser Hochenergiephysiker und Spezialist für funktechnische Kodifizierungsprogramme; ewiger Unruhestifter auf Grund seiner utopischen Ideen und verwegenen Interpretationen, rang nach Luft.

Sein breites, sommersprossiges Gesicht, normalerweise heftig gerötet und häufig schweißüberströmt, war bleich wie ein Bettlaken.

Dr. Samy Kulot, unser GWA-Paradiagnostiker, hatte die Prozedur besser und auch erfolgreicher überstanden.

Er hatte den „Kodeschlag des Saghon” einigermaßen exakt demonstrieren können. Allerdings war auch er erschöpft und atmete stoßweise.

Wissen Sie, es ist für einen normalen Sterblichen nicht einfach, trotz eines mit marsianischen Geräten durchgeführten Bio-Programms den eigenen Herzschlag nach einem genau festgelegten Rhythmus zu steuern.

Das konnten in vergangenen Zeiten nur indische Fakire, die von frühester Jugend an geschult worden waren. Nunmehr, am 15. Juli des Jahres 2011, waren diese Könner praktisch ausgestorben. Unseres Wissens gab es im Bundesstaat Indien niemand mehr, der sein Herz durch gesteuerte Willenskraft vollkommen anhalten oder seine Schlagfrequenz auf ein Minimum herabsetzen konnte.

Von uns wurde es verlangt; aus guten Gründen!

Fünf Mann der GWA, Hannibal, Dr. Kulot, Dr. Nishimura, Dr. Allison und ich waren zum Mond geflogen, um den sogenannten „Kodeschlag des Saghon” zu erhalten. Die überwältigende Biotechnik des Mars hatte dabei geholfen, aber nur Hannibal und mir, den hochgezüchteten Telepathen der GWA, war es gelungen, die willkürliche Steuerung des Herzrhythmus mühelos durchführen zu können.

Die Begründung war einfach.

Unsere Extrahirne waren voll entwickelt, extrem parapsychisch geschult und daher in der Lage, die normalerweise unkontrollierbaren Körperfunktionen dennoch unter die Kontrolle des Willens zu bringen.

Allison, Nishimura und Kulot hatten schon zur Zeit der Schulung Schwierigkeiten gehabt, das Verlangen der Marsianer zu erfüllen.

Damals, als wir mit Hilfe der Zeitmaschine um 187.000 Jahre in die Vergangenheit vordrangen, um dort die uns bekannten Nachfolgeereignisse von der Wurzel her zu beeinflussen und abzuändern, war der marsianische Geheimdienst auf eine grandiose Idee gekommen.

Denebische Spione waren immer wieder auf der Erde gelandet. Vor allem ihre von Menschen abstammenden Hilfskräfte waren kaum identifizierbar und infolgedessen gefährlich gewesen.

Gegen Ende des großen Weltraumkriegs hatte sich Admiral Saghon, Oberstkommandierender des Mars, entschlossen, in den Anden eine Schaltfunktion von festungsartigem Charakter zu errichten.

Dort stand der Sender, mit dessen Hilfe nach dem Abzug der letzten marsianischen Verbände der für den Roten Planeten verlorene Krieg doch noch gewonnen werden sollte.

Der Plan war teuflisch und typisch für die Denkweise marsianischer Kriegswissenschaftler gewesen.

Man hatte im Zentrum der Galaxis einen Krankheitserreger gefunden, der - um „lebenstüchtig“ sein zu können - einer starken Gravitationsstrahlung bedurfte. Solange sie nicht vorhanden war, „schief“ der Erreger. Wir hatten ihm daher den Namen „Todesschläfer“ gegeben.

Wurden jedoch mit Hilfe aufwendiger Techniken Umweltverhältnisse erzeugt, die dem Bazillus entgegenkamen, erwachte er und griff an.

Genau das hatten die Marsianer geplant, verwendungsreif entwickelt und durchgeführt. Es war ihr Unglück gewesen, daß wir, die Männer des GWA-Zeitkommandos, eingegriffen und den „Reizsender“ der Saghonschen Andenfestung manipuliert hatten.

Niemand konnte etwas davon bemerkt haben.

Insofern war unser Einsatz, der zur Erhaltung der im Jahre 2011 existenten Menschheit gedient hatte, erfolgreich gewesen.

Wahrscheinlich hatten wir aber einen Fehler begangen! Einige Wissenschaftler des Zeitkommandos hatten Kulturen der Erreger isoliert und sie mit Hilfe des Zeitdeformators in unsere gültige Jetztzeit, nämlich ins Jahr 2011 n. Chr. , transportiert.

Bei den anschließenden Experimenten, die mit größter Behutsamkeit vorgenommen wurden, hatten die Experten der GWA festgestellt, daß die marsianischen „Todesschläfer“ für Menschen harmlos waren. Selbstversuche hatten bewiesen, daß ein Schnupfenbazillus zumindest genauso gefährlich war.

Dagegen hatten wir ermittelt, daß die durch gravitationsmechanische Reizimpulse erweckten Schläfer auf die völlig andersartigen Gehirne der denebischen Invasoren verheerend wirkten. Dort erzeugten sie die Gehirnpest, die bei jedem infizierten Deneber unweigerlich zum Tode führte.

All das hatten wir erst vor wenigen Wochen entdeckt und daraus ableiten können, daß Admiral Saghon niemals daran gedacht hatte, die junge Erdenmenschheit der Atlantischen Epoche ebenfalls auszulöschen. Er hatte seine eigentümliche Langzeitwaffe lediglich zur Vernichtung der eingesickerten Deneber installieren lassen.

Das hatten wir nicht gewußt - besser gesagt: wir hatten es aus Sorge um die Menschheit unserer Epoche völlig verkannt.

Uns war klargeworden, daß die Beseitigung der denebischen Tiefschläfer-Gefahr niemals auf uns zugekommen wäre, wenn wir in der Vergangenheit nicht vorschnell Saghons geniale Planungen durchkreuzt hätten.

Heute, am 15. April 2011, wußten wir, daß wir die von den Marsianern geplante Entwicklung der Menschheit und deren Verschmelzung mit den biologisch gleichwertigen Überlebenden der marsianischen Bevölkerung verhindert hatten.

Saghons Andenfestung hatten wir beim letzten Einsatz, dem Unternehmen „Zeitballett“, unter größten Mühen erreicht und den dort installierten Reizsender indirekt unschädlich gemacht.

Niemand konnte genau sagen, inwieweit wir durch die von uns vorgenommene Falschprogrammierung den kulturellen und wissenschaftlichen Rücksturz der seinerzeit hochentwickelten Völker der Atlantischen Epoche in die Steinzeit hervorgerufen hatten.

Die Deneber waren nicht, wie geplant, vernichtet worden, denn der Reizsender des Saghon hatte eine falsche Gravitationskonstante ausgestrahlt. Das hatte auch die Rückkehr der marsianischen Überlebenden in unser Sonnensystem verhindert.

Auf der Erde hatte die Große Flut das technische Erbe des Mars mitsamt dem Erdteil Atlantis verschlungen. Die rechtzeitig geflohenen Wissenden hatten es nicht geschafft, ihre Erkenntnisse an ihre Nachkommen zu vermitteln.

All das waren aber - notgedrungen - Erkenntnisse und Ereignisse von historischem Wert. Niemand konnte annähernd ergründen, was ohne unser Eingreifen aus den Überlebenden des Mars und der irdischen Großen Flut geworden wäre.

Fest stand, daß sich die Menschheit nach dem Rückfall in die Steinzeit aus eigener Kraft erneut erhoben und schließlich ein zweites Mal die Gewalt des Atomkerns entdeckt hatte.

Wir, die Menschen des Jahres 2011 n. Chr., waren die lebenden Zeugen einer Evolution, die zweifellos ohne die Hilfe der Marsianer stattgefunden hatte.

Unser tatsächlicher Fehler war begangen worden, als wir Kulturen der Todesschläfer mit der Zeitmaschine in die Gegenwart gebracht hatten.

Vor wenigen Wochen, Ende Mai 2011, waren Kulturen dieser Art von den Priestern des Sehenden Calthur gestohlen worden. Damit hatte unser Dilemma begonnen.

Diese mächtige Sekte, milliardenstark und politisch einflußreich wegen der Ölfunde nahe Ceylon, hatte sich eindeutig als gefährlichster Gegner der Geheimen Wissenschaftlichen Abwehr herauskristallisiert.

Hannibal und ich, beide in hochwertigen Masken, hatten es nicht geschafft, in zwei selbstmörderischen Einsätzen dem Rätsel auf die Spur zu kommen.

Sicher war nur, daß die Priester des Sehenden Calthur in ihrer unterseeischen Stadt Calthurion über marsianische Gerätschaften verfügten und damit umzugehen verstanden.

Ich war in meiner Einsatzmaske als Professor Marcus Owen Toterlay trotz des vorgeheuchelten Wissensguts nicht einmal von den wahren Beherrschern des Kultes empfangen, geschweige denn angehört worden.

Das heißt - gehört hatte man die lautstarke Stimme des falschen Toterlay gewiß, aber man hatte nicht so darauf reagiert, wie wir es erwartet hatten.

Nach dem ersten fehlgeschlagenen Einsatz hatten Hannibal und ich ein ausgeklügeltes Fluchtprogramm inszeniert, bei dem ich General Arnold G. Reling, den Chef der GWA, angeblich erschossen hatte.

Das hatte einen gewissen Erfolg gezeitigt, aber nicht den erhofften. Wir waren auf dem Mond empfangen, von den Calthur-Priestern in Sicherheit gebracht und schließlich mit einem marsianischen Materietransmitter zur Erde abgestrahlt worden.

Das Können der „Wissenschaftler des Meeresgrunds“, wie die Maske ebenfalls genannt wurde, war atemberaubend. Das ehemalige Sektenoberhaupt war auf mein Betreiben hin „tödlich verunglückt“ und durch einen Mann ersetzt worden, der sich als noch gefährlicher erwiesen hatte.

Immerhin war er auf unsere Planungen besser eingegangen als der ehemalige Oberpriester, Naahrgar genannt.

Unsere Stunde hatte geschlagen, als Hannibals Vollfolienmaske teilweise zu verwesen begann und sein Kreislauf zusammenbrach. Wir hatten den Einsatz auf Biegen oder Brechen beenden müssen.

Das Sport-U-Boot, das wir den Calthur-Priestern durch die Drohung, eine marsianische Bombe explodieren zu lassen, abgerungen hatten, war erwartungsgemäß explodiert; allerdings erst, als wir es verlassen hatten.

Das Überwechseln zu einem wartenden U-Kreuzer der Navy war ebenfalls ein Spiel auf Leben und Tod gewesen, aber wir hatten es gerade noch geschafft.

Nach menschlichem Ermessen mußten Hannibal und ich, also Professor Toterlay und sein verwachsenes Faktotum Quasimodo, für die Vertreter des Sehenden Calthur als tot gelten. Das war vor vierzehn Tagen geschehen. Seither hatten wir uns nicht mehr gemeldet, obwohl die geheimnisvollen Angriffe gegen die GWA weitergingen.

Jemand, den wir annähernd zu kennen glaubten, zäumte das Pferd von hinten auf; das heißt - man versuchte zuerst die mächtigste Geheimdienstorganisation der Welt zu vernichten und dann vor die Öffentlichkeit zu treten.

Andere Gesetzesbrecher hatten es umgekehrt angefangen. Sie waren alle kläglich gescheitert. Daran schien man sich ein Beispiel genommen zu haben.

Wenn man in der Lage ist, das Rüstungspotential eines Staates lahmzulegen und die Verteidigungsmittel ebenfalls unbrauchbar zu machen, dann ist es nicht mehr schwierig, diesen Staat zu überfallen.

Im vorliegenden Fall waren wir, die Männer der GWA, identisch mit den vorhandenen Verteidigungsmitteln und unser Potential gleichbedeutend mit dem Planungsstab, den technischwissenschaftlichen Einrichtungen und zahllosen Dingen mehr.

Das war unser eigentlicher Lebensnerv, ohne den ein gezielter Einsatz nicht möglich war.

Hannibal und ich waren die beiden einzigen parapsychisch herangezüchteten Telepathen der GWA.

Unsere beiden Doubles waren anlässlich einer Konferenz der Internationalen Sicherheitskoalition in Genf ermordet worden. Das Attentat hatte am 25. Mai 2011 stattgefunden.

General Reling hatte es für richtig gehalten, den noch unbekannten Gegner in dem Glauben zu belassen. Also waren die aktiven Einsatzschatten HC-9 und MA-23 offiziell tot.

Wie aktiv wir lebten, hatte bisher kein Außenstehender erfahren. Dabei sollte es auch bleiben, vorausgesetzt, es gelang uns, den Kodeschlag des Saghon erneut zu beherrschen und ihn auch anzuwenden.

Ohne den willensmäßig gesteuerten Herzrhythmus würden wir nämlich niemals in die Andenfestung des marsianischen Oberstkommandierenden hineinkommen. Das war unser Problem.

Schon während unseres letzten Zeit-Einsatzes hatte es da eine eiserne Regel gegeben.

Wer die Festung des Saghon betreten wollte, mußte von den robotischen Identifizierungsgeräten anerkannt und durchgelassen werden. Dazu waren die Roboter aber nur dann bereit, wenn man es verstand, seinen Herzschlag nach dem Kodeprogramm zu steuern.

Zweimal kurz, einmal lang - dann vier Sekunden absolute Pause; anschließend einmal lang und dreimal kurz - das war die Parole, ohne die kein Mensch die Festung betreten konnte.

Versuchen Sie einmal, Ihren Herzmuskel exakt nach diesem Rhythmus zu steuern!

Framus G. Allison versuchte es immer noch. Er hatte auf dem Mond jede denkbare Unterstützung durch marsianische Geräte erhalten.

Es war zwar einige Zeit her, aber er war gezielt geschult worden. Dennoch wäre er uns unter den Händen gestorben, wenn wir nicht eingegriffen hätten.

Unsere Experten meinten, es wäre blanker Wahnsinn, zu versuchen, nochmals in die Festungsklausen des Saghon einzudringen.

Ich war dagegen der Auffassung, daß wir nur dann Erfolg haben könnten, wenn es uns endlich gelang, die heimlichen Drahtzieher intensiv für uns zu interessieren.

Wenn Hannibal und ich erneut in unsere Masken schlüpfen, dann mußten wir diesmal für das entsprechende Sprungbrett sorgen. Wir waren es leid, mit Halbheiten, die überdies beinahe das Leben gekostet hätten, abgespeist zu werden.

Wenn ich in meiner Maske als Professor Toterlay nachweisen konnte, als absoluter Beherrscher einer intakten Marsfestung zu sprechen, würde man anders reagieren als bisher.

Das war unser Wunschtraum. Nur deshalb hatten wir die drei Männer zusammengezogen, die gleich uns den Kodeschlag des Saghon erhalten hatten. Nur wir konnten die Andenfestung betreten. Das war sicher!

Allison atmete ruhiger. Er hatte die Augen geschlossen und schien in sich hineinzulauschen.

„Lassen Sie das“, bat ich. „Es nützt Ihnen nichts, nach der Stolperursache zu suchen. Mehr als ein Stolpern ist es nämlich nicht. Die nächsten Versuche werden Sie besser überstehen.“

Er holte tief Luft und versuchte, sich von der Bahre aufzurichten. Dann blieb er doch liegen.

„Sind Sie sicher, daß ich es nochmals versuchen will?“

Hannibal hütelte. Kenji Nishimura, der schon vor Allison die Prozedur abgeschlossen hatte, warf mir einen warnenden Blick zu.

Wir hielten uns in der großen, modernen Klinik des Nordlandstützpunkts Smaragd auf; jener GWA-Kommandozentrale, die der Weltöffentlichkeit verborgen geblieben war.

Die Immunität konnten wir nun gebrauchen. Hier befanden wir uns vor den seltsamen Anschlägen Unbekannter in Sicherheit.

„Ob Sie sicher sind, habe ich gefragt!“ drängte Framus hartnäckig.

Ich verzichtete darauf, seinen Bewußtseinsinhalt zu sondieren. Allison hatte noch nie aufgegeben. Ich glaubte fest daran, daß er auch diesmal hilfreich eingreifen würde.

„Keine Antwort ist auch eine Antwort“, murzte er.

„Schön, ich werde es nochmals ausprobieren, aber den Kodeschlag kriege ich trotzdem nie hin.“

„Sie schaffen es! Wir brauchen Sie, Nishimura und Kulot in Saghons Klausen. Denken Sie daran, daß Sie in der Atlantischen Epoche sogar die Kodeschlagmarken erhielten. Sie haben vor den unbestechlichen Geräten der Marsianer bestanden.“

„Und Sie gingen allein mit Hannibal in die Andenfestung. Nein, mein Lieber, das geht schief.“

„Ich an Ihrer Stelle würde mich brennend für den sogenannten Reizsender interessieren“, warf Samy Kulot ein.

Framus schenkte ihm einen wütenden Blick.

„Lassen Sie Ihre Psychotricks in der Tasche, Samy. Wenn Sie den Kodeschlag erzeugen können, so tun Sie es. Ich komme dabei um. Ohne den Rhythmus werde ich aber nicht eingelassen. Oder wollen Sie mir etwas über die Wirksamkeit marsianischer Abwehrwaffen sagen? Wenn Sie nur einmal stolpern; wenn Ihr Reizleitzersystem nicht willensbewußt anspricht und der Herzmuskel nicht exakt darauf reagiert, sind Sie erledigt. Roboter kennen keine Kompromisse, und das war die Geheimfestung des Saghon. Dort schalten die Geräte besonders genau. Geben Sie es auf, Konnat.“

„Nein!“

Er stützte seinen schweren Körper mit den Ellenbogen ab und zog die Beine an. Über ihm fuhr die Tastaumatik die Sonden des Lebenserhaltungssystems zurück.

„Okay, wie Sie meinen. Ich habe auch nicht von Ihnen und Utan gesprochen. Mann, seien Sie doch vernünftig! Gehen Sie meinetwegen allein. Alles spricht dafür, daß die Hauptschaltstation der Andenfestung wegen der hohen Ortungsgefahr keine stark energetischen Abwehrmaßnahmen ergreifen wird; immer vorausgesetzt, daß sich die Einlaßbegehrenden einwandfrei identifizieren können. Ihnen dürfte das gelingen, mir aber nicht. Ich bezweifle auch, daß Kenji und Samy im entscheidenden Augenblick die Nerven behalten. Ihrer GWA wäre damit nicht gedient, wenn man uns in irgendeiner Schlucht in Gase verwandeln würde.“

„Das ist auch Ihre GWA“, belehrte ich ihn. „Moment - ich weiß, daß Sie kein beamteter Wissenschaftler sind. Wir brauchen Sie trotzdem. Hier geht es auch nicht nur um die GWA, sondern einfach um die Tatsache, daß Unbekannte versuchen, die schlagkräftigste Abwehrorganisation dieser Welt auszuschalten.“

„Genau“, meldete sich Hannibal. „Und wenn wir erledigt sind, kommen die anderen G-Dienste dran. Die haben keine Telepathen, keine marsianischen Raumschiffe und Transmitter. Die können auch nicht auf einen Kommandokodator zurückgreifen. Rechnen Sie sich selbst aus, wie schnell Wissende, die ihrerseits jede Menge Marsmaschinen und Waffen technisch beherrschen, die Macht ergreifen könnten. Dagegen haben wir etwas, Riesenbaby! Bisher konnten wir die Organisation der GWA immer als Pluspunkt buchen. Wir sind sogar mit den Denebern und Hypnos fertig geworden, aber nur deshalb, weil diese Intelligenzen nicht ahnten, daß es auf der Erde eine GWA gab. Unser neuer Gegner weiß es nur zu gut. Unsere beiden Doubles wurden ermordet. Unsere Elektronengehirne spielen falsch. Sie werden manipuliert. Auf dem Mond ist die Hölle los. ZONTA weiß nicht, wie er

sich verhalten soll. Unsere beiden Einsätze als Toterlay und Quasimodo sind schiefgelaufen, weil wir nicht an den wahren Gegner herankamen. Was also haben wir zu tun, um die überaus vorsichtigen Drahtzieher aus der Reserve zu locken?"

Allison schwang die Füße über den Rand der Liege und stützte sich mit beiden Händen ab. Er fühlte sich wesentlich besser.

„Vielleicht könnten Sie General Reling auferstehen lassen, um ihn nochmals zu erschießen“, höhnte er. „Das war überhaupt eine glänzende Idee! Er darf sich nirgends mehr sehen lassen, und Mouser ist nicht der Mann, der sich draußen den nötigen Respekt verschaffen könnte.“

„Reling bleibt ebenso in der Versenkung verschwunden wie die Schatten HC-9 und MA-23“, erklärte ich. „Framus, Sie müssen sich entscheiden. Versuchen Sie es noch einige Male. Sie sind von ZONTA umgestellt worden. Ihre Nervenleiter reagieren gut. Sie müssen nur wollen. Die Logik des bevorstehenden Einsatzes ist...“

„Großer Jupiter - Konnats Superlogik!“ unterbrach er mich und wischte sich die Schweißperlen von der Stirn. „Machen Sie mich nicht ganz fertig. Ihre gefährliche Logik kenne ich nur zu gut.“

„Sie hat bis jetzt funktioniert. Die Priester des Sehenden Calthur sind das offizielle Aushängeschild des echten Gegners. Wir können nur vermuten, daß

er aus den Calthur-Wissenschaftlern hervorgegangen ist. Stimmt das, können wir Menschen dieser Art nur dann von Toterlays angeblicher Macht überzeugen, wenn besagter Professor Marcus Owen Toterlay nicht mehr allein und gewissermaßen hilflos operiert. Ich brauche in dieser Maske Mitarbeiter; Experten, denen man ein gewisses Maß an Fachwissen zubilligen kann. Der psychologische Planungsstab der GWA ist einhellig zu der Auffassung gekommen, daß die Zurückhaltung der Fremden auf Toterlays einsamen Auftritt zurückzuführen ist. Daher kam es zwar zu einem guten Kontakt mit dem Naahrgar, aber das war nur ein Test.“

„Und einen Test wollen Sie nicht, was?“ lachte Allison. Sein bisher bleiches Gesicht nahm schon wieder die gewohnte rote Färbung an. „Kann ich mir denken, mein Bester. Mit wissenschaftlichen Halbheiten und Sprüchen kommen Sie nur dann weiter, wenn Ihnen niemand auf den Zahn fühlt. Wie arbeitet denn ein Marstransmitter, eh? Mit der Entdeckung einer rotleuchtenden Gefahrenplatte allein ist es nicht getan. Programmieren Sie mal einen auf den Rematerialisierungswert des Empfangsgeräts.“

„Eben deshalb brauchen wir Sie und Nishimura“, meldete sich Hannibal. „Hören Sie endlich mit Ihrem Jammerlied auf. Sie rühren mich zu Tränen. Mir sind in der Unterwasserstadt die Folienfüße verfault, und mein verehrter Einsatzchef, der neben Ihnen steht, zog eine Schau ab, daß mir bald die Zähne ausfielen. Das können wir nicht noch einmal machen. Die Festung des Saghon ist die Lösung. Dort finden wir genug, um selbst übermächtigen Intelligenzen imponieren zu können. Das U-Boot ist eindeutig explodiert. Was denken Sie wohl, wie entsetzt die Brüder sein werden, wenn sie plötzlich Toterlays grinsendes Gesicht auf den Bildschirmen sehen?“

„Reizvoll“, gab Framus zu. Seine Augen verengten sich; er dachte nach. „Sehr reizvoll!“

„Na also“, regte sich der Zwerg auf. „Dann sehen Sie zu, daß Sie Ihren verfetteten Herzmuskel unter Kontrolle bringen. Daran liegt das nämlich. Wenn einer vier Riesensteaks verschlingt und gleichzeitig an einen Bärenschinken zum Nachtschinken denkt, kann das ja nicht besser sein.“

Allison erhob sich. Seine nackten Füße berührten den Boden.

„Eh, zertrampeln Sie mir nicht die Sonden“, rief einer der Mediziner, die bisher schweigend zugehört hatten. Allison achtete nicht darauf.

„Wie war das?“ grollte er. „Wie war das mit dem Bärenschinken? Wenn Sie noch einmal in meinem Bewußtsein herumschnüffeln, Sie Kobold, dann ...“

„Also doch“, sagte Samy erschüttert. „Er hat wirklich daran gedacht. Beim vierten Steak, sagten Sie Allison, sofort hinlegen. Ich setze Sie auf Diät. Das ist mein Ernst.“

Hannibal verließ fluchtartig den Sondenraum der parapsychischen Abteilung. Allison fluchte schauerlich, gab dann aber dem Drängen der Mediziner nach und legte sich wieder hin.

Ich erhaschte einen Gedankenfetzen. Na also selbstverständlich würde er mit von der Partie sein.

Dieser Mensch hatte eben nur eine besondere Art, anderen Leuten auf die Nerven zu gehen.

„Volumenprogramm eins. Fertig“, forderte Professor Gargunsa, der Paradiagnostiker. „Volle Konzentration, Allison. Ehe Ihre graue Rinde absterben kann, holen wir Sie zurück.“

„Gemütsmensch. He, Konnat, wohin wollen Sie?“

Ich wandte den Kopf.

„Meditieren. Ich möchte nämlich wissen, wie die Kontrollroboter auf meine Toterlay-Maske reagieren.“

Allison wurde jäh sachlich.

„Wie gehabt. Äußerlichkeiten sind uninteressant.

Sie haben doch wohl Ihre Individualströme behalten, oder? Die Zellkernstrahlung der Biosynthfolie ist bedeutungslos. Auf Ihr Gehirn kommt es an. Oder weshalb, glauben Sie, hat der Riesenroboter ZONTA zu Ihren Gunsten eingegriffen?“

„War das denn so?“ fragte ich gedehnt.

„Reden Sie nicht. Auf die Idee sind Sie doch schon selbst gekommen. ZONTA weiß, daß der GWA-Schatten HC-9, Brigadegeneral Thor Konnat, noch lebt, oder der Mondzirkus wäre niemals zustande gekommen. Bemerkenswert ist allerdings, daß der Robotkommandeur sein Wissen für sich behielt.“

„Hoffentlich behält er es auch weiterhin für sich.

Sonst können wir nämlich einpacken. Konzentrieren Sie sich, Framus. Ich kann nicht mehr lange warten.

Smaragd ist eine Riesenstation. Die Anzahl der Mitwisser wächst, je länger wir hier sind. Konzentrieren Sie sich also. Sie ebenfalls, Kenji! Der Anlaufimpuls nach der Viersekundenpause war zu schwach. Damit kommen Sie nicht durch.“

Der Japaner hob lediglich die Hand. Er würde es schneller schaffen als Allison, dessen überaus reger Geist nur unwillig auf eine totale Konzentrationsphase reagierte.

2.

Es war 14. 09 Uhr am 15. Juli 2011.

Einige hundert Meter entfernt kämpften Allison, Kulot und Nishimura noch immer mit ihrer Herzmuskulatur. Die Beherrschung machte Fortschritte, aber sie war noch ungenau. Das würden marsianische Kontrollgeräte nicht akzeptieren.

„ZONTA könnte das mit seiner Kodestation in fünf Minuten bereinigen“, hatte Hannibal dazu gemeint. Sein unsicherer Blick zeugte aber davon, daß es nur ein Ausspruch und nicht mehr gewesen war.

Er wußte ebenfalls, daß wir nicht nochmals zum Mond fliegen konnten, um den Kode erneut stabilisieren zu lassen.

Während des Zeiteinsatzes waren wir im Jahr 1190 nach Christi angekommen. Damals hatte es auf dem Mond noch keine Neuzeitmenschen gegeben. Jetzt wimmelte es dort von Stationen und Niederlassungen aller Art.

Wie wichtig es war, dem unbekannten Gegner die Stirn zu bieten, war uns vor einer Minute erneut klargeworden.

Die von der GWA finanzierte und gebaute Raumstation TAITO war unter geheimnisvollen Umständen explodiert. Menschen waren nicht zu Schaden gekommen, denn TAITO gehörte zu jenen vollautomatischen Satelliten, die wir unter Verwendung zahlreicher Marsgeräte in eine Erdumlaufbahn geschickt hatten.

Wir hatten alles eingebaut, was wir aus dem reichhaltigen Erbe des Mars entnommen und verstanden hatten. Der Satellit war speziell zur Feinortung hyperdimensionaler Schockwellen ausgelegt gewesen.

Sie entstanden zwangsläufig beim Betrieb marsianischer Materietransmitter.

Unser Verdacht, daß jemand die GWA ruinieren wollte, ehe er sein eigentliches Vorhaben zu erkennen gab, war längst zur Gewißheit geworden.

Erschreckend war dabei, daß die breite Weltöffentlichkeit keine Ahnung von diesen Vorkommnissen hatte. Selbst die mit uns verbündeten Geheimdienste aus Europa, Asien, Rußland und Afrika zweifelten an unserer Auffassung.

Mordanschläge, anarchistische Verbrechen aller Art und politische Wirrköpfe gehörten seit über fünfzig Jahren zur Tagesordnung.

Diesmal war nach einhelliger Meinung der Abwehrchefs die GWA die Zielscheibe. Die Tatsache an sich wurde also durchaus richtig bewertet, nur verkannte man den tieferen Sinn der Aktionen.

Relings angeblicher Tod war bedauert worden.

Der Mord an den beiden Telepathen HC-9 und MA-23 wurde als Katastrophe aufgefaßt, wohl aber nur deshalb, weil die Tat während einer streng abgesicherten Konferenz der Internationalen Sicherheitskoalition geschehen war.

Darüber hinaus waren Hannibal und ich so beliebt gewesen, wie zwei Menschen, die anderen Leuten die geheimsten Gedanken entreißen konnten, eben beliebt sind. Man hatte uns gefürchtet und auch gehaßt.

Seit einigen Minuten wußten wir endgültig, daß der Gegner alles auf eine Karte setzte.

„Man glaubt, nicht mehr sehr viel Zeit zu haben“, sagte jemand.

Die sonore Stimme riß mich aus meinen Gedanken. Arnold G. Reling, nach wie vor Oberbefehlshaber der GWA, stand vor den Großbildschirmen der Hauptschaltzentrale und betrachtete sich die Bilder von der Oberfläche.

Das Axel-Heiberg-Land, eine der vielen Inseln im nördlichen Eismeer, bot keine Sehenswürdigkeiten.

Die Radarantennen des Stützpunkts gehörten zu den Oberflächenbauwerken. Sie dienten zur Tarnung des fünfhundert Meter unter dem Boden beginnenden Hallen- und Stollensystems, in dem wir uns sofort nach dem Erkennen der Sachlage verkrochen hatten.

Das war gut gewesen, denn PLATO, unser Gigantrechner im Washingtoner GWA-Hauptquartier, hatte uns durch die unauffällige Verlegung des HQs aus „der Sicht“ verloren.

Im Rechenraum nebenan bewegten sich weißgekleidete Menschen. Sie gehörten zu den Spitzenwissenschaftlern der GWA, waren von Washington abgezogen worden und unter dem ewigen Eis nahe der Gustav-Adolf-See verschwunden.

Weit über uns standen die den Geheimdiensten der Welt bekannten Abwehranlagen mit ihren Raketensilos. Zur Zeit der politischen Wirren mit dem Osten hatte die Funkmeß- und Gegenschlagzentrale Smaragd eine wichtige Rolle gespielt. Nun diente sie nur noch zur Verheimlichung des wirklichen GWA-Hauptquartiers.

Unsere Kommunikationsanlagen verbanden uns mit Hilfe der Orbitsatelliten mit der ganzen Welt.

Wir waren infolgedessen durchaus nicht abgeschnitten, sondern so schlagbereit wie immer, allerdings mit dem Unterschied, daß wir in aller Stille operieren mußten. Die für die GWA gültigen Anweisungen kamen offiziell aus dem HQ-Washington. Tatsächlich aber war es zur Bedeutungslosigkeit geschrumpft.

Reling hatte die Hände auf dem Rücken verschränkt. Er beobachtete nach und nach die verschiedenartigen Bildschirme. Auf einem erschien soeben die Südspitze des indischen Festlands. Ceylon tauchte langsam über der Kimm auf. Die Satellitenbilder waren farbig und dreidimensional. Sie wurden von einer bemannten Station geliefert.

„Weshalb hat man nicht TERRA I oder eine andere, bemannte Großstation vernichtet?“ überlegte er laut. „Warum nicht, Konnat?“

„Sie besitzen keine marsianischen Ortungstaster für fünfdimensionale Aufrißfluten an Bord, Sir.“

Er wandte den Kopf, musterte mich und schaute wieder zu den Schirmen hinüber.

„Das ist eine Theorie wie hundert andere auch. Könnte es nicht sein, daß man TAITO nur deshalb angriff, weil es dort keine Menschen gab? Bewaffnete GWA-Spezialisten von höchstem Ausbildungsstand? Nun ...?“

„Nein!“

„Nanu, warum so einsilbig?“

Hannibal lachte, nahm die Füße von Relings Super-Schalttisch und setzte sich einigermaßen ordentlich hin.

„Für einen toten Mann sind Sie reichlich lebendig, Chef“, meinte er in seiner respektlosen Art. „Sie sprechen nicht das aus, was Sie wirklich bewegt. Was soll der Unfug mit den Raumstationen? Wenn wir nicht gezielt handeln, wird die Menschheit bald keine mehr haben. Wenn doch, stehen sie unter dem Kommando des neuen Übermenschen, von uns Homo tyrannus genannt. Oder haben Sie den neuartigen Begriff schon wieder vergessen?“

„Haben Sie Gedankenspionage betrieben, Utan?“ wollte er wissen.

„Ausnahmsweise nicht, Sir“, fiel ich ein. „Ich habe den Kleinen kontrolliert. Der Verlust des Satelliten TAITO ist schmerzlich, aber kein Beinbruch. Was liegt an, Sir? Wir kennen Sie zu gut, um Ihnen abzunehmen, daß Sie in einer derart angespannten Situation einem Meßsatelliten nachtrauern.“ Er drehte sich endlich um, schritt auf den Getränkeautomaten zu und wählte Kaffee, sehr süß und mit viel Milch.

„Ihr Einsatz wird vorverlegt“, meinte er, das Getränk umrührend. „Ersparen Sie sich Ihre Argumente. Wir haben unter größten Schwierigkeiten Ihr Andensprungbrett vorbereitet. Allison's Versagen wurde schon vor zehn Tagen einkalkuliert. Allerdings hatten wir gehofft, er würde sich schneller fangen. Sie müssen notfalls ohne ihn auskommen.“

„Drei oder vier Tage mehr sollten nicht ausschlaggebend sein, Sir. Er schafft es. Wir brauchen ihn in der Festungsklausur.“

„Begründung?“

„Einmalig großartiger Wissenschaftler, phantasievoll, wagemutig und mit Marsgerätschaften vertraut. Außerdem ist er einer der fünf Männer, die bei unserer Reise im Erdmittelalter den Kodeschlag offiziell erhalten haben. Seine Individualdaten wurden vom atlantischen Geheimdienst gespeichert und noch vor dem Untergang des Erdteils an die Zentralepositronik der marsianischen Besatzungsmacht weitergegeben. Es ist fast sicher, daß die IV-Daten aller Kodeschlag-Absolventen noch in letzter Sekunde zum Kommandogehirn der Andenfestung weitergeleitet wurden. Markhas, der damalige Garph von Lurcarion, war ein vorsichtiger und gewissenhafter Mann. Sie sollten daher nicht glauben, einen anderen GWA-Wissenschaftler an Allison's Stelle einschleusen zu können. Die Kodemarke allein hilft in dem Fall gar nichts. Es wäre sein Tod.“

Er nickte sinnend. Hannibal starrte wie hypnotisiert auf den in der Kaffeetasche rotierenden Löffel.

„Meinen Sie nicht, der Süßstoff hätte sich mittlerweile aufgelöst?“ platzte er heraus.

Der Alte fuhr zusammen.

„Bitte? Ich - ach so, man ist empfindlich geworden. Stört Sie das wirklich? Ich verwende übrigens Zucker. Aber bitte, Konnat, warum nehmen Sie nicht Platz?“

„Weil ich grandiosen Eröffnungen gern stehend zuhöre“, fuhr ich ihn an. „Hören Sie mit Ihrem uralten Psychospielchen auf, Sir. Danach ist uns jetzt nicht zumute. Mit der Vorverlegung des Einsatzes war zu rechnen. Das wissen wir. Was haben Sie wirklich zu sagen?“

Er seufzte, fuhr sich über die ergrauten Stachelhaare und anschließend über den Schnurrbart.

Gesten dieser Art kannten wir ebenfalls. Relings verhaltenes Schmunzeln belehrte mich aber darüber, daß er uns dennoch völlig in seiner Hand glaubte. Natürlich wußte er, wie seine vertrauten Mitarbeiter auf Gewohnheiten jeder Art achteten.

„Schön, fangen wir an. Anschließend haben Sie sich zu einer ausgedehnten Einsatzbesprechung einzufinden. Wollen wir hoffen, daß Allison bis dahin seine Bewährungsprobe besteht. Ich bin auch dafür, daß er mit Ihnen geht. Er scheint ja unersetzbar geworden zu sein. So was - nicht einmal ein...“

„Nicht ablenken, Sir“, mahnte ich. „Das zieht nicht.“

„Ah ja? Teufel auch, Konnat, Sie sind ein schlauer Bursche. Als Sie mich auf dem Mond erschossen, beziehungsweise meinen Tornister mit dem Lebenserhaltungssystem zertrümmerten, war ich der Meinung, Sie ...“

„Zum Thema, Sir.“

„Bitte“, seufzte er.

„Er hat seine entsagungsvolle Stunde“, gab Hannibal telepathisch durch. „Paß auf, was jetzt kommt.“

Reling musterte den Giftzwerg eingehend. Er hatte Hannibals Befürchtungen durchschaut.

„Wenn Sie annehmen, ich wollte Sie schon wieder in die Quasimodo-Maske stecken, dann haben Sie sich geirrt“, begann er. Seine Stimme hatte sich verändert. Der joviale Tonfall war daraus verschwunden. Sie klang bestimmt und duldeten keinen Widerspruch mehr.

„Obwohl Sie glauben, viel zu wissen, sind Sie ahnungslose Engel. Natürlich geht es mir nicht um den Satelliten, obwohl der Verlust bedauerlich genug ist. Wir scheinen vom Gegner, den Sie Homo tyrannus nennen, höher eingeschätzt zu werden, als es uns lieb ist. Haben Sie einen begründeten Verdacht, jemand könnte wissen, daß Sie nicht in Genf verbrannt sind?“

Ich starrte ihn fassungslos an.

„Keine Gedankenspionage, bitte!“ forderte er schroff. „Also?“

„Keinen“, entgegnete ich. „Was bedeutet das, Sir?“

„Ebenfalls nicht mehr als einen Verdacht. Die Reaktionen der Wissenschaftlersekte des Sehenden Calthur könnten aber darauf hinweisen. Es ist naheliegend, daß ihnen zwei GWA-Mutanten höchst unwillkommen sind. Man versucht seit zwei Tagen, die Geheime Wissenschaftliche Abwehr vor der Weltöffentlichkeit und vor dem Gremium der Internationalen Abwehrkoalition zu ächten und eine moralische Verurteilung zu erwirken. Die Frage ist, ob man der GWA auch ohne die beiden Mutanten HC-9 und MA-23 genug Bedeutung beimißt, um diesen Schritt plausibel erscheinen zu lassen. Mir gibt er zu denken. Daher meine Frage, ob Sie wirklich von jedermann für tot gehalten werden. Was meinen Sie?“

Ich nahm nun doch Platz. Reling liebte nach wie vor die Überraschung.

„Niemand kann das glauben“, verlieh ich meiner Auffassung Ausdruck. „Sie neigen zu einer gewissen Tiefstapelei, Sir. Die GWA ist auch ohne die beiden Telepathen gefährlich genug - für Gesetzesbrecher, meine ich.“

„Natürlich. Für wen sonst.“

„Verzeihen Sie. Der Versuch, die GWA auf kaltem Wege zu schwächen, erscheint nur natürlich.“

„Wer ist der wahre Gegner?“ fragte er erregt.

„Konnat, in der Geschichte unserer Organisation, die aufzubauen ich die Ehre hatte, ist viel geschehen, das aber noch nicht. Wir haben Härten aller Art erdulden müssen, Diskriminierungen und Angriffe durch die eigene Regierung. Wir sind verleumdet worden, bis wir bewiesen, wie einwandfrei wir gehandelt haben. Es hat immer Gegner gegeben. Alle haben sie versucht, die machtvolle Abwehrorganisation der westlichen Welt wenigstens teilweise aus dem Weg zu räumen. Man hat versucht, uns verfassungswidrige Eigenmächtigkeiten und unmenschliche Handlungen nachzuweisen. Wir haben es widerlegen können. Jetzt aber sieht die Sache anders aus. Es wird ernst! Ihre beiden Einsätze als Anarchistenwissenschaftler Toterlay drohen uns in den Abgrund zu reißen. Oder sollen wir der Weltöffentlichkeit reinen Wein einschenken und damit alles gefährden? Sollen wir versuchen, zu beweisen, daß die marsianischen Todesschläfer eine entscheidende Rolle spielen; daß es eine Art von Übermenschen gibt, die nach der Weltherrschaft greifen? Zeigen Sie mir einen Weg, Konnat. Wenn er gangbar ist, werde ich ihn beschreiten.“

Ich stand wieder auf. Es hielt mich nicht in dem bequemen Sessel.

„Dieser Weg ist vorgezeichnet. Wir haben ihn bisher ergebnislos begangen, aber es liegt an uns, ihn zu Ende zu gehen. Sorgen Sie dafür, daß unsere drei Mitarbeiter in Form kommen. Wenn ich erneut als Professor Marcus Owen Toterlay auftrete, dann ist es nur sinnvoll und überzeugend, wenn ich fachlich vorgebildete Mitarbeiter nachweisen kann. Ein Mann allein ist selten gefährlich.“

Er nickte nachdenklich, leerte seine Kaffeetasse und stellte sie in den Automaten zurück.

„Einverstanden. Sie haben Alpha-Vollmachten.“

Was können wir zusätzlich zu den bereits getroffenen Maßnahmen vorbereiten?“

„Sie können dafür sorgen, daß ich meine Selbstmordmaske als Quasimodo so spät wie möglich erhalte“, fiel Hannibal ein. „Sie können ferner dafür sorgen, daß die Durchblutung und Sauerstoffversorgung der biologisch lebenden Totalfolie besser wird als bei der alten. Ich bin bald erstickt. Sonst haben wir keine besonderen Wünsche.“

„Doch!“ unterbrach ich ihn. „Aber die können wir Ihnen und den GWA-Experten erst bekanntgeben, wenn bestimmte Tatsachen bestimmte Maßnahmen erfordern. Sie müssen also schnell und gezielt handeln. Quasimodo und ich gelten als tot. Wir hatten auf dem Flucht-U-Boot keine Tiefseepanzer, die ein rechtzeitiges Aussteigen erlaubt hätten. Das weiß man! Unsere marsianischen Individual-Schutzschirmprojektoren hatte man uns abgenommen. Wir konnten demnach nicht auf die Energieglocken zurückgreifen. Jede Logik spricht dafür, daß wir tot sein müssen. Das möchte ich ausnutzen.“

„Und dazu müssen Sie in die Festungsklausen des Saghon hineinkommen, oder?“

„So ist es, Sir. Dem unheimlichen Gegner, den unsere Kollegen von den anderen Abwehrorganisationen offenbar übersehen, kann man nur mit wirklichen Machtmitteln imponieren. Hannibals und meine anarchistische Einstellung muß als vom Gegner akzeptiert angesehen werden. Wir haben genug Beweise geliefert.“

„Ich erinnere mich lebhaft an meinen Tod“, spöttelte der Alte.

„Sie können sich nicht oft genug daran erinnern. Ich habe mir in der Toterlay-Maske einen einwandfreien Leumund erschaffen. Der Chef der GWA wird nicht jeden Tag erschossen. Nicht jeder würde es riskieren, selbst wenn er die Chance dazu hätte.“

„Wenn Sie unbedingt noch eine Tasse Kaffee trinken müssen, dann lassen Sie aber den Löffel in Ruhe“, mahnte Hannibal düster.

Der Alte zog die Hand von der Tastautomatik zurück.

„Denken Sie an Ihre Nerven, mein Lieber“, meinte er sachlich. „Sie scheinen strapaziert zu sein. Ich gebe Ihnen Zeit bis morgen. Wenn Allison, Kulot und Nishimura den Kodeschlag nicht einwandfrei beherrschen, reisen Sie vorerst alleine ab. Ich habe vorerst gesagt“, unterband er meinen beabsichtigten Einwurf.

„Gut, Sir. Lassen wir es darauf ankommen. Und wenn nicht?“

„Sie verlassen den Geheimstützpunkt Smaragd auf dem Unterwasserweg. Wenn Sie weit genug entfernt sind, taucht das U-Boot auf. Sie werden von einem schnellen Flugschrauber der GWA übernommen. Sie überfliegen Alaska. In der Höhe von Vancouver werden Sie von dem schweren Untersee-Schlachtkreuzer MICHIGAN übernommen. Er gehört zur TITANIC-Klasse, hat sechshundfünfzigtausend Tonnen Wasserverdrängung und alles an Bord, was Sie zur abschließenden Vorbereitung des Einsatzes gebrauchen. Kommandant ist der zum Kapitän zur See beförderte ehemalige Commander Walsh Retue. Die Maßnahme war erforderlich, weil er der einzige Navy-Mann ist, den wir über Ihre Identität informieren konnten.“

Hannibal lachte.

„Ein beachtlicher Sprung vom Commander zum Vierstreifen-Kapitän. Okay, er hat es verdient. Sie scheuen keinerlei unübliche Maßnahmen, was?“

„Weil ich an Ihre Haut denke und an das Wohl der Menschheit. Wir hätten ihn auch zum Admiral ernannt, aber das war nicht notwendig. Der Kreuzer bringt Sie in reiner Unterwasserfahrt zur südamerikanischen Westküste. Dort ist alles vorbereitet.“

Ich fragte nochmals nach meinen Helfern.

„Wenn sie es bis morgen nicht schaffen, bleiben sie noch zwei Tage zur Sonderschulung hier. Ehe Sie Ihr Absprunziel erreichen, werden wir ausnahmsweise unsere totale Tarnung aufgeben und die drei Wissenschaftler direkt von hier aus mit einer schnellen Maschine starten lassen. Ab und zu können wir es riskieren, aber nicht ständig. Ein reger Flugverkehr würde auffallen. Wir haben also die Chance, Kulot, Nishimura und Allison noch in letzter Sekunde aufnehmen zu können. Wenn einer versagt, bleibt er hier. Oder wollen Sie die betreffende Person trotz des fehlenden Kodeschlags in greifbarer Nähe haben?“

„Unbedingt.“

„Einverstanden. Die Männer werden also in jedem Fall fliegen. Das wäre vorerst alles.“

„Die Einsatzmasken?“ fragte Hannibal mit einem gekünstelten Lächeln.

„Erhalten Sie an Bord des U-Kreuzers. Wir wollen Sie so lange wie möglich damit verschonen. Die neuen Biosynthfolien sind garantiert besser als die alten. Die bekannten Abstoßeffekte werden

vermieden. Sie werden überdies die beiden marsianischen Reserve-Schutzschirmprojektoren tragen. Allison und Kenji müssen darauf verzichten. Wir halten es für entscheidend, daß jeder Mann des Einsatzteams völlig unbemerkt in den Anden ankommt. Danke sehr. Wir sehen uns in einer Stunde zur abschließenden Detailbesprechung.”

Er komplimentierte uns aus seinem Befehlsstand hinaus, übergab uns der Obhut von zwei eingeweihten Personen der aktiven GWA und bestand darauf, daß wir die Dienstmasken anlegten.

Selbst im Ausweich-Hauptquartier Smaragd wußten nur wenige Leute, daß die Schatten HC-9 und MA-23 noch lebten.

Ich tastete mich bis zu Allison's Hirnstromfrequenz durch und erfaßte seine Gedanken.

Er quälte sich, aber er kämpfte. Seine eigentliche Schwierigkeit lag darin, den willensmäßig blockierten Herzmuskel nach der vorgeschriebenen Viersekundenpause wieder zu aktivieren.

Es gelang ihm hier und da, aber danach setzte das berüchtigte Herzrasen ein, mit dem die marsianischen Kontrollautomaten ebenfalls nicht einverstanden waren.

Unter dem Anlauffaktor litten auch Kulot und Nishimura. Es war ungeheuer schwierig, das stillstehende Herz nach der Pause zum ersten, langgezogenen Takt zu zwingen. Es neigte durch die Impulsgebung des sauerstoffhungrigen Gehirns zum überhasteten Pumpvorgang.

Immerhin - selbst Allison war jetzt schon in der Lage, den Stillhaltetakt zu erzwingen. Wir mußten abwarten.

3.

Das kleine Jagd-U-Boot hatte uns westlich des Stützpunkts Smaragd auf einem öden, namenlosen Eiland abgesetzt, um danach schleunigst wieder in den eisigen Tiefen des Nordmeers zu verschwinden.

Die Tarnung ging über alles - und die Geräte der zahlreichen Raumsatelliten waren wachsam. Wir hatten dafür zu sorgen, daß niemand auf die Idee kam, irgendwo in der Nähe könnte sich eine Niederlassung der GWA befinden.

Nach einer flüchtigen Untersuchung hatte sich das sogenannte Eiland als Treibeisscholle entpuppt, was unsere Laune nicht gehoben hatte.

Nur drei Minuten später waren wir jedoch von einem schnellen Flugschrauber der GWA abgeholt worden. Die beiden Piloten hatten weder nach dem Namen noch nach dem Rang gefragt. Sie waren informiert.

Mit heulenden Rotoren waren wir in den Wolkenmassen verschwunden und nach dem Anspringen der beiden Staustrahltriebwerke gleich darauf ins Licht der Sonne vorgestoßen.

Niemand hatte während des Fluges ein Wort gesprochen. Unsere telepathische Unterhaltung hatten die Piloten nicht wahrnehmen können.

Nun war es kurz nach 23 Uhr am 16. Juli 2011.

Die kanadische Westküste lag schon hinter uns.

Weiter südlich war das Lichtermeer von Seattle zu bemerken.

Die Automatanrufe der Küsten-Abwehrstationen, ebenfalls Überbleibsel aus der Zeit des Kalten Krieges, waren von unseren Elektroniken zufriedenstellend beantwortet worden.

Wir saßen im engen Passagierraum der schnellen Maschine und warteten auf das Kommende.

An Gepäck hatten wir nicht mehr mitgenommen, als wir in den Taschen unserer uniformähnlichen Kombination verstauen konnten. Der Untersee-Schlachtkreuzer MICHIGAN sollte alles an Bord haben, was die Aufgabe erforderte.

„Peilung fällt ein, Sir“, meldete sich der Chefpilot unvermittelt. „Ich schalte auf Fernlenkkontrolle um. Wünschen Sie Außenbordaufnahmen?“

Ich nickte lediglich. Mein Gesicht konnte er hinter der Dienstmaske nicht erkennen. Hannibals charakteristischen Eierkopf hatten wir ebenfalls unkenntlich gemacht. Wie leicht hätte man ihn daran identifizieren können.

Der Bildschirm der laserverstärkten Aufnahme leuchtete auf. Es war eine dunkle, wolkenverhangene Nacht. Über Vancouver war kurz zuvor ein Unwetter niedergegangen.

Es dauerte nur noch wenige Augenblicke, bis das Arbeitsgeräusch der ausgefahrenen Rotor-Hubkränze lauter wurde. Der Flugschrauber verlor an Fahrt, pendelte aus und sank unaufhaltsam tiefer.

Von der MICHIGAN war weit und breit nichts zu sehen. Sie konnten lediglich ihre Spezialantennen ausgefahren haben.

Als wir jedoch nur noch knapp fünfzig Meter über der Wasseroberfläche schwebten, schäumten die Fluten auf.

Ich bemerkte in den entstehenden Strudeln zuerst einen hohen, schlanken Turm und gleich darauf den Bug des auftauchenden Superkreuzers.

Ein Unterwasserfahrzeug dieser Größenordnung war nicht so spielerisch zu handhaben wie ein Fünfhundert-Tonnen-Jagdboot.

Die sechshunderttausend Tonnen wollten dirigiert werden. Ruderausschläge wurden von dem stählernen Koloß nur zögernd befolgt. Lebensnotwendige, das heißt wirklich schnelle Manöver, waren nur mit Hilfe der schwenkbaren Wasserstrahldüsen zu erreichen. Wenn die mächtigen Turbinen die angesaugten Wassermassen unter hohem Druck ausstießen, dann wurde selbst ein Riese der TITANIC-Klasse zu einem relativ handlichen Schiff.

Ich kannte den Typ noch aus früheren Unternehmen. U-Schlachtkreuzer dieser Größenordnung waren zu Beginn des 21. Jahrhunderts in Dienst gestellt und als erste Einheiten der US-U-Flotte mit revolutionären Fusionsreaktoren nach dem Bulmanschen Prinzip der kalten Kernverschmelzung ausgerüstet worden.

Die aufwendigen und gefährlichen Dampfturbinen älterer Atomtriebwerke waren verschwunden. Wir hatten es nicht mehr nötig, die thermische Kernspaltungsenergie eines primitiven Plutonium-Reaktors in Hochdruck-Heißdampf zu verwandeln, um damit Turbinen normaler Bauart antreiben zu lassen.

Die Arbeitsenergie wurde nach dem Kohlerschen Fesselfeld-Hochenergieverfahren in Scheuning-Umformern direkt erzeugt. Das sichtbare Resultat waren kompakte, gut zu wartende Maschinenanlagen höchster Leistung und wesentlich geringerer Gefährlichkeit.

Ich starrte fasziniert auf die Bildschirme. Der Bug schob sich immer weiter aus den Fluten, kippte allmählich nach vorn und erlaubte so der nachfolgenden Masse das Auftauchmanöver.

Minuten später war von der Walzenkonstruktion des Vorschiffs nichts mehr zu sehen. Es lag wieder unter Wasser. Wir erkannten von dem dreihundertfünfundachtzig Meter langen Rumpf nur noch den relativ schlanken Turm mit den abgeschrägten Stabilisierungsrudern und davor eine hydraulisch ausgefahrene Landeplattform für Rotor-Luftfahrzeuge.

Sie war groß genug, um einen Überwasser-Hubschrauberträger aufnehmen zu können.

Wir wurden schnell und sicher gelandet, magnetisch verankert und über Sprechfunk angerufen.

„Kommandant spricht. Passagiere bitte aussteigen. Schrauber sofort starten. Beeilung bitte.“

Das war kurz und bündig, typisch für Walsh Retue.

Wir winkten den Piloten zu und zwängten uns durch das Druckschott. Über uns kreisten die beiden gegenläufigen Rotorkränze. Die Klappen über der Strahldüse des automaten Horizontalflugtriebwerks waren geschlossen. Dennoch würden wir einen kleinen Strahlungsschauer aufnehmen, das war sicher.

„Benutzen Sie Steuerbord-Laufbrücke eins“, dröhnte es aus den Lautsprechern.

Ich schaute unwillkürlich nach oben und gewahrte eine riesige, schwarze Masse. War das der Turmaufbau? Sicherlich, aber schlank hatte er nur aus der Luft ausgesehen. Jetzt fühlten wir uns wie Ameisen.

Wir hasteten zur rechten Seite der Landeplattform und entdeckten eine schmale Laufbrücke. Sie führten an der vorderen Turmwölbung vorbei und endete vor einem engen, kaum mannshohen Stahlschott.

Hinter uns rührte die chemisch angetriebene Rotorturbine. Der Flugschrauber hob ab, nahm sofort Fahrt auf und verschwand innerhalb weniger Augenblicke in der Dunkelheit.

Gleichzeitig begann weit unter uns die See zu tosen. Die MICHIGAN hatte bereits mit Hilfe ihrer konventionellen, von E-Motoren angetriebenen Heckschraube Fahrt aufgenommen. Sie mußten

nunmehr siebzehn Knoten erreicht haben, oder die Wasser-Staustrahltriebwerke an beiden Seiten des Rumpfes hätten die Arbeit nicht aufnehmen können.

Sie brauchten einen gewissen Staudruck im Bereich der atomar aufgeheizten Wärmetauscher. Dort wurde das durch die Fahrtaufnahme in die Riesenschlünde tosende Wasser augenblicklich aufgeheizt, in Dampf verwandelt und durch die heckseitigen Unterwasserdüsen mit enormen Drucken und Schubleistungen ausgestoßen.

Wir fühlten das Anrucken des stählernen Riesenfisches. Unter uns bildeten sich trichterförmige Strudel. Wer dort hineingeriet, war rettungslos verloren.

„Sind sie wahnsinnig geworden“, brüllte Hannibal.

„Sie tauchen ja schon.“

Tatsächlich - die Strudel kamen beängstigend schnell näher. Das Donnern eines Wasserfalls konnte nicht betäubender sein, zumal die Geräuschkulisse noch vom Heulen der aus den Schnellentlüftern gepreßten Luftmassen bereichert wurde. Das waren die Flutzellen, die Retue vollaufen ließ.

Das Schott schwang aber noch schnell genug auf.

Zwei Männer zerrten uns in das Turminnere hinein.

Einer schloß das Außenschott, als bereits erste Spritzer in den Schleusenraum eindringen.

„Sie wollen den Leuten wohl beweisen, wie flink Sie sind, was?“ tobte der Zwerg und fuchtelte einem mittelgroßen, breitschultrigen Offizier mit der geballten Rechten vor der Nase herum.

Walsh Retue trug die Sommeruniform. Die vier Goldstreifen auf beiden Schulterstücken seines weißen Hemdes leuchteten aufreizend.

„Nein, aber in einer Minute taucht der großasiatische Meßsatellit der Himmelsstürmer über der Kimm auf“, antwortete er ungerührt. „Da möchte ich wieder im Keller sein. Willkommen an Bord, Sir.“

Er salutierte um eine Spur lässiger als früher. Der zweite Mann, ein Ingenieursoffizier, starrte an uns vorbei. Er hatte bestimmte Anweisungen erhalten.

Er wußte, daß zwei jener geheimnisvollen GWA-Schatten an Bord gekommen waren, von denen man seit Jahren wundersame Dinge hörte, die man aber nie zu sehen bekam. Sein Respekt war echt; die vor ihm liegende Aufgabe, über die er kaum etwas wußte, faszinierte ihn.

Draußen toste das Wasser über den Turm. Die gewaltige MICHIGAN war von der Oberfläche verschwunden.

„Gute Arbeit, Walsh“, begrüßte ich den Kommandanten. „Gratuliere zur Beförderung. Hallo, Chief...“

Ich winkte zu dem reglos starrenden Mann hinüber. Es mußte sich um den Leitenden Ingenieur des Bootes handeln. Er stand im Rang eines Korvettenkapitäns.

„Willkommen, Sir“, entgegnete er etwas gepreßt.

Meine Dienstmaske störte ihn.

„Besondere Anweisungen?“ wollte Retue wissen.

„Wenn ich vorher diese Sardinenbüchse verlassen könnte, wäre ich dankbar“, nörgelte der Zwerg.

„Sie haben hier schätzungsweise zehn große Schleusen, Retue. Mußten Sie uns in diesen besseren Besenraum quetschen? Das fängt ja heiter an. Ich dachte, Ihr Superhering wäre sechshundfünfzigtausend Tonnen groß?“

„Ist er auch“, grinste der frischgebackene Kapitän.

„Aber vor den Großschleusen stehen üblicherweise eine Menge Leute herum. Sie haben doch einen Geheimauftrag, oder? Von hier aus führt eine schmale Wendeltreppe dreißig Meter nach unten durch eine ebenso enge Stahlröhre, die - wenn wir wollen fünffach verschlossen und abteilungsmäßig geflutet werden kann. Das ist eine sogenannte Staffelschleuse zum Kampfschwimmereinsatz.“

Hannibal fluchte schauerlich. Der LI runzelte die Stirn. Fluchen konnten GWA-Schatten also auch.

Ich erkannte, daß er zumindest Hannibal ab sofort als annähernd menschliches Wesen einstufte.

Retue hatte seinen Spaß, und wir verloren Zeit.

Und die hatten wir nicht! Ich zwängte mich an Retue vorbei, zog das Innenschott der Mannschleuse auf und spähte hinaus.

Der LI schien ebenfalls der Meinung zu sein, sich ab sofort um seine Zentrale kümmern zu müssen. Ich vernahm seine Stimme.

„Der Laufsteg endet vor einer Hochdruckschleuse.

Von dort aus führt ein Aufzug nach unten.“

Retue verlor kein Wort mehr. Der kleine Ausstieg schloß sich; die zum eigentlichen Hochdruckkörper des Bootes führenden Schotte schwangen auf.

Minuten später standen wir in einem engen Korb, der uns ohne Zwischenaufenthalt zur Hauptzentrale des U-Kreuzers brachte. Sie lag unterhalb des Turmaufbaus und stellte in sich eine stählerne Festung dar.

Die US-MICHIGAN war ursprünglich als schwimmendes Raketenabschußsilo gedacht gewesen. Dementsprechend waren die elektrische Ausrüstung, die Unterwasser-Abwehrwaffen und der Aktionsradius ausgelegt.

Wenn auch mittlerweile die achteren Interkontinental-Raketentuben und ein Teil der Vorschiffssilos ausgebaut worden waren, so stellte der schnelle Kreuzer noch immer eine machtvolle Waffe dar, die jederzeit als Basis für besondere Einsätze benutzt werden konnte.

Die Laderäume waren so geräumig, wie sie einem Schiff dieser Größenordnung zustanden. Die Kernbrennstoffe reichten für einen zweijährigen Dauerbetrieb. Die eingelagerte Verpflegung hätte man ebenfalls auf einen solchen Versorgungsstand bringen können, wenn es noch nötig gewesen wäre.

Uns genügte es, in dem Kreuzer einen Stützpunkt zu besitzen, den die GWA-Experten nach unseren Vorstellungen ausgerüstet hatten.

Die Zentrale war ein großer, runder Raum mit gewölbter Decke, der mit zahllosen Bildschirmen und Elektroniken ausgestattet war. Die diensthabende Besatzung übersah uns ebenfalls.

Von unseren Helfern, die längst vor uns eingestiegen waren, erkannte ich lediglich Captain TS-19, unseren ständigen Verbindungsoffizier zum Hauptquartier. Ein Wink genügte zur Begrüßung.

Retue führte uns in seinen nochmals schleusengesicherten, schwergepanzerten Kommandostand. Er erhob sich gleich einer Schildkröte inmitten der Zentrale. Ein kleiner Aufzug führte nach unten. Lediglich TS-19 folgte uns.

Ein Bildschirm leuchtete auf. Er zeigte die beiden amerikanischen Landmassen und den derzeitigen Standort des Kreuzers.

Die von Retue beabsichtigte Kurslinie wurde strichfein dargestellt.

„4.406 Seemeilen bis zum Zielgebiet, Sir. Das entspricht 8.160 Kilometern. Die Frage ist, wann Sie das sogenannte Sprungbrett erreichen wollen. Das wurde bis jetzt noch nicht festgelegt.“

Ich schaute mir die Kurslinie genauer an. Sie endete dicht vor dem südlichen Wendekreis.

„Ist es richtig, daß Sie mit den Staustrahltriebwerken eine Marschfahrt von hundert Knoten laufen können? Und wenn ja - wie lange halten Sie die durch?“

„Unbegrenzt, Sir. Die Höchstfahrt von einhundertfünfunddreißig Knoten allerdings nur kurzfristig.“

„Logisch“, spöttelte ich. „Wir können demnach in etwa vierundvierzig Stunden an Ort und Stelle sein?“

„Korrekt, Sir. Unterseeische Strömungswiderstände werden elektronisch erfaßt, berechnet und durch eine gesteigerte Schubleistung ausgeglichen. Die Reserve besitzen die Maschinen noch. Ich wollte wenigstens zwei Jagdboote der SWORDFISH-Klasse als Fernsicherung haben.“

„Und?“

„Abgelehnt, Sir. Man vertritt die Auffassung, im Zeitalter des absoluten Friedens wäre ein Geleitschutz zu auffällig. Mit Unterwasserortungen durch fremde SUB-Einheiten muß gerechnet werden.“

„Dann war die Absage richtig. Wie lautet Ihr Auftrag offiziell?“

Retue lüftete die Dienstmütze und wischte sich mit den Fingerspitzen den Schweiß von der Stirn.

„Etwas eigentümlich, Sir. Ich meine jedenfalls, man hätte bessere Begründungen finden können, als ausgerechnet das Seegebiet nordöstlich der San-Felix-Inselgruppe zu erwähnen. Es ist auch in der

Navy durchgesickert, daß wir im Auftrag der GWA fahren und anhand marsianischer Unterlagen eine versunkene Stadt suchen sollen.“

Ich lachte ihn an.

„Oh, der gute Walsh Retue!“ meinte Hannibal und klopfte dem Navy-Mann gönnerhaft auf die Schulter.

„Da komme ich nicht ganz mit“, fügte Retue verunsichert hinzu.

„Weil Sie die abstrakte Logik der GWA nicht kennen, deshalb“, unterrichtete ich ihn. „Die Sache ist völlig in Ordnung. Es soll sich herumsprechen, und es wird sich herumsprechen. Wenn die MICHIGAN ausgemacht wird, was ich für unausbleiblich halte, weiß man, was wir suchen und weshalb wir dort sind. Sie dürften das entsprechende Tiefseegerät an Bord haben?“

„Und ob, Sir.“

„Na also, dann suchen Sie mal schön nach einer versunkenen Stadt oder Festung aus altatlantischen Zeiten. Wir werden ganz still verschwinden. Ihre ständige Anwesenheit dicht vor der Küste ist motiviert. Der Hinweis auf einen GWA-Auftrag sichert mein Kommando noch besser ab. Der Mann, den darzustellen ich die fragwürdige Ehre habe, wird nun einmal fieberhaft gesucht. Warum sollte die GWA nicht auf die Idee kommen, Toterlay hätte nördlich der San-Felix-Inseln einen zwar untergegangenen, aber noch intakten Stützpunkt des Mars gefunden? Der hat schon mehr geboten! Wahrscheinlich bekommen Sie auch noch Ihre Fernsicherung, nämlich dann, wenn Sie wegen eines eventuell zu langfristigen Aufenthalts kleine Funde vortäuschen müssen. Dann werden wir offiziell aus Sicherheitsgründen munter, und die Navy rauscht mit etlichen Jagdkreuzern an. Alles klar?“

„Ich muß wohl noch ein bißchen hinzulernen, wie?“ lachte er nervös.

„Unsinn, nur den Verstand gebrauchen. Meine Mitarbeiter Allison, Nishimura und Kulot werden auf dem Luftweg ankommen. Da sie offiziell vor der Küste liegen, wird die Landung selbstverständlich erscheinen. Okay, Walsh, ich möchte so schnell wie möglich auf dreiundzwanzig Grad Süd ankommen. Fahren Sie Ihre schönen Triebwerke hoch.“

„Aye, aye, Sir, also in vierundvierzig Komma null sechs Stunden.“

„Großer Jupiter, jetzt wird er auch noch supergenau“, seufzte Hannibal. „Kann man etwas bekommen, das wie ein Steak aussieht?“

„Wir haben die sterblichen Überreste von prächtigen Rindern und ausgezeichnete Köche an Bord“, berichtete TS-19. „Wenn Sie mir folgen wollen? Captain, können wir Ihren Panzeraufzug nehmen?“

Er deutete auf den stählernen Schacht am Rande der Gefechtszentrale.

„Aber sicher. Entschuldigen Sie mich.“

Während wir in den engen Liftkorb traten, verließ Retue bereits sein technifiziertes Verlies. Auf den Superkreuzern der TITANIC-Klasse wurde es vom Kommandanten eigentlich nur im Ernstfall betreten.

Von hier aus wurde die letzte Schaltung zum Abschluß der Unterwasser-Fernlenkraketen durchgeführt. Außer bei Übungen war es glücklicherweise nie dazu gekommen.

Ich lauschte auf die vertrauten Kommandos. Sie erinnerten mich an manchen Einsatz aus vergangenen Tagen. Lautsprecher der Rundrufanlage waren sogar im Lift angebracht.

„Kommandant an LI. Stauschub für hundert Knoten Marschfahrt konstant. Strom-Widerstandsbeiwerte anmessen und ausgleichen. Klar bei Angleichselektronik. Marschtiefe eintausendvierhundert Meter. Mr. Hengers, darauf achten, daß die jeweiligen Routen der SUB-Handelsboote unterfahren werden. Ausführung.“

Ehe wir in den Tiefen des gewaltigen Rumpfes ankamen, schwoll das Rumoren der Triebwerke zu einem Tosen an. Es stabilisierte sich und blieb von da an allgegenwärtig.

Der Einsatz war endlich in seine aktive Phase getreten.

„Allison hat knapp zwei Tage Zeit“, gab Hannibal telepathisch durch. „Er dürfte mit seinem Kodeschlag das schwächste Glied in der Kette bleiben.“

„Wenn er einmal in der Festung ist, hat er gewonnen. Freue dich auf deine Totalfolie, Kleiner. Ich bin nicht daran interessiert, nach der Ankunft am Sprungbrett noch lange zu warten. Nein, bitte keine Gegenargumente. Du wirst wieder Quasimodo sein, da hilft nichts.“

4.

Der Wandbildschirm über dem Fußende meines Krankenbetts leuchtete auf. Walsh Retue wurde erkennbar.

„Manöver beendet, Sir, wir tauchen. Die GWA-Maschine verschwindet in Richtung Niederkalifornien. Es ist 22. 19 Uhr am 18. Juli 2011. Ihre drei Mitarbeiter waren relativ pünktlich. Anweisungen, Sir?“

„Keine, vielen Dank.“

„Sie könnten Ihren sterilen Kahn einmal durchlüften“, rief Hannibal mit seiner erneut aktivierten Quasimodo-Stimme. „Warum gehen Sie gleich wieder in den Tiefseekeller?“

„Durchlüften?“ staunte Retue. „Das haben wir vielleicht mal zur Zeit der alten Schnorchelboote gemacht. Ich werde doch nicht die Stinkluft der Außenwelt in meinen Kreuzer blasen. Hundert Meilen nördlich ist ein U-Tanker gegen ein Riff gelaufen. Dort treiben dreißigtausend Tonnen Schmieröl auf dem Bach. Die Absorberchemikalien stinken noch bestialischer. Der Sauerstoff, den wir durch elektrolytische Aufspaltung des Wassers erzeugen, ist so rein, wie Sie ihn auf der ganzen Welt nicht mehr finden. Durchlüften, sagt er! So was, Ende.“

Ich lachte vor mich hin. Retue hatte leider recht.

Eine so saubere Luft wie in der MICHIGAN gab es nur noch auf Booten gleicher Art und in Weltraum-Stationen. Die Erschaffung dieser Ozonfülle war lediglich eine Frage der zur Verfügung stehenden Energie. Und die hatten wir in Hülle und Fülle. Das war ein Vorteil des Atomzeitalters.

Dr. Mirnam, biomedizinischer Maskenbildner der GWA, betrat mit seinem Ärzteteam den großen Krankenraum, der zur fast verschwenderisch ausgestatteten Bordklinik der MICHIGAN gehörte.

Auf U-Booten des vergangenen Jahrhunderts hatte es oftmals kaum einen Sanitätsraum gegeben.

Hier hatte man ein Krankenhaus eingebaut, dessen Einrichtungen jeder Weltstadt zur Ehre gereicht hätten. Es war nicht ganz so groß, aber wir hatten auch nur knapp zweihundertundfünfzig Personen an Bord. Ohne die sechsundneunzig GWA-Experten wäre die Stammbesatzung noch wesentlich geringer gewesen. Vollautomatische SUB-Giganten vom Rang der MICHIGAN brauchten nicht mehr als etwa einhundertfünfzig Besatzungsmitglieder. Man hätte den U-Schlachtkreuzer auch mit fünfzig Mann fahren können, aber Reling hatte die dreifache Besetzung der Gefechts- und Manöverstationen gefordert.

„Wie fühlen Sie sich?“ unterbrach Mirnam meine Gedankengänge. Seine Fingerspitzen tasteten meinen Hals ab. Dort waren die großen Blutleiter meiner Teilfolie mit dem Blutstrom des Körperkreislaufs verbunden worden.

„Gut verheilt. In fünf bis sechs Stunden sind Sie toptfit“, stellte er fest.

„Und MA-23?“ erkundigte ich mich. „Doc, Sie kennen die Schwierigkeiten, unter denen Utan zu leiden hatte. Ich habe ihm im letzten Augenblick die Vollfolie vom Körper geschnitten und die Blutleiter an Hals und Oberschenkeln abgeklemmt. Zehn Minuten später wäre er tot gewesen. Es begann mit dem Verfaulen der Fußumhüllungen.“

Er nickte sinnend. Anschließend hörte ich einen wissenschaftlichen Vortrag über die Versorgungsmöglichkeiten einer Vollfolie, daß ich mir wünschte, keinen Einwand gemacht zu haben.

„... besteht keine Gefahr mehr“, endete Mirnam.

„Das elektronisch gesteuerte Erhaltungssystem im Buckeltornister übernimmt neunzig Prozent der Durchflußkonstante. Daher auch nur noch zwei Anschlüsse an den Halsschlagadern. Wir benötigen sie für die sogenannte Beimengen-Individualversorgung der lebenden Synthozellen, also um typisch körpereigene Substanzen des Stoffwechsels, die von den Biosynthgeweben verlangt werden. Sie wissen, daß die Maskenfolie an Hand eines genprogrammierten Zellmusters des Trägerkörpers gezüchtet wurde. Etwas müssen wir ihr schon bieten, aber das wird Ihren Kollegen keinesfalls belasten.“

„Ihr Versprechen in Gottes Ohr. Doc, wieso fühlen Sie eigentlich nicht, daß Sie sich in akuter Lebensgefahr befinden?“

Er sah verwirrt auf. „Bitte?“

„Oberst Reg J. Steamers steht seit einer Viertelstunde mit gezücktem Messer hinter Ihnen. Ich glaube, er möchte auch etwas sagen.“

„Mit einem fünf Meter langen Morgenstern“, behauptete Hannibal. „Mann, wenn er Sie damit trifft, sausen Sie mit halber Lichtgeschwindigkeit durch den Kreuzer und reißen den Meeresboden auf.“

„Ihnen geht es ausgezeichnet“, stellte Dr. Mirnam ernüchtert fest. „Ich verzichte auf eine Nachuntersuchung. Gentlemen ...!“

Er hob grüßend die Hand und stolzierte mit seinen Begleitern hinaus. Hannibal lachte mißtönend. Sein Quasimodo-Gesicht wirkte in diesem Augenblick wie eine Qualle mit Augen, Ohren und einem halbwegs menschlichen Mund. Es war ein abstoßender Anblick.

„Wischen Sie bitte Ihr Triefauge sauber, Major MA-23“, forderte Steamers eisig. „Wenn Sie es jedoch wünschen, werde ich Sie als Frankenstein-Nachfolge-Monstrum an eine Filmgesellschaft vermitteln.“

Der Zwerg stemmte seinen gorillahaften Körper auf die Ellenbogen. Sein riesiger Buckel wurde erkennbar. Er war im Gegensatz zu anderen Körperteilen nicht behaart.

Sein rechtsseitiges, rotunterlaufenes Triefauge erfüllte alle Forderungen der Maskenbildner. Die wulstige Unterlippe baumelte nach links unten und entblößte gelbe Pferde Zähne.

Hannibal streckte die Arme aus. Sie wurden von Muskelbündeln bedeckt, die unser GWA-Schatten MA-23 von Natur aus niemals nachweisen könnte.

„Kennen Sie den Quasimodo-Glockenzug“, fragte der zum Monstrum gewordene Zwerg. „Fünf dürre Hälse auf einen Schlag? Knack - und sie waren einmal?“

Steamers, unser stets korrekt gekleideter Planungsleiter, wich vor den behaarten Händen zurück.

Seiner individuellen Logik entsprechend, meinte er: „Unglaublich, welche Geschöpfe die Allmacht Natur erzeugen kann. Wenn ich den wirklichen Quasimodo nicht gesehen hätte, würde ich Ihre Maske für grenzenlos übertrieben halten. Aber nun zur Sache, meine Herren.“

Steamers' übergangslose Ankündigung beendete nicht nur die medizinischen Vorbereitungen, sondern auch die zur Qual werdende Wartezeit. Hannibal hütete sich, noch eine abwertende Bemerkung zu machen.

„Allison beherrscht jetzt den Kodeschlag“, fuhr Steamers fort. „Sie werden jedoch angewiesen, Sir, ihn im Fall einer Nervenkrise aus dem direkten Einsatz herauszunehmen. Nishimura und Kulot dürften durchhalten. Wenn nicht, werden Sie und MA-23 wohl oder übel allein in die Festung gehen müssen. Die Auswertung der Zeitreise-Unterlagen läßt den Schluß zu, daß die Klausen des Saghon sofort alle denkbaren Abwehrmaßnahmen einleiten wird, sobald Nichtautorisierte gewaltsam eindringen wollen. Darauf können wir es nicht ankommen lassen. Mit dem Einsatz hochenergetischer Waffen wäre zu rechnen. Ich bin beauftragt, Sir, Ihre dahingehende Meinung einzuholen. Sie soll bei der Endplanung als Alpha-Wert berücksichtigt werden.“

Ich seufzte.

„Seien Sie nicht so umständlich, Steamers. Das ist auch meine Auffassung. Und jetzt schicken Sie mir die drei Männer.“

„Sofort, Sir. Das argentinische Kommando ist einsatzklar. Die Radar-Großstation von Tocopilla wird rechtzeitig wegen Strommangels ausfallen. Sie haben höchstens fünfzehn Minuten Zeit, den von der Anlage beherrschten Überwachungssektor auf dem Luftweg zu passieren. Schon geringfügige Abweichungen werden Sie in den Tasterbereich der nächsten Station bringen. Ich halte es daher für ratsam, sich voll und ganz auf die exzellent programmierten Automaten zu verlassen. Das Hauptquartier hält es für richtig, Sie völlig unbemerkt ins Landesinnere einsickern zu lassen. Das dürfte auch Ihren Wünschen entsprechen.“

„Sie haben es erfaßt“, spöttelte Hannibal, „wie oft wollen Sie das eigentlich noch durchkauen?“

„Bis es auch ein Quasimodo verstanden hat“, wurde der Kleine belehrt. „Ich bitte darum, beim Verlassen des U-Kreuzers größte Vorsicht walten zu lassen. Der Haß auf den Anarchisten Toterlay ist durch die weltweite Großfahndung so beängstigend geworden, daß sich anständige Menschen in aller Welt schon argwöhnisch umdrehen, wenn ein hochgewachsener, breitschultriger Mann sichtbar wird. Es treffen ständig Meldungen ein. Werden Hünen Ihrer Art gesichtet, muß mit einem Vollalarm

für die jeweils zuständigen Behörden gerechnet werden. Kein Mann der Besatzung darf Sie in Ihrer Toterlay-Maske sehen; auch dann nicht, wenn Sie Ihr neues Gesicht verhüllen und auf den gewalttätig anmutenden Gang des Wissenschaftlers verzichten.”

Ich winkte ab. Steamers wiederholte sich. Er war nervös.

„Sie haben noch drei Stunden Zeit”, endete er endlich. „Kiny Edwards wird in wenigen Minuten im Andenstützpunkt Filiigran eintreffen. Es wäre mir lieb, wenn Sie die telepathische Kontaktaufnahme erproben und mich sofort unterrichten würden. Sonst noch etwas, Sir?”

„Ja. Ich möchte meine drei Mitarbeiter sehen. Reg, schalten Sie ab! Wir schaffen es schon.”

Er nickte und verzichtete auf weitere Hinweise.

Als er ging, stolperte er beinahe über ein Meßgerät.

Ich fühlte die von ihm ausstrahlende Woge der Besorgnis.

„Ein Mann, der versucht, gleichzeitig an alles zu denken”, sagte Hannibal sinnend. „Kann er das?”

„Bisher ist es ihm gelungen. Wie es seinen Nerven bekommt, ist allerdings fraglich. Oje, Allison kann es nicht unterlassen, mit Retue ein Streitgespräch über unterseeische Navigation zu führen.”

Hannibal hatte Allison's Impulse bereits empfangen und unter Kontrolle.

„Er trägt eine GWA-Dienstmaske”, murmelte er.

„Kenji und Samy ebenfalls. Framus fällt durch seine beachtliche Statur auf. Viele Männer haben ihn gesehen, aber sie halten ihn für zu fettleibig, als daß er Toterlay sein könnte. Unglaublich! Einige Leute glauben ernsthaft, es könnte Toterlay gelingen, sogar in die MICHIGAN einzudringen. Du hast den üblen Ruf des Herrn noch erheblich untermauert.”

Ich wollte schmunzeln, aber das verbot mein neues Gesicht. Es wurde ein Grinsen, das mein mahagonifarbenes Antlitz noch mehr zerklüftete und den Eindruck von unbezähmbarer Wildheit vermittelte.

Das war Toterlay's Naturell. Er hatte sich niemals gesellschaftlichen Regeln gebeugt. Als ewiger Außenseiter war er nur deshalb anerkannt worden, weil sein Können phänomenal war.

Ich reckte mich. Die normale Körpermuskulatur gehorchte bereitwillig, die Bioteile der aufgeflossenen Teilmaske mußten sich noch daran gewöhnen.

Den Brust- und Hüftumfang hatten wir erweitern müssen, die Schulterbreite war geblieben. Mir war es nicht möglich gewesen, Toterlay's mächtigen Körper ohne Abänderungen nachzuahmen.

Die drei Mitarbeiter kamen vor dem Sicherheitsschott der Klinik an. Sie ahnten, daß wir sie längst telepathisch erfaßt und ausgehört hatten. Das genügte Framus G. Allison, mir auf diesem Weg eine Nachricht zukommen zu lassen. Sie berührte mich peinlich, da wir uns vorgenommen hatten, Experimente dieser Art zu unterlassen.

„Gruß dir, Gladiator des Teufels. Was macht die Robotlogik?”

Gleich darauf erschien seine kräftige Gestalt in der Tür. Er mußte sich bücken, um sie durchschreiten zu können.

Sein sommersprossiges Gesicht wurde von einer GWA-Dienstmaske verhüllt, aber die Folie konnte sein breites Grinsen nicht verbergen.

Ich wartete fast genüßlich auf den Schock, den er bei unserem Anblick bekommen mußte. Nishimura und Kulot hatten uns in den Masken schon erlebt, Framus aber noch nicht.

Er schritt auf mein Lager zu. Als ich mich aufrichtete und ihn mit der typischen Toterlay-Donnerstimme anfuhr: „Die Tür zu, Lümmel, oder ich bringe dir Manieren bei!” blieb er abrupt stehen.

Sein Körper, der von vielen Leuten in Unkenntnis der Sachlage als fett bezeichnet wurde, spannte sich.

Harte, durchtrainierte Muskeln wurden erkennbar.

Er gehörte zu jenen wenigen Wissenschaftlern, die wir im Verlauf eines früheren Einsatzes aus Tausenden von Experten ausgesucht hatten. Sie mußten auch Kämpfer sein.

Framus fand ein Ventil für seine Überraschung.

Seine Verwünschungen waren äußerst farbig und lautstark. Hannibal pfiß anerkennend.

Das regte Dr. Framus G. Allison noch mehr auf.

„Hören Sie auf zu pfeifen, Utan. Eigentlich sollte ich Sie sofort in die tiefste Hölle schicken, ehe Sie Ihre Maske zu ernst nehmen und sich damit identifizieren. Ich werde ...“

„Sie werden gar nichts tun, Framus“, unterbrach ich ihn. Gegen Toterlays tadellos nachgeahmtes Baßgrollen war er machtlos.

„Hinsetzen, Framus. Beherrschen Sie sich gefälligst. Nervenbündel können wir hier nicht gebrauchen, auch wenn wir begreifen, daß man Sie bei der Kodeschulung hart herangenommen hat. Sie sind nervös, wie? Das letzte Nervenende vibriert, nicht wahr? Bestens, Framus! Das dürfte genau der Zustand sein, in den Sie beim Passieren der marsianischen Panzer- und Energieschirmschleusen verfallen werden. Also werden Sie mir jetzt auf der Stelle beweisen, daß Sie auch in solcher Verfassung den Kodeschlag beherrschen. Treten Sie näher.“

Er war leichenblaß und starrte mich an. Dann kam er auf mich zu. Hannibal warf mir ein Stethoskop zu.

Es sollte unser letzter Test sein.

Allison betrachtete eingehend meine prankenartigen Hände. Sie wurden von Schrunden und Runzeln bedeckt, ebenso wie mein Biogesicht. Toterlay war vierundsiebzig Jahre alt, aber nach wie vor ein körperlich und geistig ungebrochener Gigant, der dicke Eisenstangen zu Korkenziehern verbiegen und komplizierte Gleichungen im Kopf lösen konnte.

„Anfangen, Framus.“

Ich sah, daß sein Blick auf meinen langen weißen Haaren ruhte. Er schien es noch immer nicht zu fassen, daß man einen Menschen derart verwandeln konnte.

Seine Impulse kamen regelmäßig. Nach der berüchtigten Viersekunden-Pause erfolgte der langgezogene Herzton um eine Spur zu schnell, aber das würden die Marsgeräte tolerieren. Mit gewissen Schwankungen hatten sie sich abzufinden. Sie durften nur nicht über die vorprogrammierte Norm hinausgehen.

Ich nahm das Stethoskop von seiner Brust und lachte ihn an. Er senkte den Blick, zerbiß sich beinahe die Unterlippe und erklärte gepreßt: „Okay, Konnat, Sie haben gewonnen. Das heißt ich will hoffen, daß Sie tatsächlich Konnat sind.“

„Stellen Sie eine Frage, die nur ich beantworten kann.“

„Das wollte ich fordern. Ja, Sie haben richtig gehört - fordern! Wissen Sie, mein Lieber, ich lasse mir allerhand gefallen, aber Ihre Kunststückchen gehen etwas zu weit. Worüber habe ich mich bei einer gewissen Seereise beschwert? Es geschah am 22. März 2011. Worüber?“

„Sie trauen meinem Gedächtnis einiges zu. Am 22. März begann der Einsatz gegen die Calthur-Priester. Wir befanden uns an Bord eines Sport-U-Bootes vor der australischen Küste. Sie beschimpften einige Sporttaucher, die mit modernen Unterwasserwaffen einen Hai erlegten. Zufrieden?“

Nein, er stellte noch drei weitere Fragen. Erst danach glaubte er, daß ich HC-9 war.

„Bemerkenswert“, spöttelte Dr. Kulot. „Glauben Sie ernsthaft, Framus, in der MICHIGAN gäbe es einen falschen Superschatten der GWA?“

„Er glaubt an alles“, meldete sich Hannibal. „Eben denkt er daran, mich ebenfalls in die Mangel seines Intellekts zu nehmen. Hören Sie auf, Framus, mich im Geist ein abgebrochenes Gorillamännchen zu nennen.“

Allison wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Plötzlich grinsend schaute er zu dem Kleinen hinüber.

„Das genügt, Gorilla. Telepathen findet man nicht an jeder Straßenecke. Warum treten Sie eigentlich nicht als Kinderschreck auf? Das wäre wesentlich ungefährlicher. Jeder Fernsehboß würde sich um Sie reißen und ...“

„Auf die Idee ist Steamers auch schon gekommen, nur eleganter“, unterbrach Hannibal. „Okay, vergessen Sie es. Sie werden bald erfahren, wo in diesem Fall der Kinderschreck zu suchen ist. Ihr Kodeschlag scheint in Ordnung zu sein. Das wurde auch Zeit.“

Wie sieht es im Stützpunkt Smaragd aus?“

Allison wurde sachlich. Der Argwohn in seinen Blicken verschwand.

„Lassen Sie sich keinesfalls vor den U-Boot-Männern blicken“, mahnte er überflüssigerweise. „In Ordnung, ich komme schon zur Sache. Reling hat alle Hände voll zu tun, die Organisation der GWA vor dem massiven Unwillen der Bevölkerung zu bewahren. Unsere Gegner wenden eine neue Taktik an.“

Die GWA wird verunglimpft, der Bedrohung der persönlichen Freiheiten beschuldigt, der Anarchisten-Verhätschelung und dergleichen mehr. In Washington sieht es ebenfalls nicht gut aus. Einige Regierungsmitglieder wollen einen Sonderausschuß bilden. Wenn das geschieht, muß Reling Farbe bekennen und die wahren Hintergründe nennen. Dann ist es mit Ihrer Maske vorbei und mit dem Einsatz auch. Sie sollten sich also beeilen.“

„Wir müssen uns beeilen“, korrigierte ich. „Der Druck der Öffentlichkeit ist bedeutend unangenehmer als ein explodierender Beobachtungssatellit.“

Man wird General Mouser, Relings Nachfolger, vorwerfen, man hätte Toterlay und Quasimodo leichtfertig entkommen lassen. Also fangen wir an, ehe die Bombe hochgeht. Einsatzbesprechung in einer halben Stunde. Versuchen Sie, sich in der Zeit auf die Lage einzustellen. Der Stützpunkt Filigran ist ausgebaut und besetzt. Im Gegensatz zu uns konnten unsere Mitarbeiter unangefochten in das Land einreisen und unauffällig verschwinden. Wir konnten das nicht einmal in normaler Gestalt riskieren. Die Telepathen HC-9 und MA-23 sind offiziell tot. Wir wären selbst in Übergangsmasken aufgefallen. Ich kann nun einmal meine Körperlänge nicht reduzieren. Irgend jemand hätte die Polizei alarmiert. Sogar bei einer flüchtig vorgenommenen Kontrolle wären wir reif gewesen. Wir haben unbemerkt die Küstenlinie zu passieren und möglichst schnell den Andenstützpunkt zu erreichen. Gehen Sie bei all Ihren Überlegungen von der Tatsache aus, daß unser Erfolg nur in einem schnellen und völlig unverhofften Zuschlag liegt.“

„Wir befürchten, Sir, daß Sie und MA-23 von den Calthur-Priestern nicht unbedingt für tot gehalten werden“, meldete sich Dr. Dr. Kenji Nishimura.

„Wieso? Haben Sie neue Anhaltspunkte?“

„Nur psychologische Auswertungen. Ich traue es Männern wie Professor Josephe Rochalos, dem neuen Naahrgar, nicht zu, Sie unterschätzt zu haben. Ich an seiner Stelle würde Ihren Tod in Frage stellen. Ein Mann wie Toterlay läßt sich nicht durch eine in einem U-Boot installierte Bombe beseitigen, zumal er viel Zeit hatte, den Sprengkörper zu finden. Sie sollten damit rechnen, Sir, daß der Paukenschlag Ihres Wiederauftauchens ein Schlag ins Wasser wird.“

Ich nickte sinnend. Kenji, dieser einzigartige Elektroniker und Programmlogist; der Mann, der die unterseeische Fernlenksteuerung einer Transport-U-Boot-Flotte revolutioniert hatte und nebenbei noch ein fähiger Chirurg war, sprach selten. Aber wenn er sprach, hatte er etwas zu bieten.

„Der Gedanke ist durchaus nicht abwegig“, pflichtete ich ihm bei. „Wir werden sehen, wie man auf uns reagiert. Sind Ihre frisierten ‚Nachlaßunterlagen‘

in Ordnung? Man wird den bekannten japanischen Wissenschaftler Nishimura augenblicklich erkennen. Ich möchte Sie gern als Paradestück meiner Mitarbeiter vorweisen.“

Sein immer etwas maskenhaft anmutendes Gesicht entspannte sich in einem schwachen Lächeln.

„Völlig in Ordnung, Sir. Ich habe sogar mit meiner Familie gebrochen und unauffällig anarchistisches Ideengut verbreitet. Offiziell gelte ich als Toterlay-Bewunderer. In der Tat, Sir, gibt es immer mehr Menschen auf unserer Welt, die Toterlays Verbrechen gutheißen.“

Die Worte rüttelten mich mehr auf als Allison's Berichterstattung über die Diskriminierung der GWA.

„Werden Sie nur nicht zum Märtyrer für Verrückte und ewig Unzufriedene“, warnte Samy Kulot düster.

„Muß das Spiel unbedingt so weit gehen?“

„Der Gegner läßt uns leider keine Wahl, Samy. Finden Sie sich damit ab. Helfen Sie mir, bitte. Ich stehe auf. Ich habe nach wie vor etwas dagegen, daß seltsame Intelligenzen nahezu unbemerkt und mit dem Anschein des Rechts dabei sind, die Menschheit zu unterjochen. Wie hängt das mit dem Mars-Bazillus zusammen, Dr. Kulot?“

Samy rieb seine hageren Hände gegeneinander.

Wir vernahmen ein schabendes Geräusch.

„Wir glauben neuerdings, daß die Todesschläfer menschliche Individuen in einer wahrscheinlich positiven Form modifizieren können. Deneber wurden durch die Gehirnpest dahingerafft. Was aber geschieht mit uns? War das von Admiral Saghon eingeplant? Wollte er sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen? Wollte er die Deneber vernichten und die junge atlantische Menschheit biologisch aufforsten, damit sie bei der erhofften Rückkehr der marsianischen Restflüchtlinge aktiv und lebensstüchtig war - vor allem aber hochintelligent? Wenn das die Ursache des Rätsels ist, Konnat, dann haben Sie mit der Fehlprogrammierung des Saghonschen Reizsenders eine künstliche Evolutionswooge von gigantischen Ausmaßen verhindert. Das würde ich ein Zeitparadoxon nennen.“

Ich schwang die Beine aus dem Bett. Die Robotsonden lösten sich automatisch von meinem Körper. Die Maskenaufpflanzung war beendet.

„Ich trage mich mit ähnlichen Überlegungen. Die Lösung werden wir in der Andenfestung der Marsianer finden. Dort habe ich vor 187.000 Jahren einen Freund zurückgelassen, der bis zu seinem natürlichen Tode vermutlich sehr viel Zeit hatte, seinen Verstand spielen zu lassen. Sein Name war Hedschenin, Okolar-Scharno, Abwehrchef für die gesamte Erde, engster Vertrauter des Marsianers Markhas, Generalstatthalter der dritten Solwelt. Wir werden sehen, inwieweit Hedschenin an seine zeitgenössische Menschheit und damit an uns, die Nachfahren dieser atlantischen Menschheit dachte. Ich hatte ihn eingehend über unsere Entwicklungsgeschichte und derzeitigen Kulturstand unterrichtet.“ Allison blinzelte und rieb sich mit dem Handrücken den Schweiß aus den Augen.

„Das nenne ich eine typische Konnat-Idee“, spöttelte er, aber er war beeindruckt. „Ich schließe mich ihr an, wenn Sie mir verraten, was ein Mann wie Hedschenin nach dem Untergang von Atlantis noch ermitteln oder erforschen wollte. Er saß in der Andenfestung. Er war abgeschnitten. Die Überflutung der Kontinente und Erdmassenverschiebungen dauerten viele Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte.

Was erwarten Sie?“

„Nachrichten, Framus, lediglich Nachrichten! Er ahnte schon damals, daß wir wiederkommen würden. Was hätte ihn daran hindern sollen, witterungsbeständige Informationen zu hinterlassen? Und dann ist da noch etwas...“

„Was?“ fragte er. Er flüsterte fast.

Ich blickte die Männer der Reihe nach an. Wieso kam niemand auf die richtige Idee? Auf eine Idee, die durchaus real sein konnte.

„Glauben Sie ernsthaft, die Marsianer hätten sich nach dem überstürzten Rückzug nie mehr um die Erde gekümmert? Es gab Überlebende. Wir wissen auch, daß auf Venus ein großer Fluchtstützpunkt für die Mächtigsten der Mächtigen in aller Heimlichkeit erbaut worden war. Das ahnten nicht einmal marsianische Spitzenwissenschaftler. Ich bin daher neugierig, was in Wirklichkeit geschehen ist. Es steht nämlich fest, daß Saghon nach seiner Niederlage nicht ahnte, daß die Deneber ebenfalls am Ende ihrer Reserven angekommen waren. Diese Intelligenzen haben das nur geschickter verbergen können. Generell gesehen, hätte Saghon bei korrekter Auswertung über die Anzahl überlebender Deneber auf die Bakteriensaat verzichten können. Framus, schlafen Sie?“

Er hielt die Augen geschlossen und schüttelte den Kopf.

„Ich überlege nur. Ahnen Sie auch, welche Ideen Sie entwickeln? Das kann noch im nachhinein ins Auge gehen.“

„So ist es! Sehen Sie sich aber die Priester des Sehenden Calthur an. Ich will ergründen, wie der Fall zusammenhängt. Erfahren wir es nicht, wird es für jedermann auf dieser Welt zu spät sein. Dann würde ich mir wünschen, die Marsianer hätten schon vor 187.000 Jahren zusammen mit den Überlebenden der irdischen Flutkatastrophe eine neue Kultur nach Saghons Plänen entwickelt. Es wird Zeit, meine Herren. Wir sehen uns im Lageraum.“

5.

Die MICHIGAN war fünfzig Meilen westlich der südamerikanischen Küste aufgetaucht, jedoch nur so weit, daß die Energie-Katapultschleuder soeben den Wasserspiegel durchbrach.

Die bordeigene Maschine war ein schneller Flugschrauber mit gegenläufigen, turbogetriebenen Kranzrotoren und einem kernchemischen Atomstrahltriebwerk für den Reiseflug.

Wir waren von der vertikal variablen Schleuder abgeschossen und von dem schon vorher hochgefahrenen Haupttriebwerk nach Raketenart in den nachtdunklen Himmel gerissen worden. Bei einem Katapultstart dieser Art konnte auf die Verwendung der Kranzrotoren verzichtet werden.

Der Start war um 0. 45 Uhr am 29. 7. 2011 erfolgt. Genau zu diesem Zeitpunkt war es in der Radar-Großstation von Tocopilla zu einem totalen Stromausfall gekommen. Die dort eingeschleusten Männer hatten zuverlässig gearbeitet.

Wir waren nicht so primitiv vorgegangen, lediglich einige Hauptschalter umzulegen oder die autarke Kraftanlage der Tasterbasis in die Luft zu sprengen.

Dinge dieser Art machte die GWA wesentlich eleganter und gekonnter, auch dann, wenn eine Großanlage wie die von Tocopilla von russischen Experten erbaut worden war.

Man verfügte dort über einen Kleinreaktor mit Wärmetauscher und gekoppelten Hochdruck-Heißdampfturbinen, die wiederum die Generatoren anzutreiben hatten.

Die Anlage war veraltet. Sie hatte schon vor fünfzehn Jahren technische Mängel gezeigt und war daher relativ einfach stillzulegen gewesen. Unsere Techniker hatten den alten Plutonium-Reaktor so unauffällig bis zur überkritischen Leistungsgrenze hochgefahren, daß sowohl den Kontrollautomaten als auch den regulären Militäringenieuren keine Wahl geblieben war, als den Kernspaltungsprozeß sofort zu stoppen.

Normalerweise mußte in einem solchen Fall die Diesel-Notaggregate anspringen, aber das hatten sie nicht getan, weil der zum Anlassen notwendige Preßluftstoß nicht in die Zylinder gefaucht war.

Dadurch hatten sich die Kolben nicht bewegen und die Einspritzpumpen nicht reagieren können. Ursache des Geschehens: Jemand war so „nachlässig“ gewesen, die Preßluftfüllung der Hochdrucktanks nicht zu kontrollieren und zwei undichte Abblasventile zu erneuern.

All das führte dazu, daß wir nun unbemerkt und in nur zwanzig Kilometer Höhe über die chilenische Küste hinwegfliegen und direkten Kurs auf die südliche Spitze des lateinamerikanischen Bundesstaats Bolivien nehmen konnten.

Wir bewegten uns im Unterschallbereich, um eine rein akustische Ortung ebenfalls unmöglich zu machen. Für die Distanz von knapp vierhundert Kilometern bis zum Riesenberg Sanequera war die Geschwindigkeit völlig ausreichend.

Die vorgezeichnete Einflughöhe ließ den Geräuschpegel des ohnehin auf Sparflamme laufenden Strahltriebwerks unhörbar werden. Später, nach dem Passieren der dichtbesiedelten Küstenzone, würde es allerdings kritischer werden.

An der ehemaligen bolivianischen Grenze existierten noch einige kleine Radarstationen. Sie waren errichtet worden, als an einen Zusammenschluß der lateinamerikanischen Staaten noch nicht zu denken war und der Nationalismus noch im Vordergrund gestanden hatte.

Diese Anlagen konnten wir nicht ebenfalls ausfallen lassen, aber wir konnten ihren Tasterbereich infolge unserer genauen Kenntnisse unter- oder umfliegen. Dazu war es notwendig, in die Schluchten des Hochgebirges einzutauchen und über Grate und Steilwände hinwegzuspringen.

Das wollten wir den Automaten überlassen. Sie waren wesentlich zuverlässiger als jeder Mensch, technisch ausgereift und tausendfach erprobt. Dennoch hatte es Steamers für nötig gehalten, noch eine „politische Sicherheitsklausel“ einzubauen.

Wenn wir geortet und nach vergeblichen Anrufen der Bodenstationen eventuell beschossen oder von Jägern abgefangen werden sollten, hatten wir mit dem fünfköpfigen Einsatzteam schleunigst auszusteigen.

Reg J. Steamers, ein erfahrener Pilot, hatte daher die Führung der Maschine übernommen. Er wollte notfalls landen und eine geheime Mission vortäuschen, die speziell zu diesem Zweck mit der Regierung abgesprochen worden war.

Wichtig war, daß wir völlig unbemerkt in der Basis „Filigran“ ankamen.

Ich lauschte auf das verhaltene Arbeitsgeräusch des Triebwerks. Das übliche Donnern hatten wir nur beim Vertikalstart vernommen.

Hannibal saß neben mir. Rechnete man unsere Schulterbreiten zusammen, füllten wir die enge Kabine von der einen Bordwand bis zur anderen aus.

Nishimura und Allison hatten sich vor uns in die spartanischen Segeltuchsitze gepreßt. Nishimura hatte den Platz des Kopiloten eingenommen. Er überwachte die Blindfluganzeigen der Robotautomatik.

Der Deckenbildschirm der Außenbordaufnahme bot ein scharfes, farbiges 3-D-Bild der unter uns hinweghuschenden Landschaften. Das Sternenlicht lieferte dem laserverstärkten Nachtsichtgerät genug Resthelligkeit. In der Hinsicht gab es keine Probleme.

„Andensiedlung Conchi in zwölf Uhr“, gab Steamers über die Bordsprechanlage durch. „Vorwarnsignal Robotautomatik kommt. Anschnallen, meine Herren. Der Vogel steht gleich auf dem Kopf.“

Wir befolgten die Anweisung.

Sekunden später begann die Maschine zu stürzen.

Es geschah über einem menschenleeren Gebirgssektor.

„Wenn die Justierung stimmt“, meldete sich der Kleine telepathisch. „Großer, das geht mir vielleicht auf die Nerven! Auf der eigenen Erde muß man sich in befreundete Länder hineinschleichen, nur damit man von Banditen nicht erkannt wird. Das nenne ich schizophren.“

„Ich auch. Es hilft aber nichts. Ich lasse mich auf kein Risiko ein.“

„Wir wären mit neunundneunzigprozentiger Wahrscheinlichkeit unangefochten in den Unionsstaat Bolivien hineingekommen.“

„Ein Prozent zu wenig, Kleiner. Ich ... will der gegen den Berg knallen?“

Nein, das hatte der Robotautomat nicht vor! Ich zog trotzdem instinktiv den Kopf ein. Allison lachte selbstzufrieden, wandte sich um und grinste uns an.

„Ist was?“ wollte er scheinheilig wissen. „Die nächste Flugwende stammt von mir. Nach dem alten Programm wären wir in den Tasterbereich von Conchi-Radar gekommen. Wir werden eine hundert Meter breite Schlucht durchfliegen, an der Stirnwand steigen und sofort wieder eintauchen.“

„Prächtig!“ fuhr ich ihn an. „Ich sehe mich in der bedauerlichen Situation, auf dieser Welt der einzige Mensch zu sein, der seinen Tod sekundengenau vorausberechnen kann.“

„Soll das heißen, daß Sie meinen Justierungen nicht trauen?“

„Sie merken aber auch alles. Zum Teufel ...!“

Eine unsichtbare Faust preßte mich in meinen Sitz.

Die Maschine wurde durch die bugseitigen Richtungsdüsen so hart hochgerissen, wie man es mit keinem aerodynamischen Ruder jemals hätte erreichen können.

Die F-1687-T raste feuerspeierend an einer mindestens tausend Meter hohen Steilwand empor, kippte dann - ebenfalls von Strahlgewalten gehalten - über die Nase ab und heulte in den nächsten Cañon hinein.

„So unterfliegt man Radarstationen“, rief Allison.

„Natürlich nur derart veraltete, wie sie hier oben in den achtziger Jahren installiert wurden.“

Allisons und anderer Fachleute Spielereien währten noch eine halbe Stunde. Normalerweise hätten wir die Basis Filigran längst erreicht gehabt.

Dann aber, kurz vor 1. 30 Uhr, wurden die Bewegungen der Maschine sanfter.

Ich sah eine grüne Lampe aufleuchten.

„Kontakt mit Filigran“, meldete Steamers sofort.

„HC-9, würden Sie bitte Kiny Edwards anrufen?“

Ich konzentrierte mich sofort auf die natürliche Telepathin der GWA, auf das auf dem Mond geborene Mädchen Strahlungsgeschädigter Eltern.

Hannibal und ich, ehemals völlig normale Menschen, waren infolge unserer parapsychischen Schulungen und der vorangegangenen Gehirnoperationen zweifellos nur Modifikationen. Kiny war hingegen die einzige uns bekannte Mutantin biologisch und psychisch positiver Auslegung.

Sie hatte meinen Anruf bereits erwartet und meldete sich augenblicklich.

„Willkommen, Sir“, gab sie offenkundig erleichtert durch. Ich spürte es an der Feinschwingung ihrer einfallenden Paraimpulse. „Der Flug war wildverwegen.“

„Daran bin ich wahrscheinlich selbst schuld“, bekannte ich. „Überspitzte Sicherheitsforderungen erzwingen außergewöhnliche Maßnahmen. Habt ihr uns im Visier?“

„Sehr gut sogar. Oberst Steamers kann auf Fernlenksteuerung umschalten. Auf einen zusätzlichen Sprechfunkverkehr möchten wir verzichten. Der Taststrahl ist schärfer gebündelt und wahrscheinlich abhörsicherer.“

Ich hob die Hand. Steamers legte den Schalter um.

Von da an war der Selbststeuerautomat ausgeschaltet. Filigran hatte die Landung übernommen.

Wenn ich auf den Bildschirm sah, schien das auch dringend notwendig zu sein.

Wir befanden uns in einem unübersehbaren Labyrinth von Felseinschnitten, Gletschern und Gräten.

Wenn man um den nächsten Gipfel herumflog, sah alles ganz anders aus. Hier mußte man jahrelang leben, wenn man behaupten wollte, jede Bergflanke aus jeder Perspektive heraus identifizieren zu können.

Es war ein menschenleeres Hochgebirgsland aus Geröllhalden, Eisschluchten und scharfkratigen Erhebungen.

In eine dieser Schluchten tauchten wir unversehens ein. Direkt vor uns erhob sich der schneebedeckte Sanequera mit seiner Gipfelhöhe von 5.685 Metern.

In ihm, jedoch über zweieinhalbtausend Meter tiefer, hatten die Marsianer vor 187.000 Jahren die Geheimfestung des Saghon erbaut.

Ohne genaue Kenntnisse über die Örtlichkeit wäre sie wahrscheinlich niemals gefunden worden. Wer verirrt sich schon in eine derart wilde Hochgebirgsgegend, wo jeder Schritt zum Verhängnis werden konnte.

„Zusatzinformation“, meldete sich Steamers. „Wir haben die Basis Filigran in unmittelbarer Nähe des vom Zeitkommando geschilderten Landeplateaus angelegt. Die Entfernung beträgt in gerader Luftlinie nur achthundertundzwanzig Meter; das Plateau kann direkt eingesehen werden. Die Basis liegt zweihundert Meter höher in der Flanke des Berges. Zwischen ihr und dem Eingang zur Festung liegt eine Steilschlucht.“

Hannibal verzog das Gesicht zu einer schauerlich anmutenden Grimasse. Ich wußte warum!

„Des vom Zeitkommando geschilderten Landeplateaus“, hatte Steamers gesagt. Das Zeitkommando hatte jedoch, was die Saghonfestung betraf, lediglich aus Hannibal und mir bestanden.

Wir waren mit einem marsianischen Lufttransporter angekommen und hatten wenig Zeit gehabt, uns die Umgebung einzuprägen. Das wußten unsere Planer auch, aber ihnen war keine Wahl geblieben, als sich dennoch auf unsere Angaben zu verlassen.

Hannibal meldete sich prompt.

„Oh, ebenfalls Bedenken, Großer? Frage mich aber nicht, was ich davon halte! Typisch erschien mir eigentlich nur die Form des Plateaus. Wenn man jedoch bedenkt, daß es hier Tausende von Felsnasen gibt, die plattformähnlich aus den Felswänden herausragen, könnte man verzweifeln.“

„Wir haben uns vierzehn Tage lang die aus verschiedenen Perspektiven angefertigten Bilder angesehen. Dazu kamen die damaligen Meßergebnisse und Hedschenins Angaben. Wir sind richtig.“

„Klar, was sonst. Dazwischen liegen ja auch nur 187.000 Jährchen, die Große Flut, zahllose Erdbeben und ausbrechende Vulkane, die jetzt wieder erloschen sind. Du hast mit deiner Mikrokamera Bilder geschossen; okay, zugegeben. Vergleiche mit jetzigen Aufnahmen zeigen erhebliche Unterschiede.“

„Wir haben rechnerische Annäherungswerte unter Berücksichtigung der Erdbeben ermittelt. Kleiner, behalte deine Befürchtungen für dich, willst du? Ich fordere notfalls Hilfe an, und wenn es nur ein fliegender Miniaturroboter ist. Und wirf jetzt keinesfalls ein *wenn das Zentralgehirn noch reagiert!* Das weiß ich auch.“

„Denk mal an“, unkte der Zwerg.

„Landung beginnt, Sir“, vernahm ich Kynys Durchsage. „Fallen Sie aber bitte nicht in Ohnmacht. Die Basis Filigran ist in aller Eile erbaut worden. Geeignete Höhlensysteme, die wir uns gewünscht hätten, sind leider nicht entdeckt worden. Hier ist der Berg zu massiv. Wir haben unsere Druckzellen in einen Riß hineingebaut, gewissermaßen in einen Felskamin, der sich dreißig Meter weiter oben

wieder schließt. Das schützt uns wenigstens vor Steinschlägen. Die vorspringende Felsnase ist leider etwas abgeschrägt; nach vorn, der Schlucht zu. Sie werden doch nicht ausrutschen und abstürzen? Wir haben Halteleinen gespannt. Sie sind sicher verankert.”

Ehe ich dazu eine Bemerkung machen konnte, schwoll das Heulen der Hilfsturbine an. Die rasenden Rotorkränze erhöhten ihre Drehzahl. Der Flugschrauber pendelte aus und sank langsam auf einen unvermittelt aus der Steilwand ragenden Felsvorsprung nieder.

Ein Hubschrauber alter Bauart hätte hier niemals landen können. Die weit ausladenden Rotorblätter wären am Gestein zerschmettert worden. Mit den kompakten Rotorkränzen, die kaum mehr durchmaßen als der Rumpf, war es jedoch möglich.

Diesmal wurde Allison blaß. Das hatte er sich doch etwas größer vorgestellt.

„Hat man Magenschmerzen?” erkundigte sich Hannibal ironisch. „Es kommt noch besser, trösten Sie sich.”

Die Maschine setzte unverhältnismäßig hart auf, federte heftig nach und kam danach zum Stillstand.

„Rotoren weiterlaufen lassen”, rief ich Steamers zu. „Gehen Sie kein Risiko ein.”

Wir warteten, bis zwei gespensterhaft auftauchende Männer die Schleppleine am Bugrad der Maschine befestigt hatten. Wir wurden von der in der Basis installierten Winde den Hang hinaufgezogen. Als die Bugspitze die Schwelle zur Felsspalte passierte, kippte sie jäh nach vorn. Hier ging es also wieder abwärts.

Nochmals zehn Minuten später war die Trägermaschine vollends in dem Felsspalt verschwunden. Der Abstand zwischen den eingefahrenen Stummeltragflächen und den rechts und links aufragenden Steilwänden betrug kaum einen halben Meter.

„Maßarbeit”, meinte Allison. „Meine Güte, nach dieser wohltuenden Entspannung bekomme ich schon wieder meinen Schweine-Effekt.”

„Bitte?” fragte Steamers. Er schaute verständnislos drein.

„Gefressen und müde”, erklärte Framus lethargisch. „Die Steaks auf der MICHIGAN waren einmalig.”

„Wenn man vier Stück von der Gigantsorte verspeist, ist das auch nicht verwunderlich”, tobte der Zwerg. Er konnte nicht einmal über Allisons treffenden Vergleich lachen - und das war eine Seltenheit.

„Aussteigen”, forderte Steamers pikiert. „Sie zuerst, Doktor. Die Nachtluft wird Sie ermuntern.”

„Ermuntern!” äffte Framus nach. „Normale Menschen sagen dazu munter machen! Sie stammen wohl von Fischen ab, eh?”

Diesmal lachte Hannibal Tränen. Die prompt eintretende Atemnot störte ihn nicht sonderlich. Vielleicht war sie durch die neue Maskenfolie auch nicht mehr so bedrohlich wie vorher. Im letzten Einsatz hatte sich der Kleine vor solchen Experimenten hüten müssen. Immerhin bewies mir sein Gelächter, daß ich zukünftig wieder mit seinem vorlauten Mundwerk zu rechnen hatte. Wenn er nicht mehr notgedrungen schweigen mußte, würden gewisse Bemerkungen in meist ungeeigneten Situationen sicherlich nicht ausbleiben.

Ich wartete nicht auf Allison, sondern zwängte mich durch das Druckschott der Maschine.

Die Luft war kalt und dünn. Ich brauchte einige Augenblicke, um mich zu akklimatisieren. Danach klang das Sausen in den Ohren ab.

„Höhe 3.208 Meter”, sagte jemand. Es war TS-19. Er war nur eine Stunde nach unserer Ankunft auf der MICHIGAN abgeflogen. „Schwierigkeiten, Sir?”

„Unbedeutend. Wo sind denn eure prächtigen Unterkünfte?”

„Zehn Meter tiefer im Spalt finden Sie die erste Hütte. Nummer vier ist der Felsformation angepaßt und dann erst unter Druck gesetzt worden. Eine Ortung ist so gut wie ausgeschlossen.”

„So gut wie ist beinahe nicht ausreichend, Mr. Miller. Oder haben Sie sich mittlerweile einen anderen Namen zugelegt?”

Er lachte leise. Es klang so sympathisch, wie der Mann auch aussah. Ich war froh, ihn an unserer Seite zu wissen.

„Sie werden es nicht glauben, Sir, aber ich heiße wirklich so. Toll, was?”

„In der Tat. Bitte, helfen Sie meinen Begleitern. Sie können ihre Gehirne nicht auf Nachtsichtigkeit umschalten wie Utan und ich.“

„Gelingt Ihnen das jetzt mühelos?“ erkundigte er sich fasziniert.

„Noch müheloser als Sie glauben. Etwas, was ich nicht beeinflussen kann, macht das ganz von selbst. Ich sehe Sie und die Umgebung wie im gedämpften Tageslicht. Das Sternenlicht fällt hier nicht mehr voll ein. Meine laserähnliche, vollorganische Verstärkereinheit scheint einige Mühe zu haben. Vorsicht, Allison ist blind wie eine Nachttaube im Scheinwerferlicht.“

6.

Robotische Überlegungen sind zweischneidig! Man kann die Reaktionen eines elektronischpositronischen Großhirns nur dann annähernd richtig einschätzen, wenn man wenigstens einen Teil seiner Grundsatzprogramme kennt.

Im Fall des die Saghon-Klause beherrschenden Kommandorechners wußten wir nichts. Doch - eine Tatsache war mir bekannt; aber reichte das, um das unendlich komplizierte, nach nichtmenschlichen Interessen und Richtlinien programmierte Gebilde zu beeinflussen oder sogar zu beherrschen?

Uns war klar, daß die Hauptsteuerpositronik in erster Linie den Befehl erhalten hatte, die Festungsklausen des Saghon vor einer Entdeckung abzusichern. Das bedeutete, daß wir nicht mit abhörgefährdeten Funknachrichten rechnen durften.

In zweiter Linie hatte der Robotkommandeur dafür zu sorgen, daß Unbefugte auf keinen Fall das Labyrinth betreten konnten. Versuchte man es dennoch, war eine gezielte Abwehr gewiß.

Wahrscheinlich würden sich bei diesem Faktor bereits die Programmierungen überschneiden.

Einmal sollte der Eintritt unwillkommener Besucher verhindert werden, andererseits durfte man auf keinen Fall durch hohe Energieentwicklung geortet werden. Das, so glaubte ich, bedingte den Einsatz von Waffen, die wir als „konventionell“ bezeichneten.

Ursache und Wirkung würden genau berechnet werden. Reichte die Waffeneinwirkung zur Abwehr Ungebetener aus, konnte es auf keinen Fall zu energetisch massiven Ausbrüchen kommen. War die konventionelle Abwehr unzureichend, mußte der Kommandoroboter schon in argen Zwiespalt geraten.

Was war in dem Fall für ihn wichtiger? Unbefugte hineinlassen, oder trotz der Ortungsgefahr schwere Geschütze auffahren? Ich glaubte an die zweite Lösung. ZONTA, Beherrscher des Mondes, war ein guter Lehrmeister gewesen.

Wir hatten dem Kommandoroboter der Festung einen Eigennamen verliehen. KLAUSENWÄCHTER hatten wir ihn genannt; aber das war an sich nebensächlich.

Für uns war vorerst die Frage entscheidend, ob er uns einlassen würde, oder nicht. Allison und Nishimura hatten mir geraten, meinen marsianischen Kommandokodator einzusetzen und dessen weit übergeordnete Befehlsimpulse gegen den Großrechner auszuspielen.

Ich hatte gezögert. Jetzt lehnte ich die Idee sogar ab!

Der KLAUSENWÄCHTER war nicht ZONTA.

Alle Erfahrungen mit marsianischen Robotgehirnen hochwertiger Ausführung wiesen darauf hin, daß jede Einheit spezielle Grundbefehle erhalten hatte.

Sie waren grundsätzlich nach den jeweils örtlichen Bedingungen ausgelegt.

ZONTA war nach dieser Überlegung als „überregional“ einzustufen. NEWTON auf dem Mars war wieder ganz anders geschaltet, und der VENUS-GEIST hatte sich ebenfalls umweltbedingt verhalten.

Es gab viele Beispiele dieser Art!

Ich lehnte es daher ab, meinen Kommandokodator einzusetzen, ehe wir nicht versucht hatten, allein durch den Kodeschlag als einmalige Legitimation die Festung zu betreten.

Das bedingte naturgemäß die Reaktion eines Ankunfts- und Einlaßsystems. Ob es tatsächlich vorhanden war, wußten wir nicht, aber die Logik sprach dafür. Irgendwie mußten autorisierte Besucher doch in den Berg hineinkommen.

Funktionierte das noch? Hatte es eine solche Vorrichtung jemals gegeben, oder waren die wie Felswände getarnten Tore aus MA-Metall nur dann aufgeglitten, wenn ein hoher Marsoffizier einen bestimmten Kodeimpuls abgestrahlt hatte?

Ich glaubte nicht daran! Marsianische Planer waren nach meiner Auffassung die vorausschauendsten Intelligenzen der Galaxis gewesen. Ich hatte immer wieder erfahren müssen, daß sie an jede Eventualität gedacht und sie auch berücksichtigt hatten. Ich wollte es also darauf ankommen lassen; trotz aller Bedenken und Zweifel.

Der Einsatz des übermächtigen Kommandokodators konnte unvorhersehbare Folgen haben. Es war eigentlich nur ein Gefühl, das mich vor der Handhabung abhielt und mir riet, erst einmal den primitiv anmutenden Weg zu beschreiten und einfach den Einlaß zu erbitten.

Hannibal hatte wieder einmal meine Gedanken belauscht.

„Mindestens zu fordern!“ korrigierte er mich. „Ist das zuviel verlangt?“

„Unter Umständen. Es erfolgt noch eine kleine Planänderung.“

„Was?“ sagte er laut. Sein Triefauge funkelte mich an.

„Machen Sie keinen Unsinn“, mischte sich Allison ein. Er war betroffen. „Was gibt es denn jetzt schon wieder? Was haben Sie ausgebrütet?“

„Ich werde mich nicht als Brigadegeneral HC-9 und Einsatzschatten der GWA vorstellen.“

„Richtig. Sie nehmen mir das Wort aus dem Mund“, pflichtete mir Kenji Nishimura unverhofft bei.

„Fangen Sie jetzt auch noch an durchzudrehen?“ fuhr ihn Framus an. „Was soll das? Wir reden seit Stunden über unsere Taktik, und nun kommen plötzlich neue Eröffnungen. Freunde, das geht zu weit.“

„Überhaupt nicht“, wies ihn Kenji gelassen ab.

„HC-9 sollte sich unter dem Namen des ehemaligen atlantischen Spitzenwissenschaftlers Metranon vorstellen. Darunter ist er bekannt und mit allen Individualdaten gespeichert. MA-23 sollte demzufolge als Vorgh auftreten.“

„Kurz und schmerzlos, wie?“ spöttelte Allison.

„Hatten wir darüber nicht ebenfalls diskutiert?“

„Ja.“

„Schön, Kenji, dann blasen Sie nicht plötzlich ins dicke Ende des Horns. Ich wäre generell damit einverstanden, wenn ich nicht sicher wäre, daß der KLAUSENWÄCHTER mit ZONTA in Verbindung steht. ZONTA weiß aber, daß diese individuelle Impulsgruppe sowohl auf den prähistorischen Metranon als auch auf den GWA-Telepathen HC-9 paßt. Wir sollten aufrichtig sein, ehe der Roboter informiert wird und kurzschließt. Dann knallt es nämlich.“

„Das habe ich bedacht, Framus“, wandte ich ein.

„Ich berücksichtige jedoch den Faktor Zeit, der marsianischen Roboter ein ziemlich fremder Begriff ist. Ich stelle mich als Metranon vor. Dann warten wir ab. Ich habe nämlich das Gefühl, als müßte man auch einem positronischen Übergehirn die Möglichkeit geben, sich nach einer so langen Pause erst einmal anzupassen. Ja, ich weiß, daß ich - fachlich gesehen - Unsinn rede. Ein Roboter paßt sich nie an, nicht wahr? Er tut das, was ihm sein Programm vorschreibt, oder?“

„Sie haben es erfaßt“, nörgelte Allison. „Und trotzdem wollen Sie nach Gefühl vorgehen? Warum eigentlich?“

„Wahrscheinlich deshalb, weil ich ein herangezüchteter Mutant bin“, erklärte ich. „Verstehen Sie das bitte, Dr. Allison. Hedschenin nannte Hannibal und mich ‚Synthese-Mutanten‘. Das ist deprimierend. Als damaliger Abwehrchef für den Planeten Erde hatte er das klar erfaßt. Ich rechne damit, daß er nach eigenem Ermessen manipulierte. Er hielt sich bestimmt bis zu seinem Tod in der Festung auf.“

Was hätte er sonst tun sollen? Über einige Ausflüge wird er nicht hinausgekommen sein. Er brauchte immer wieder die gut funktionierende Basis mit ihren riesigen Lebensmittelvorräten und Annehmlichkeiten. Die Erde war überflutet; die erste Menschheit existierte nicht mehr. Der Mond war eine strahlende, unbetretbare Hölle. Nur Selbstmörder wären dort gelandet, und das war er nicht. Was meinen Sie, Framus?“

Er klappte das Visier seines Flughelms hoch und schaute mich prüfend an. Dieser Mann war geistig beweglich wie kaum ein anderer. Sein Urteil war immer wertvoll.

„In Ordnung, ich mache mit. Sie haben mehr als einmal bewiesen, daß Ihre seltsamen Gefühle nicht trogen. Es wird Zeit.“

Ich sah auf das Kombiinstrument an meinem linken Handgelenk. Es war 20. 32 Uhr am 19. Juli 2011. Die Sonne erhellte die gewundene Hochgebirgsschlucht noch so weit, daß man ohne technische Hilfsmittel jede Einzelheit erkennen konnte.

Weiter vorn, achthundertundzwanzig Meter entfernt und zirka zweihundert Meter tiefer gelegen, erkannten wir eine breite, keilförmige Felsplattform.

Sie ragte aus den Steiflanken des Sanequera so weit hervor, daß selbst eine große Maschine hätte landen können. Rotorschrauben oder Hub-Strahltriebwerke waren allerdings erforderlich.

Dieses Plateau konnte nur aus einem bestimmten Sichtwinkel heraus als solches identifiziert werden.

Dort waren wir während des Zeiteinsatzes mit einem marsianischen Luftgleiter gelandet. Dort hatten auch die Kleinraumschiffe des Mars, vierzig Meter durchmessende Kugelkonstruktionen vom 1418-Typ, aufsetzen können, um danach in der Großschleuse zu verschwinden.

Wenn wir uns nicht irrten, hatten wir den Hauptzugang zur Festungsklaue des Saghon gefunden. Es mußte zumindest einen sehr großen und einige kleinere Eingänge geben, allerdings auch ausgefeilte Waffensysteme, die von ortonungssicheren Weitstrahl-Flammenwerfern bis zu Thermopulskanonen und Hyperschallgeschützen reichten. Mit denen wollten wir möglichst nicht in Berührung kommen.

Wir trugen unsere Flugkombinationen und darunter Uniformen, wie sie in der atlantischen Epoche üblich gewesen waren.

Kulot, Allison und ich konnten als Atlanter gelten.

Hannibal und Nishimura mußten als intelligente, marsgeschulte Angehörige nordischer oder im Mittelmeerraum heimische Völker vorgestellt werden.

Marisaner hatten in dieser Hinsicht sehr genau unterschieden.

Entscheidend für die Primär-Identifizierung durch die garantiert vorhandenen Außentaster des Kommandogehirns waren die Kodeschlagmarken des Saghon.

Sie waren vom Mondbeherrscher ZONTA nach der erfolgten Herzmanipulation angefertigt, mit den Individualdaten des Trägers ausgestattet und später in Patranas, Atlantis, nochmals mit Symbolgruppen versehen worden.

Sie waren also echt und wurden an einem Metallband dicht um den Hals getragen. Ihre deutlich sichtbare achteckige Form war briefmarkengroß und leuchtete in einem violetten Farbton.

„Start frei“, gab Steamers über Sprechfunk durch.

Sein Mikrosender arbeitete mit so schwacher Leistung, daß die Impulse bestenfalls im Halbmesser von fünfhundert Metern zu vernehmen waren. Das würde auch der KLAUSENWÄCHTER erkennen und als gebotene Vorsichtsmaßnahme deuten - hofften wir!

Ich ließ die Mikroturbine meiner Rückenhubschrauben anlaufen. Bei zwanzigtausend Umdrehungen pro Minute kuppelten die beiden gegenläufigen Rotorkränze automatisch ein. Ich fühlte den entscheidenden Sog nach oben.

„Funkstille strikt einhalten“, schrie ich den Männer zu. „Nach der Ankunft ruhig und gelassen verhalten. Keine Panik! Sie folgen mir sofort. Keine großen Lücken entstehen lassen. Achten Sie auf die Turbulenzen.“

Wir hoben von der kleinen Felsnase ab und schwebten über den Abgrund hinweg auf das Plateau zu. Der Flug mit den Rückengeräten war ruhig und sicher wie immer, allerdings bei weitem nicht so elegant wie mit gleichartigen Marsgeräten. Sie verursachten nicht nur weniger Lärm, sondern waren auch schneller und schier unerschöpflich in ihrer Leistung. Unsere kleinen Brennstofftanks waren jedoch nach siebzig Kilometern leer.

Ich folgte den Windungen der Schlucht, hielt mich genau in der Mitte und sank nur langsam tiefer ab. Selbst schlechte Ortungsgeräte mußten die fünf näherkommenden Körper einwandfrei ausmachen können. Ich war überzeugt, daß in der Festung jetzt schon die Detailprogramme liefen. Die Grundsatzauswertung mußte längst erfolgt sein.

„Keine Psi-Impulse von drüben“, teilte Hannibal telepathisch mit. „Auch keine verwaschenen von Paraimmunisierten. Da ist niemand mehr, wenigstens kein organisch Lebender. Was deine Roboter machen, kann ich nicht feststellen.“

„Wieso meine Roboter?“ erkundigte ich mich.

„Kleiner, verliere nicht die Nerven. Das ist unsere Schlüsselstellung, und die will ich haben.“

„Also doch deine Roboter. Wenn Bildorter existieren und Vergleiche mit alten Aufnahmen angestellt werden, gibt es sofort Schwierigkeiten. Als Vorgh, Hochfeld-Waffentechniker marsianischer Schulung und stammend aus Whurola, der Duftenden Stadt, habe ich ganz anders ausgesehen als jetzt. In deiner Maske als Metranon hast du auch ein bißchen anders aus dem Kragen geblinzelt. Mein Wort darauf. Wie ist das mit dem Bildvergleich? Das hast du doch hoffentlich nicht übersehen?“

„Doch, völlig! Marsianische Identitätsprogramme liefen ausschließlich auf der Ebene der Zellstrahlungs- und Gehirnstromfrequenzen. Denen waren schon Fingerabdrücke zu primitiv. Von Paßbildern und dergleichen konnte keine Rede mehr sein. Das sollte man wissen, Major MA-23.“

„Bin ich ein Roboter oder ein Mensch mit einem robotähnlichen Gehirn? Okay, mach deinen Kram allein. Beschwere dich aber nicht, wenn dir ein Energiestrahle in die Gebeine fährt. Verdammt, von deiner betonten Überlegenheit habe ich die Nase voll.“

„Putze sie, Kleiner. Vorsicht, ich drehe ab.“

Die Rückenrotoren veränderten die Richtstellung.

Mein bislang spitzwinkelig in der Luft hängender Körper kippte ab; die Beine glitten nach unten. Der ohnehin unangenehme Druck der breiten Fluggurte wurde für einen Augenblick schmerzhaft. Dann pendelte ich über dem Rand des großen Plateaus, schwebte langsam weiter und sah endlich wieder festen Boden unter mir.

Zwanzig Meter vor der zerklüfteten, fugenlos in den Himmel ragenden Steilwand berührten meine Füße den ebenen Grund.

Er war vor langer Zeit planiert worden. Die umherliegenden Gesteinsmassen stammten von Geröllniederschlägen aus späterer Zeit. Sie hatten nichts zu bedeuten.

Ich sah, daß sich Allison bückte und bezeichnend über den auffällig glatten Boden strich. Er wollte damit ausdrücken, daß er jetzt davon überzeugt war, am richtigen Ort angekommen zu sein. Wo in den Hochanden gab es ein nur aus der Luft erreichbares Plateau mit einer so genau eingeebneten Fläche!

Durch die Hochgebirgsschlucht piff ein eisiger Wind. Die letzten Sonnenstrahlen brachen sich weit oben am Berg und wurden von den Schnee- und Eismassen reflektiert. Sie blendeten die suchenden Augen. Es war ein atemberaubender Eindruck, voller Frieden und der überall sichtbaren Wunder der Schöpfung.

Wir aber standen in dreitausend Meter Höhe vor einer zerklüfteten Felswand, die keine Vegetationsspuren mehr auf wies. Ich wußte, daß dieses Gestein echt und doch unecht war, denn Meister des Festungsbaus und der Tarnung hatten es auf meterstarke Panzertore aus MA-Metall aufgedampft. So war die unnahbare Außenform erhalten geblieben, denn marsianische Verfahren berücksichtigten metallhaltige Einschüsse und erkennbare Quarzadern so exakt, daß sie wieder an den Naturfels angeschlossen.

Das hatte man millimetergenau gemacht.

„Gegen diese Leute sind wir Stümper“, gab Hannibal telepathisch durch. Diese Art der Nachrichten-Übermittlung war sogar in der jetzigen Umgebung gefahrlos und abhörsicher.

„Kiny spricht“, meldete sich unsere Telepathin unvermittelt. „Wir orten die energetische Eigenstrahlung anlaufender Maschinen. Die Werte sind geringfügig, aber vorhanden. Vorsicht.“

Ich tastete unwillkürlich nach meinem Kommandokodator. Sollte ich ihn vielleicht doch einsetzen?

Nein, besser nicht. Die erste Überlegung war richtig gewesen.

Einige Personen des ehemaligen „Zeitballetts“ waren vor dem Eindringen in die Atlantische Epoche im Gebrauch der seinerzeit wichtigsten Weltsprache unterrichtet worden.

Wir beherrschten das Atlantische und das im damaligen Südeuropa vorherrschende Whur immer noch. Ich wählte daher das Atlantische für die erste Anrede.

„Fluggeräte und Helme ablegen“, forderte ich gebieterisch, wie es unter führenden atlantischen Offizieren und Wissenschaftlern im Umgang mit Untergebenen üblich gewesen war.

Hannibal und Kenji, die angeblichen Nicht-Atlanten, mußten geduzt werden. Für Allison und Kulot war die Anredeform „Ihr“ notwendig.

Wir schnallten unsere Rückentornister ab und legten sie auf den Boden. Generell gesehen, waren wir dadurch genauso schutzlos oder gefährdet wie vorher auch, denn Kinys Meldung bewies, daß die Automaten der alten Festung noch arbeiteten. Das war durchaus nicht verwunderlich, hatten doch alle anderen von den Marsianern hinterlassenen Maschinen ebenfalls noch funktioniert. Die verwendeten Werk-Stoffe waren grundsätzlich witterungsfest und zeitbeständig gewesen. Da konnte nichts unbrauchbar werden, zumal wir immer wieder erfahren hatten, daß die Instandhaltungseinheiten ohne jeden Zeitbegriff weitergearbeitet hatten. Auch hier schienen Wartungsarbeiten ungeachtet der vergangenen Jahrzehntausende durchgeführt worden zu sein.

Ich legte den Flughelm ebenfalls ab, rückte die Kodeschlagplakette zurecht und schritt weiter auf die Felswand zu.

Dann begann ich laut und deutlich zu sprechen.

Toterlays Donnerstimme würde wohl gut aufgenommen werden können.

„Metranon, vertrauter Gen-Wissenschaftler des Garph von Lurcarion, Markhas; Sonderbeauftragter des Lurcarioners Hedschenin, oberster Abwehrchef und Okolar-Scharno des dritten Systemplaneten, meldet sich von einem geheimen Sonderunternehmen in der Basis des Saghon zurück. Er fordert für sich und seine vier Begleiter Einlaß. Alle Personen verfügen über den Kodeschlag des Saghon und dessen geheime Legitimationen. Impulstest sofort einleiten und Mannschleuse öffnen. Gesprochen hat Matranon.“

Die Toterlay-Stimme verhallte. Das Pfeifen des kräftiger werdenden Höhenwinds verwehte das letzte Echo.

Ich bemerkte, daß Allison unauffällig auf seinen Mikroorter sah. Es handelte sich um ein hochwertiges Marsgerät.

„Ich kontrolliere Allisons Gedanken“, meldete sich Hannibal. „Er weiß es und überlegt daher intensiv. Bis jetzt keine Ergebnisse. Ich ... Moment, er spannt sich. Da kommt etwas durch.“

Ich fühlte ein jähes Unbehagen in meinem Unterbewußtsein aufsteigen. Es geschah neuerdings immer dann, wenn Gefahr drohte.

Wir schauten uns forschend um. Allison griff sich an den Hals, zog aber sofort seine Hand zurück, als er mit den Fingerspitzen die Kodeschlagmarke berührte.

Sie war von einem unsichtbar bleibenden Tastergerät angesprochen worden und begann auf der Haut zu kribbeln. Ich fühlte es ebenfalls.

Ich wartete, bis der Effekt nachließ. Dann rief ich die Kontrollroboter erneut an.

„Metranon spricht. Impulsstrahlungskontrolle ist beendet. Mannschleuse öffnen. Wo ist sie? Ich stehe vermutlich am falschen Ort.“

Würde eine robotische Stimme antworten? Auf eine Funknachricht brauchten wir wegen der damaligen überspitzten Sicherheitsvorschriften nicht zu hoffen. Die denebische Raumüberwachung hatte ungeheuer empfindliche Feinstaster besessen, und das war von den marsianischen Erbauern dieser Anlage berücksichtigt worden.

Wir hatten infolgedessen mit einem Anruf oder einem unverfänglichen Signal zu rechnen - wenn überhaupt! Ich wurde allmählich unruhig. Samy Kulot trat von einem Fuß auf den anderen. Diese Situation war vollkommen neuartig. Andere marsianische Hinterlassenschaften waren wesentlich leichter zu betreten gewesen.

„Kiny spricht“, vernahm ich die telepathische „Stimme“ des Mädchens. „Wir ertasten wesentlich stärkere Streustrahlungen.“

Sekunden später erkannten wir die Ursache.

Etwa dreißig Meter rechts von unserem Standort bewegte sich etwas. Zuerst bildete sich in Kopfhöhe ein Spalt, der sich aber zusehends erweiterte.

Ein Teil der getarnten Felswand schob sich in den Boden zurück. Wir bemerkten innerhalb der plötzlich entstandenen Höhlung eine grünlich fluoreszierende Leuchteinheit. Das war alles.

Ich ging ohne Zögern auf die Höhlung zu und sagte dabei laut: „Beeilung. Vorgh, du kümmerst dich um mein Flugerät.“

Hannibal nahm die Ausrüstung auf die Arme und folgte mir mit schlurfenden Schritten. Wenn die Testroboter der Festung auf menschliche Erscheinungsmerkmale justiert waren, würde es jetzt wohl zu einigen aufwendigen Berechnungen kommen!

Atlantische, whurolanische und phorosische Hilfskräfte des Mars waren gesunde, ausgesuchte Menschen gewesen. Nur am Ende des hundertjährigen Weltraumkriegs hatten auch die Marsianer auf alles zurückgegriffen, was noch einigermaßen laufen und eine Strahlkanone bedienen konnte. Darin hatten sie sich von menschlichen Machthabern unserer neuen Geschichte durchaus nicht unterschieden.

Ich wußte, daß die Besatzung des Stützpunkts Filigran nunmehr mit hochwertigen Teleobjektiven jede Einzelheit festhalten würde. Noch innerhalb der Einsatzbasis würden genaue Karten angefertigt werden.

Das war eine Idee des gewissenhaften Steamers.

Wenn es uns an den Kragen gehen sollte, gleichgültig aus welchem Grunde, würde das verzweifelt wenig nützen. Ich hatte jedenfalls noch keinen Menschen und keine von Menschen erschaffene Waffe kennengelernt, mit der man einen ernsthaft Widerstand leistenden Festungs-Robotkommandeur hätte bezwingen können. Das gelang nur, wenn man ihn mit seinen eigenen Schaltgesetzen schlug.

Ich spähte in die Höhlung hinein, bückte mich und durchschritt den Eingang.

Die Gefährten folgten wortlos. Sie wußten, daß es keine andere Wahl mehr gab. Selbst wenn wir hätten aufgeben wollen, wäre uns der Start gewiß nicht mehr erlaubt worden.

Bei dem Felsraum handelte es sich - wie erwartet um eine Vorkammer, die noch nicht als doppeltürige Schleuse ausgebildet war. Das war einer der Räume, in der Besucher getestet wurden.

Ich meldete mich erneut mit dem Namen Metranon, einem seinerzeit hohen Wissenschaftsoffizier des Erdteils Lurcarion, gleichbedeutend mit Atlantis. Diesen Begriff hatte man vor 187.000 Jahren natürlich nicht gekannt.

Hinter uns schloß sich die Einlaßpforte. Allison warf einen Blick auf die aus dem Boden hochgleitende Tür und räusperte sich.

„Phantastisch! Mindestens ein Meter stark, MA-Metall und auf der Außenseite nochmals ein Meter aufgedampfter Fels zur Tarnung. Lohnte sich das?“

Er hatte englisch gesprochen, aber das konnten wir uns erlauben. Auf der Erde der atlantischen Zeit hatte es zahllose Idiome gegeben.

Die grüne Lampe leuchtete immer noch. Als ich die Flucht nach vorn ergreifen und ungeduldiger fordern wollte, geschah etwas, womit ich eigentlich nicht gerechnet hatte.

Vor uns bewegte sich eine andere Tür aus widerstandsfähigem MA-Stahl. Sie glitt ebenfalls in den Boden zurück und gab den Blick in einen typischen Schleusenraum marsianischen Musters frei.

„Nanu! Das bedeutet ja schon den freien Eintritt“, erklärte Kenji hastig. „Sir, passen Sie auf!“

„Eben“, fiel Allison ein. „Die Individualkontrolle hat garantiert in der Vorkammer stattgefunden, aber für die hier herrschenden Vorschriften war sie zu kurz. Ich kann mir vorstellen, daß man Einlaßbegehrenden das Gedärm gezählt hat.“

Das mächtige Schott versank restlos im Boden und schloß damit ab. Ich betrat die Schleuse und winkte den Männern auffordernd zu. Hannibal kam zuletzt.

„Keine Erwiderung?“ staunte Dr. Kulot. Auf seinen Lippen lag ein puppenhaft anmutendes Lächeln.

„Sie haben wohl wieder besondere Einzelheiten festgestellt, wie?“

Ich winkte erneut. Ja, Kulot hatte recht, nur dachte er nicht entfernt an die Dinge, die mir soeben aufgefallen waren.

Selbstverständlich konnte man eine Hauptschleuse nicht so schnell betreten, wenigstens nicht normalerweise. Zuerst hatte die Überwachung stattzufinden. Ich wurde äußerst neugierig.

Das Panzerschott schloß sich. Gleich darauf öffnete sich die innere Pforte. Wir vernahmen kaum ein Zischen. Das bedeutete, daß der Innendruck mit dem Außendruck übereinstimmte. Die Luft war gut und sicherlich keimfrei. Demnach liefen die Klimastationen noch einwandfrei.

Ich ging weiter, verließ die Schleuse und betrat eine weite Halle. Sie war mit Meßgeräten und Bildschirmen angefüllt. Im Hintergrund standen zehn marsianische Kampfroboter aus der letzten Typgattung. Ihre Hochenergie-Tragfelder liefen, die Waffenarme waren gesenkt. Sie waren feuerklar. „Ach, so sieht das aus!“ erklärte Allison ernüchtert. „Die haben uns erst einmal eingelassen, um uns hier durch die Mangel zu drehen, wie? An sich ist das vernünftig gedacht - von einem Menschen! Wenn aber ein Großroboter in dieser Weise überlegt hat, ist er entweder defekt oder falsch programmiert. Wenn ich ein Großgerät zu schalten hätte, käme mir niemand in eine strategisch wichtige Festung hinein, ohne nicht zumindest nach Bomben oder ähnlichen Dingen durchsucht worden zu sein. Wieso ist man derart leichtfertig? He, Konnat, hören Sie eigentlich zu?“

„Natürlich“, antwortete ich so leise, wie es meine modifizierte Maskenstimme zuließ.

„Dann sagen Sie doch endlich etwas“, beschwerte sich Framus.

„Bitte, nicht so laut, Doc“, bat ich ihn. „Sie entweihen die ewige Ruhe eines Freundes.“

Framus preßte die Lippen zusammen und sah sich auffordernd um. Die Kampfmaschinen rührten sich nicht. Doch dann kam eine Durchsage aus den unsichtbar eingebauten Feldlautsprechern der Rundrufanlage. Es war eine Roboterstimme ohne Modulation - und diese Stimme sprach englisch!

Seltsamerweise achtete nicht einmal Hannibal auf das Phänomen, obwohl er besonders gut wußte, daß man diese Sprache vor 187.000 Jahren noch nicht gesprochen hatte.

Kulot bemerkte mein Lächeln. Er runzelte die Stirn, hüstelte überlegend und setzte sich auf einen vorspringenden Gerätesockel.

„Test nach Okolar-Scharno-Gebot beendet“, erklärte die Robotstimme. „Ergebnis positiv. Ich schalte nach Gebot. Ende.“

Etwas klirrte zu Boden. Es war mein Helm gewesen. Hannibal hatte ihn einfach fallen gelassen.

„Mein Gott!“ flüsterte der Kleine atemlos. „Das darf doch nicht wahr sein!“

„Was?“ wollte Allison aufgebracht wissen.

„Das begreifen Sie nie. Sie waren halt nicht dabei. Ruhe jetzt.“

Über dem Standort der nach wie vor feuerklaren Kampfroboter befand sich ein besonders großer Bildschirm, fast vergleichbar mit der Breitwand eines altertümlichen Filmtheaters. Etwas zwang mich, meine Aufmerksamkeit ausschließlich auf diese Fläche zu richten. Das war eine gute Eingebung gewesen.

Übergangslos erhellte sie sich. Wir erblickten einen großen, saalartigen Raum von ovaler Form. Das Bild war farbig, dreidimensional und so lebensecht, wie es nur die marsianische Technik hervorzaubern konnte.

Im Hintergrund bemerkten wir einen übergroßen Schreibtisch, der aber durch seine Formgebung und die auf ihm installierten Gerätegruppen mehr dem Kommandostand eines Raumschiffs ähnelte.

Ich erkannte ihn wieder! Dort waren wir in Deckung gegangen, als wir durch die Zündung unserer Mikro-Sprengladungen einen Teil der gewölbten Decke zum Einsturz gebracht hatten. Wir waren gezwungen gewesen, unser Nichterscheinen im Raumschiffshangar zu begründen und hatten daher vorgeheuchelt, von den herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet worden zu sein.

Jetzt waren die Trümmer beseitigt. Die Rundung der Decke war wieder einwandfrei. Also war der Schaden repariert worden.

Die Kamera fuhr näher. Hinter dem Schalttisch stand ein hochgewachsener Mann. Seine schulterlangen Haare waren weiß, aber das Gesicht glich dem eines Jünglings.

Hedschenin, der Atlanter, war nicht zu verkennen.

Seine ungebeugte Haltung, der hohe Adel seiner Züge, vor allem aber sein ironisches Lächeln waren einmalig. Seine dunklen Augen waren ausdrucksvoll wie seinerzeit, und doch mußte er schon 187.000 Jahre lang tot sein. Mir war klar, daß hier ein Magnetband ablief. Er mußte es, wahrscheinlich kurz vor seinem Tode, bespielt haben.

Als die volltönende Stimme aufklang, schloß ich die Augen, um sie ungestört aufnehmen zu können.

Ja, das war Hedschenin; der atlantische Wissenschaftler und Abwehroffizier, der Admiral Saghons Vertrauen besessen hatte.

Meine geheimsten Wünsche waren jetzt schon in Erfüllung gegangen. Hedschenin, der Freund aus den Reihen der Ersten Menschheit, hatte uns nicht vergessen. Es war für mich klar, daß er mit unserem nochmaligen Besuch gerechnet hatte, oder diese Zeremonie hätte niemals stattfinden können.

Als er zu sprechen begann, bediente er sich ebenfalls der Sprache, die in seiner Epoche niemand außer uns Zeitreisenden bekanntgewesen war. Er redete uns in einem fehlerfreien Englisch an. Ich hatte ihm Lehrmaterial überreicht, und das mußte er in den Jahrzehnten seiner schrecklichen Einsamkeit studiert haben.

„Willkommen, General HC-9, willkommen, Major MA-23. Ich grüße Sie aus einer Epoche, die für Sie ferne Vergangenheit, für mich jedoch Gegenwart ist“, begann er.

Nach diesen Worten nahm er Platz. Sein Lächeln wurde noch etwas ironischer. So hatte uns der kluge Mann häufig angesehen, denn er hatte unsere einsatzbedingten Schwindeleien damals schneller durchschaut, als es uns lieb gewesen war.

„Wenn Sie mich auf dem Bildschirm der Hauptkontrollhalle sehen, haben Sie die Bedingungen erfüllt, die ich in Erwartung Ihrer Einsatzstrategie vorrangig bewertet habe. Sie haben sich als Metranon und Vorgh vorgestellt. Sie haben die Sprache meines Heimatlands Lurcarion benutzt. Sie tragen die Kodeschlagmarken des Saghon, beherrschen den Kodeschlag an sich und haben den Einlaß mit dem Recht des Autorisierten gefordert. Wahrscheinlich sind drei weitere Männer der Neuzeit bei Ihnen, nämlich jene, denen Sie zusätzlich die Okolar-Trabant-Schulung gewährten. Bei Ihrem Eintritt ist teilweise englisch gesprochen worden, weil Sie dagegen keine Bedenken hatten. Wenn Sie all diese Voraussetzungen erfüllt haben, kann die von mir vorgenommene Zusatzprogrammierung des hiesigen Robot-Kommandogehirns ansprechen und Ihnen viele Unannehmlichkeiten ersparen. Wenn Sie mich also in meinem Schaltraum sehen, haben Sie den für Sie besten Weg zum Eindringen in die Basis des Saghon gewählt. Dann darf ich Sie in Bewunderung beglückwünschen.“

Sein leises Lachen wurde hörbar.

„Ein Genie!“ flüsterte Allison atemlos. „Er dachte über einhundertsevenundachtzig Jahrtausende voraus.“

„Hedschenin konnte das“, wurde er von Hannibal belehrt. „Nehmen Sie sich daran ein Beispiel.“

Der Atlanter fuhr fort: „Mein Dasein nähert sich dem Ende. Sie, meine Freunde, aus der Neuzeit jenes Planeten, den Sie Erde oder Terra nannten, ahnen nicht, welche Schrecken meine zeitgenössische Menschheit zu erdulden hatte. Ich bin der letzte Lurcarioner, der noch in der Lage ist, die technischen Errungenschaften der Marsianer, wie Sie meine Herren nannten, zu deuten und auch anzuwenden. Meine Heimat ist in den Fluten des von Magmagewalten aufgepeitschten Meeres versunken. Die Kontinente trennten sich; die Abstände zwischen den Landmassen werden immer größer. Dieses Hochgebirgsland ist vor reißenden Fluten und allesvernichtenden Erdbeben sicher.

Dennoch waren die durch meine Hilfe in Sicherheit gebrachten Lurcarion-Flüchtlinge nicht in der Lage, ihre hohe Kultur und ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Nachfolgegeneration hinausgehend zu vererben. Mein Volk fällt in die Primitivität zurück. Junge, urwüchsige Barbaren kommen aus dem vereisten Norden und zerschlagen die Reste unserer Errungenschaften. Ich bin dank marsianischer Zellauffrischungen zweihundertzehn Jahre alt geworden. Mein Haupthaar gleicht jedoch frisch gefallenem Schnee, und meine Augen verweigern den Dienst. Ich bin müde geworden. Schon vor vielen Jahren habe ich es aufgegeben, gleich einer Gottheit mit meinen Luftgleitern zu erscheinen, um die Verzweifelten aus ihrer Lethargie aufzurütteln. Ich kämpfe auch nicht mehr gegen die unaufhaltsam vordringenden Nordlandwildern, denn deren Nachkommen werden es sein, aus denen Ihre Neue Menschheit hervorwächst. Ich habe aufgegeben, meine Freunde.“

Niemand von uns sprach ein Wort. Zwar hatten wir uns Hedschenins Schicksal in dieser Form ausrechnen können, aber nun waren wir bedrückt.

„Die Einheiten zur Überwachung des Kodeschlags verhalten sich für die Dauer dieser ersten Durchsage passiv. Sie werden nicht so unklug sein, die rote Gefahrenlinie des Kontrollraums zu überschreiten oder die schußbereiten Roboter zu ignorieren. Wenn Sie überhaupt in dieser Basis

erscheinen, werden Sie dafür einen triftigen Grund haben. Deshalb, so vermute ich, werden Sie sich gut vorbereitet, Ihre Kenntnisse genutzt und sicherlich keine Fehler begangen haben. Die Grundanweisung für den positronischen Robotkommandeur konnte auch von mir nicht verändert werden. Das heißt, daß Sie und Ihre Begleiter Ihr Leben verwirkt haben, wenn Sie sich nach dem Eintreten nicht präzise und in der von Saghon geforderten Form identifizieren können. Ich beende meine erste Durchsage und gebe die Kontrollen somit frei. Wenn Sie den Kodeschlag - wie von mir erhofft - vorweisen können, werden Sie im Vorraum zu meiner Gruft eine Spezialeinrichtung finden. Darin habe ich alle Informationen gespeichert, die Sie interessieren könnten. Ich hatte viel Zeit, um über Ihre möglichen Probleme nachdenken zu können. Speisen Sie lediglich Ihre Fragen ein. Ich bin sicher, schon jetzt, zu meinen Lebzeiten, daran gedacht und eine für Sie richtige Information hinterlassen zu haben. Frageberechtigt sind die GWA-Schatten HC-9 und MA-23, deren Individualimpulse als Schlüssel dienen. Viel Glück, Freunde aus der Neuen Zeit unseres Planeten. Gesprochen von Hedschenin, Okolar-Scharno der dritten Systemwelt."

Als der Sprecher grüßend die Hand hob und die Aufzeichnung zu verblassen begann, wurde es ernst. Es war überhaupt verwunderlich, daß es Hedschenin gelungen war, den Kommandoroboter so lange von seinen einprogrammierten Primärpflichten abzuhalten.

„Er hat ihn mit der eigenen Robotlogik geschlagen“, sagte Allison plötzlich, als hätte er meine Gedanken lesen können. „Hedschenin hat dem Großrechner bewiesen, daß ein kurzes Stillhalten ungefährlich und im Sinne Saghons vertretbar war.“

Schließlich kommen wir hier nur wieder heraus, wenn unsere Herzen nicht stolpern. Konnat, machen Sie den Anfang. Es beruhigt mich, wenn wenigstens einer von uns schon jenseits der Todessperre steht und ermunternd nickt. Das ist ein teuflischer Test."

Das hätte er nicht zu betonen brauchen. Es war auch klar, daß ich zuerst den Testkäfig betreten mußte. Die Robotstimme bewies es.

„Metranon gleich General HC-9, identifiziert durch IV-Frequenzvergleich und als bedingt betretungsberechtigt anerkannt: Sie werden ersucht, Ihren Kodeschlag nachzuweisen.“

Ich zog den schweren Fluganzug aus, öffnete das Bruststück meiner Atlanter-Uniform und entblößte den Oberkörper. Das war früher grundsätzlich verlangt, von der Kontrollautomatik jedoch nicht besonders gefordert worden. Ich hatte das Gefühl, die Spielregeln so genau wie möglich einhalten zu müssen, auch wenn kein spezieller Hinweis gegeben wurde.

Die rote, den Saal halbierende Gefahrenlinie erlosch in einer Breite von etwa drei Meter. Dahinter stand das gitterartige Testgerät.

Die Kampfroboter rührten sich nicht. Eigentlich war nur das Summen der auf gleitenden Gittertür zu hören.

Ich schritt die beiden Stufen hinauf, setzte mich auf den im Mittelpunkt stehenden Metallhocker und legte die Handflächen auf die Kontaktplatten der Tastautomatik.

Als sich die Glockenhaube über meinen Kopf senkte und vier Tastarme mit hochwertigen Stetho-Mikrophonen meine Brust und den Rücken berührten, war es soweit.

Nach einigen Sekunden war der erste Test beendet.

Die Kodeschlagmarke war mit meinen Individualwerten verglichen worden.

Dann begann die Prozedur. Ich konzentrierte mich auf meinen Herzschlag und leitete den geforderten Rhythmus ein. Es gelang gut, bis auf die tückische Vier-Sekunden-Pause, nach der der gewaltsam angehaltene Herzmuskel heftiger schlagen wollte.

Die Tastgeräte zogen sich zurück. Eine grüne Lampe leuchtete auf.

„Identifiziert, Kodeschlag wird als positiv anerkannt. Schieben Sie Ihre Marke zum Impulsvermerk in den Aufnehmer. Nach der Einspeisung meiner Kontrollwerte sind weitere Kodeschlagüberprüfungen nicht mehr notwendig. Sie werden jedoch ersucht, nach jedem Verlassen der Basis erneut zur Individual-Schwingungskontrolle zu erscheinen.“

Der Käfig öffnete sich auf der anderen Seite. Ich schritt hinaus und schaute mich nach den Gefährten um. Jetzt war Hannibal an der Reihe.

Ehe er den Käfig betrat, teilte er telepathisch mit: „Allison wird zum Problem. Er will sich gewaltsam beruhigen, erreicht aber das Gegenteil. Laß dir etwas einfallen, oder er kommt hier nicht mehr heraus.“

Ich wartete, bis der Kleine neben mir stand. Seine Überprüfung war ohne Beanstandungen abgelaufen.

Kenji Nishimura bestand ebenfalls, Samy Kulot kam um Haaresbreite davon. Von ihm wurde der Kodeschlag ein zweites Mal verlangt.

Jenseits der roten Todeslinie stand Framus G. Allison zwischen unserer Ausrüstung. Sein Gesicht war bleich, die geballten Hände bebten.

Ich schritt zur Tat. Nach meiner Anerkennung konnte ich es endlich riskieren, den Kommandokodator einzusetzen und seine Impulsgebung spielen zu lassen.

Allison verstand meinen Wink. Er verhielt im Schritt. Hoffnung glomm in seinen Augen auf.

Ich zog das flache, etuiähnliche Gerät aus der Innentasche und klappte es auf. Der kleine Bildschirm im hochgeschwellten Teil zeigte das Leersymbol.

Nachdem ich den Identifikationsschlüssel eingedrückt hatte, leuchteten die vielfarbigen Funktionsanzeigen auf. Immerhin mußte jetzt mein Berechtigungsimpuls abgestrahlt und von jedem marsianischen Rechner aufgenommen werden.

Die große Grüntaste unterhalb des Mikrobildschirms reagierte auf meinen Fingerdruck und leuchtete ebenfalls auf. Sie stellte die normallichtschnelle Funkverbindung her. Der Rotwert hätte eine Hypersendung bewirkt, aber daran war ich nicht interessiert.

Mein eigenes Rufsymbol erschien in der oberen Ecke des Schirmes. Der KLAUSENWÄCHTER reagierte noch immer nicht!

War er schalttechnisch unfähig, die Impulsgebung eines Kodators zu registrieren? Ich hielt es für unmöglich! Großanlagen wie diese waren generell mit Überlagerungsempfängern ausgerüstet worden. Sie hatten bei der Kodegebung sofort anzusprechen, die im Rechnerverbund laufenden Programme zu unterbrechen und die ankommenden Befehlswerte unverzüglich und mit allerhöchster Rang-Bevorzugung weiterzugeben.

Entscheidend war dabei die Tatsache, daß lediglich marsianische Kommandeure erster Ordnung Kommandokodatoren besessen hatten. Mit Befehlsgeräten dieser Art hatte Admiral Saghon Raumflotten starten und denebische Nachschubplaneten vernichten lassen. Vollrobotisierte Industrieplaneten waren dadurch angelaufen.

Ich kannte keinen marsianischen Rechner, der nicht darauf reagiert hätte. Da Kommandokodatoren nur auf die Befehlserteilung von Personen ansprachen, die über einen Intelligenzquotienten von über fünfzig Neu-Orbton verfügten, war ein Mißbrauch ausgeschlossen. Mehr als fünfzig Neu-Orbton hatten auch marsianische Spitzenkänner nur durch eine äußerst komplizierte Aufstockung erreichen können.

Ich wartete nicht länger. Allison befand sich in akuter Lebensgefahr.

„Metranon gleich General HC-9, befehlsberechtigter Kodatorträger und Interessenbewahrer des Reiches; bevollmächtigt durch Admiral Saghon, allein verantwortlich für die Reichsbelange, ruft den Zentralrechner der Basis des Saghon. Du hast dich sofort zu melden, ordnungsgemäß dein Erkennungssymbol zu senden und meine Anweisungen abzuwarten.“

Ehe ich den Ruf wiederholte, drückte ich zusätzlich zur Zentralrechnertaste die Nebenrechner- und Robotertaste.

Die zweite Durchsage war jedoch nicht mehr notwendig. Der KLAUSENWÄCHTER reagierte bereits. Es blieb ihm offenkundig keine andere Wahl.

Sein Symbol leuchtete auf dem Bildschirm auf. Ich betrachtete es mit plötzlich aufsteigendem Unbehagen.

Warum hatten Saghons Experten ausgerechnet einen quallenartigen Bazillus mit unzähligen Fortbewegungsfäden an den Rändern gewählt?

Das Gebilde funkelte außerdem in einem roten Farbton, dem marsianischen Symbol für Gefahr.

Dieser Bazillus wurde im Mittelpunkt eines hellgelben, kreisförmigen Feldes sichtbar. Es sah aus, als hätte man eine mikroskopische Aufnahme verwendet.

Mein Instinkt signalisierte mir lediglich einen Geistesimpuls, den ich mit dem Begriff „gefährlich“ übersetzte. Deutlicher hätten Saghons Wissenschaftler nicht auf die Bedeutung der Festungsklausur hinweisen können. Wenn das die Deneber jemals gesehen hätten, wären sie sofort stutzig geworden.

Nach einigen Sekunden meldete sich der Kommandoroboter.

„Befehlsrechner Saghon-Basis an Metranon gleich General HC-9: Identifizierungsschlüssel ist ausgewertet und gespeichert. Sie werden als befehlshabender Kodatorträger und Interessenbewahrer des Reiches höchster Nutzungsordnung eingestuft.“

Mehr gab der Basisrechner nicht durch. Für einen Roboter genügte das auch völlig. Wenn ich etwas von ihm erfahren wollte, hatte ich mich zu melden.

„Metranon gleich General HC-9 an Befehlsrechner Saghon-Basis: Ich verleihe dir den Eigennamen KLAUSENWÄCHTER. Speichern, bei Anruf beachten.“

„Verstanden, gespeichert.“

Die vorprogrammierungsberechtigte Basisrechner-Taste leuchtete immer noch. Ich versuchte mein Glück.

„Programm für KLAUSENWÄCHTER: Befehlsgaben jeder Art sind nur auszuführen, wenn zusätzlich zum Kodatorimpuls der Anruf KLAUSENWÄCHTER gegeben wird.“

„Abgelehnt, da Anweisung als Grundsatzprogramm einzustufen ist. Befehl muß mit Schlüsselimpulsstreifen wiederholt werden.“

Nishimura nickte sinnend. Dieser Großroboter folgte den üblichen Gesetzmäßigkeiten marsianischer Positroniken. Das konnte aber auch bedeuten, daß bestimmte Grundsatzprogramme überhaupt nicht oder nur auf robotologischen Umwegen zu beseitigen waren.

Darauf kam es mir jetzt an!

„Metranon gleich General HC-9 an KLAUSENWÄCHTER: Impulsbefehl wird vorerst zurückgestellt. Mein Begleiter Allison, ausgewiesen durch Saghons Kodeschlagmarke und Kodeschlag-Ausübender, ist durch Krankheit, zugezogen im Einsatz für das Reich, vorübergehend geschwächt. Sein Kodeschlagprogramm ist daher bei der bevorstehenden Kontrolle mit einem Toleranzwert von plus dreißig Prozent zu seinen Gunsten aufzustocken und anzuerkennen.“

Diesmal dauerte es Sekunden, bis sich der Basiskommandeur erneut meldete. In der Wartezeit flüsterte Kulot erregt: „Warum ordnen Sie nicht seine Verschonung an?“

„Hoffnungslos. Der Kodeschlag des Saghon ist ein Fundamentprogramm, das nur Saghon selbst aufheben könnte. Schweigen Sie bitte.“

Der KLAUSENWÄCHTER meldete sich wieder in der vorgeschriebenen Anrufform. Es war ermüdend, ständig die gleichen Worte gebrauchen zu müssen. Es war aber üblich gewesen und entsprach den Sicherheitsvorschriften.

„... ist die Gewährung von dreißig Prozent unmöglich. Ich kann laut Sonderschaltung nach erfolgter Begründung zehn Prozent gestatten. Dazu benötige ich die Bestätigung zur Verantwortungsübernahme durch den befehlshabenden Kodatorträger.“

Allison wischte sich mit dem Handrücken über die schweißbedeckte Stirn. Er, der geniale Physiker, wußte besser als ich, daß wir am Ende unserer Künste angekommen waren. Immerhin bedeuteten zehn Prozent Toleranzaufstockung schon sehr viel. Das konnte bei einem Herzstolpern durchaus seine Auflösung im Kontrollgerät verhindern.

Ich führte den Kodator nochmals vor den Mund.

„Einverstanden, KLAUSENWÄCHTER. Ich übernehme die Verantwortung. Ausführung.“

Framus G. Allison ging auf den Gitterkäfig zu. Seine Hirnströmungen belasteten mich, da sie mir seine innere Unruhe verrieten.

Fünf Minuten später hatte er es tatsächlich geschafft! Allerdings hatte er durch das jähe Rasen seines Herzens nach der Viersekunden-Pause beinahe den Grenzwert überschritten.

Er taumelte auf unserer Seite aus dem Gerät und legte seine Arme haltsuchend auf Nishimuras Schultern. Gleichzeitig rief der Basisrechner an.

„KLAUSENWÄCHTER an Metranon gleich General HC-9: Es wird empfohlen, den Kodeschlag des Saghon nochmals zu überprüfen, sobald es der Gesundheitszustand Ihres Untergebenen Allison erlaubt. Welche Schaltzentrale möchten Sie beanspruchen?“

Samy hielt die Luft an. Für Hannibal und mich war es klar.

„Schaltzentrale des Okolar-Scharno, Hedschenin. Aktivierungsschaltung einleiten, alle anderen Basen bis auf Widerruf stillegen und deren Hauptprogramme auf Hedschenins Zentrale legen. Ich werde mich dort bevorzugt aufhalten. Frage an KLAUSENWÄCHTER: Welche Personen haben die Basis des Saghon nach Hedschenins organischem Tode betreten?“

„Keine. Zur Ausführung Ihrer Anweisung ist die Installation von sieben Hauptprogrammgeräten im Schaltraum des Okolar-Scharno notwendig.“

„Sofort ausführen. Funktionstauglichkeit vorbereiten und Ortungsabschirmung nochmals überprüfen. Achtung: Es ist damit zu rechnen, daß neu aufgetauchte Gegner aktiv werden. Saghons Grundprogramme behalten ihre Gültigkeit, neue Alpha-Werte gebe ich per Hauptprogrammierungsschaltung.“

Der Basisrechner gab lediglich ein optisches Verstanden-Signal. Ich schaltete die Verbindung ab.

Die im Hintergrund postierten Kampfroboter senkten die Waffenarme. Das Flimmern der Hochenergiefelder vor den Mündungen der Thermopulsstrahler erlosch.

„Gewonnen“, sagte Allison. Er atmete jetzt gleichmäßiger. „Das war Rettung in höchster Not. Danke, Konnat. Die Normalwerte hätte ich nicht erreicht. Fangen wir an. Kenji und ich werden feststellen, wie weit der Großrechner auf die Kodatorbefehle reagieren kann. Es wäre vorteilhaft, wenn wir wenigstens einen Teil seiner Grundsatzprogrammierungen aufheben könnten, darunter die überspitzte Ortungssicherung.“

„Das erreichen Sie nicht einmal mit einem Großkodator. Ohne Kodeschlag-Beherrschung kommt hier niemand hinein.“

„Wie herrlich!“ grinste Hannibal. „Dann ist das endlich einmal eine Marsfestung, in der nicht jedermann herumschnüffeln kann.“

Ich überhörte den Einwand, obwohl ich mir innerlich sagte, daß eine Basis dieser Größenordnung und waffentechnischen Stärke durchaus geeignet war, der bedrohten GWA zu dienen.

Wir gingen auf die im Hintergrund stehenden Elektrowagen zu. Es waren noch die gleichen, die wir während der Zeitreise benutzt hatten.

Hannibal gab einen ausführlichen Telepathiebericht an Kiny Edwards durch. Es sah plötzlich alles sehr gut aus.

7.

Hedschenin war zweihundertelf Jahre alt geworden.

Mindestens hundertfünfzig davon hatte er für uns, die Vertreter der Neuen Menschheit, gearbeitet, und das spürten wir fast körperlich.

Wohin wir auch kamen - es gab nichts, worüber der von Hedschenin bis zur Kapazitätsgrenze angefüllte Informationsspeicher keine Auskunft hätte geben können.

Der Atlanter mußte unter anderem jedes Gerät innerhalb der Basis untersucht haben. Anscheinend war er systematisch und gewissermaßen Stück für Stück vorgegangen. Alles, was ihm aufgefallen war und was wir nach seinem Dafürhalten vielleicht nicht identifizieren konnten, hatte er sofort geschildert.

Er hatte oben in den Einlaßschleusen angefangen und sich von Stockwerk zu Stockwerk durchgearbeitet, um schließlich tief unten im Riesenberg Sanequera zu enden.

Das System war leicht zu begreifen.

Wenn ich die Abruftaste drückte und nach irgend etwas fragte, leuchtete der große Bildschirm auf, und Hedschenin erschien. Immer gab er die richtigen Antworten, denn der Speicherroboter schien genau zu „wissen“, was wir meinten. Demzufolge rief er unter vielen zehntausend Detailerklärungen immer die zutreffende ab.

„Begriff“ er nicht, was wir meinten, fragte er gezielt. Bis jetzt war es nur einmal geschehen, daß er sich unter meinem Verlangen nichts vorstellen konnte. Er hatte eine bildliche Darstellung angefordert, die ich ihm mit Hilfe der überall installierten Bildüberwachungsgeräte hatte geben können. Anschließend hatte er sofort die richtige Schilderung gefunden.

Es war nahezu gespensterhaft, wenn Hedschenin antwortete. Er, der großartige Abwehrpsychologe und Hyperphysiker, hatte zu seinen Lebzeiten bereits geahnt, in welcher Form ich fragen würde.

Wenn er auf dem Schirm erschien, dann geschah es meistens mit einem ironischen Lachen. Danach kam er zur Sache, als hätte ich mich direkt bei ihm erkundigt. Kleine Spötteleien, wie „dachte ich mir doch, daß Sie mit den Schaltungen einer Regelfeldddusche nichts anfangen können“ waren immer wieder eingeflochten.

Nach Allison's Meinung war es ein gefährliches Spiel. Mich bedrückte es, denn wir erblickten ständig einen äußerlich veränderten Hedschenin.

Stellten wir Fragen, die er noch in jungen Jahren berücksichtigt hatte, sahen wir ihn so, wie wir ihn kannten.

Andere Informationen wurden von dem alten, weißhaarigen und fast erblindeten Mann gegeben, den wir bei unserem Eintritt zuerst gesehen hatten.

Jedenfalls hatte der Atlanter Hedschenin ein Programm aufgezeichnet, das - kam es in die richtigen Hände - das Wissen der Menschheit rigoros umwarf und viele unserer Erkenntnisse ad absurdum führte.

In dem Informationsroboter steckten noch zahllose Geheimnisse wissenschaftlicher Natur. Wer sie besaß, konnte überlichtschnelle Raumschiffe fliegen.

Mir wurde klar, warum der atlantische Wissenschaftler nur Hannibal und mir den Abruf erlaubt hatte. Nishimura hatte es auch probiert, aber der Automat hatte sofort massiv gedroht und einen Schutzschirm aufgebaut.

Das hatte wiederum den Basis-Großrechner auf den Plan gerufen und ihn veranlaßt, einige feuerbereite Kampfmaschinen in den Befragungsraum zu schicken. Der KLAUSENWÄCHTER ließ nach wie vor keine energetischen, weil ortungsgefährdeten Maßnahmen zu. Ein Schutzschirm fiel aber unter diese Einstufung.

Wir schrieben den 21. Juli 2011. Es war kurz vor 19 Uhr.

Unser zweitägiger Aufenthalt in der Festungsklausur des Saghon hatte alle erhofften Erfolge gebracht. Die Spezialroboter hatten Hedschenins ohnehin riesiges Schaltzentrum in einen Irrgarten der Technik verwandelt.

Durch mein Verlangen, zentral schalten und programmieren zu können, war der Um- und Einbau weiterer Geräte erforderlich geworden. Dagegen hatte sich der Kommandoroboter nicht gesträubt.

Allison fand das seltsam, ich begründete es mit dem Basisprogramm des KLAUSENWÄCHTERS!

Sein wichtigstes Bedürfnis war die Geheimhaltung der Anlagen. Um das durchführen zu können, würde er alle sinnentsprechenden Anweisungen befolgen.

Allison und Nishimura befanden sich in der Nähe des Eingangs. Dort waren zwei neue Justierungs-Klarzeichner zur Kodifizierungs-Aufbereitung des Einspeisungs-Impulsguts aufgebaut worden.

Die beiden Wissenschaftler versuchten, Hedschenins Informationen in die Praxis umzusetzen. Damit begann automatisch das große Dilemma der irdischen Neuzeit-Experten!

Hedschenin hatte Begriffe gebraucht, mit denen wir nichts anzufangen wußten. Dinge, die ihm so geläufig gewesen waren, daß er nicht auf den Gedanken gekommen war, sie nochmals detaillieren zu müssen, stellten sogar Spitzenkänner wie Framus und Kenji vor Rätsel. Die Entschlüsselung marsianischer Techniken war und blieb eine Unbekannte mit zahllosen Fragezeichen.

Hannibal wurde von Dr. Kulot untersucht. Bisher hatte die Vollfolie tadellos funktioniert, und so sollte es auch bleiben.

Punkt 19 Uhr rief Kiny an. Ihre Psi-Impulse waren einwandfrei zu verstehen.

„Neue Nachrichten aus Smaragd, Sir. ZONTA, der robotische Mondbherrscher, reagiert seit etwa vier Stunden feindlich. Unseren Experten wird der Zugang zu Sektoren verwehrt, die bislang ohne Schwierigkeiten betreten werden konnten.“

„Energieausbrüche?“

„Sie sagen es, Sir. Es sind mindestens zwei Großkraftwerke angelaufen. Wir haben mit den Geräten der 1418 überdies eigentümliche Impulse geortet.“

Professor Goldstein meint, es hätte sich um paraorientierte Schwingungen im Bereich fünfdimensionaler Wechselfelder gehandelt. Wir können es nicht erklären. Sie möchten das bitte beachten und versuchen, daraus Ihre Schlüsse zu ziehen. Professor Scheuning rechnet mit dem Einsatz eines marsianischen Materietransmitters. Einige Anzeichen deuten darauf hin, als würden Unbekannte Probeläufe zum Zweck einer Abstrahlungs-Justierung veranstalten.

Frage vom Chef, Sir: Halten Sie es für möglich, daß die Calthur-Wissenschaftler ein neues Experiment starten? Und wenn ja - warum?“

„Ich bin wieder einmal restlos überfragt. Möglich ist alles. Der Probelauf interessiert mich auch nur sekundär. Weiß man mehr über die paraorientierten Frequenzen? Was geht im Hyperbereich vor?“

„Halten Sie das für vorrangig?“

„Du bist ein kluges Mädchen, Kiny. Ja, das ist sogar sehr vorrangig! Wir haben es zweifellos mit modifizierten Menschen zu tun, deren Intelligenzquotient nach dem ursprünglichen Willen Admiral Saghons aufgestockt ist.“

„Verstanden, Thor. Haben Sie Anweisungen?“

„Ja. Man möchte versuchen, festzustellen, woher diese Schwingungen kommen. Ich vermute, daß die wahren Beherrscher des Calthur-Kultes versuchen, marsianische Lehrmaschinen zur IQ-Aufbereitung betriebsbereit zu machen. Unter Umständen liegen auch schon einige Unbekannte unter den Detektorhauben. Daß es möglich ist, beweisen Hannibal und ich. Konzentriert euch darauf.“

„Das klingt erschreckend. Ich gebe die Anweisungen weiter. Ist sonst alles in Ordnung?“

„Tadellos. Der schwache Punkt des KLAUSEN-WÄCHTERS ist erkannt. Er geht willig auf alles ein, was die Sicherheit seiner Festung betrifft. Mein neues Schlüsselprogramm der Beta-Stufe steht. Das heißt, daß er nur noch Kodator-Anweisungen entgegennimmt, die mit der Nennung seines Eigennamens KLAUSENWÄCHTER gekoppelt sind. Das ist ein schwacher Schutz gegen Fremdbeeinflussung, aber besser als gar nichts.“

„General Reling wundert sich darüber. Warum haben Sie das veranlaßt?“

Ich lachte auf telepathischer Ebene. In ihrem Gehirn mußte es wie ein Rumoren aus großer Höhe klingen.

„Warum? Kleines, richte dem Alten aus, daß mein Kommandokodator nicht das einzige Gerät seiner Art war. Wir haben mit großen Exemplaren dieses Typs schon trübe Erfahrungen gesammelt. Ich vermute, daß die Vertreter des Homo tyrannus über den eigenen Schatten springen werden, wenn sie nur entfernt eine Möglichkeit sehen, sich einen Kodator anzueignen. Gelingt ihnen das, möchte ich wenigstens das Basisgehirn der Saghon-Klause einigermaßen abgesichert wissen. Ist jetzt alles klar?“

„Völlig. Ich gebe die Auskunft an die MICHIGAN durch. Ach ja - General Reling befindet sich seit fünf Stunden an Bord des U-Kreuzers. Mitsamt seinem Stab.“

„Leichtsinn. Ist er gut getarnt?“

„Hervorragend. Er trägt eine Biosynthmaske. Niemand erkennt ihn. Sein gebeugter Gang ist bühnenreif. Ende, Sir.“

Ich löste mich aus der Konzentrationsstarre und wollte Nishimura anrufen. Im gleichen Augenblick erfolgte der Alarm.

Hannibal fuhr wie von einer Tarantel gestochen von der Liege hoch. Allison richtete sich aus seiner gebeugten Haltung so langsam auf, als lasteten Zentnergewichte auf seinen Schultern.

„Das darf doch nicht wahr sein!“ hörte ich ihn ausrufen. Sekunden später war in der Geheimbasis des Saghon die Hölle los.

Alle Bildschirme meiner aufgestockten Schaltzentrale zeigten in den linken oberen Ecken Rotwert. Etwas, was ich infolge der hohen Ortungssicherungs-Gesetze nicht für möglich gehalten hätte, geschah überdies.

Das Heulen der marsianischen Lärm Pfeifen wurde von einem donnernden Geräusch überlagert. Es schwoll zu einem Tosen an. Meine Kontrollautomaten bewiesen, daß einige der gewaltigen Atommeiler in den Tiefen des Berges angelaufen waren und Arbeitsstrom lieferten. Wofür?

Ortungsträchtiger als diese Hochenergiegiganten konnten andere Maschinen überhaupt nicht sein.

Dagegen war eine per Richtstrahl gesendete Funknachricht relativ harmlos.

Ich schaltete schnell und gezielt, aber der KLAUSENWÄCHTER meldete sich nicht. Ein zweiter Versuch blieb ergebnislos.

„Kodator einsetzen“, schrie Allison durch den infernalischen Lärm hindurch. „Hier geschieht etwas, was die normalen Schaltanlagen außer Betrieb setzt. Nehmen Sie Ihren Kodator!“

Ich hielt das Gerät bereits in der Hand und drückte zusätzlich zur Zentralrechnertaste die Kodeauslösung laut vorangegangener alphanumerischer Hochrang-Eingabe. Dazu stellte ich noch die programmüberlagernde Verbindung zu allen dezentralisierten Nebenrechnern des Gesamtverbunds her.

„Metranon gleich General HC-9, alleinbevollmächtigter Kodatorträger, Frage an KLAUSENWÄCHTER: Wieso mißbachtest du deine Basisprogramme? Sofort erklären, oder ich löse die Katastrophen-Stopschaltung aus.“

Das Großgehirn meldete sich augenblicklich. Es schien „ein gutes Gewissen zu haben“.

„KLAUSENWÄCHTER an Metranon gleich General HC-9: Stop-Gebot ist gesperrt. Basis-Programme werden durch einzig mögliche Überlagerungsschaltung vorübergehend aufgehoben.“

„Im Klartext definieren, sofort!“ verlangte ich.

Das Gehirn war auch jetzt noch willig. Uns war bereits klargeworden, daß es sich an seine Ursprungsbefehle hielt.

„Da pfuscht uns jemand gekonnt ins Handwerk“, beeilte sich Allison zu sagen. „Passen Sie ja auf. Ich ... die Durchsage kommt. Aufzeichnen, Kenji!“

„... gleich General HC-9: Überlagerungsschaltung ist überrangwertiger Saghon-Befehl. Nur verwendbar von Saghon selbst und als Kodebasis eingespeichert. Gültiger Begriff: Saghon-Effekt OKOLAR III.“

Nishimura und Allison rechneten mit unseren mitgebrachten Mikrogeräten. Wie war die robotische Logik der Erklärung zu bewerten? Vor allem aber wie war sie zu umgehen oder aufzuheben?

„Transmitter läuft an“, erklärte Hannibal nüchtern. Er stand vor den Kontrollschaltungen meines Arbeitstischs. „Programmierungssonde sucht Farbwertgebung ab. Da probiert jemand, sein eigenes Gerät als Sender einzuspielen und unseren Transmitter auf Empfang zu schalten. Wir bekommen Besuch, Großer.“

Für Überlegungen langwieriger Art hatten wir keine Zeit mehr. Ich konnte auch nicht Allisons Ergebnisse abwarten.

Hier half nur der Insinkt, oder auch die Erfahrung mit marsianischen Großrobotern.

Ich änderte blitzschnell die Kodeeingebung, fügte den von Saghon persönlich angeordneten und in den letzten Kriegstagen akut gewordenen „Hochverratsimpuls“ hinzu und rief das Basisgehirn erneut an.

„... an KLAUSENWÄCHTER: Hochverrats-Kode wird gegeben. Saghon ist nicht im System, seine Rückkehr zu diesem Zeitpunkt ist ausgeschlossen. Denebische Eroberer greifen an. Sie benutzen Saghons Effekt. Woher kommt der Befehl für den Saghon-Effekt OKOLAR III? Du gefährdest die Basis. Transmitterempfang bis zur Logikerklärung des Vorfalls stoppen, aber noch keine Zurückweisung bekanntgeben.“

Das Symbol des positronischen Basisbefehlshabers verschwamm. Er war in seiner Robotlogik zutiefst getroffen worden. Programm stand nun gegen Programm.

„Weitermachen. Gut so“, beschwor mich Allison.

„Nur Sie als Kodatorträger können solche Behauptungen aufstellen. Er muß sie als tatsächlich einstufen. Auch das ist eine Programmierung, die er nicht umgehen kann. Fragen Sie nochmals.“

Ich rief den KLAUSENWÄCHTER erneut an. Zusammenbrechen durfte er auf keinen Fall.

Dann kam endlich die erhoffte Auskunft.

„... gleich General HC-9: Befehl zur Einleitung der Überlagerungsschaltung mit Saghon-Effekt OKOLAR III kommt direkt vom Basis-Großkommandeur Okolar-Trabant. Meine Auswertung wird strittig. Bieten Sie mir eine Lösung an.“

„Auch Roboter können wahnsinnig werden“, sagte Dr. Nishimura so gelassen, als ginge es plötzlich nicht mehr um Kopf und Kragen. „Helfen Sie ihm, Sir, und wir haben gewonnen. Es muß sachlich richtig sein und beide Faktoren beinhalten. Keine der Parteien darf benachteiligt werden, es sei denn, eine der Interessengruppen wird bei näherer Überprüfung der Täuschung überführt.“

Das war die Vorgehensweise, über die ich auch bereits nachgedacht hatte. Kenji war und blieb ein Könner ohne Nerven.

„... an KLAUSENWÄCHTER: Ausweichlösung gefunden, als Befehl übernommen. Überrangsschaltung Saghon-Effekt bleibt vorerst erhalten. Basistransmitter laut Kodejustierung Okolar-Trabant auf Empfang schalten und Transportgut ankommen lassen. Damit ist deine Überrangsschaltung erfüllt, mir, Metranon gleich General HC-9, überträgst du die Überprüfung des Vorkommnisses. Alle Nebenstellen der Basis sofort zurückschalten. Ich übernehme voll.“

„... wird als grundsatzgerecht akzeptiert. Wann Ausführung?“

„Nebenstellen-Umlegung sofort, Empfang erst dann, wenn ich mit meinen Untergebenen und Kampfmaschinen im Transmittersektor angekommen bin. Ausführung. Ende, KLAUSENWÄCHTER.“

Allison hatte bereits den Kleinen hinter dem riesigen Schalttisch verdrängt. Das Basisgehirn hielt Wort. Nur Sekunden später hatten wir wieder volle Gewalt über die Andenfestung des Saghon.

Nur das teilweise laufende Atomkraftwerk konnten wir vorerst nicht stillegen. Das war auch nebensächlich, waren wir doch gewillt gewesen, nur eine halbe Stunde später den Chef der Calthur-Sekte anzurufen, um uns von den angeblich Toten zurückzumelden.

In der Hinsicht war überhaupt nichts verdorben.

Sollten sie ruhig versuchen, mit ihren in der Unterwasserstadt Neo-Calthurion aufgebauten Marsgeräten den Ursprungsort derart gewaltiger Energieentwicklungen einzupeilen.

Sie würden die Andenfestung vorerst indirekt finden, aber auch erfahren, daß hier bereits Professor Marcus Owen Toterlay residierte. Und dessen Tatkraft kannte man ebensogut wie seine brutale Hemmungslosigkeit.

Links hinter mir glitt die meterstarke, dunkelrot gestrichene Panzertür in den Boden zurück. Sie erlaubte den Zugang zum internen Rohrbahnsystem, sowie zu den Transmitter- und Hochenergieräumen.

Wer die beherrschte, der beherrschte auch die Festung. Demnach konnten wir es auf keinen Fall dulden, daß ausgerechnet dort, an dieser strategisch wichtigsten Stelle der Anlage, Fremde eindringen.

Um wen es sich handelte, konnte ich mir fast plastisch vorstellen.

Hannibal schien sich ebenfalls keinen Illusionen hinzugeben. Die Trichterfeldmündung seines marsianischen Thermopulsstrahlers leuchtete bereits auf. An seinem breiten Gürtel hing ein marsianischer Mikroprojektor zur Erzeugung eines Individual-Schutzschirms.

„Dann wollen wir mal, wie?“ meinte er gedehnt.

„Zum Teufel, Allison, können Sie nicht die Lärmpeifen abschalten? Allmählich wissen wir, was los ist. Ich – huch ...“

Im schwergepanzten Sicherungsraum hinter der roten Tür begann es zu brausen. Kampfroboter der letzten und seinerzeit modernsten Bauserie reihten sich hinter dem Stollen auf. Wer dort lebend hindurchgehen wollte, mußte schon über sehr viel Kommandogewalt und über einwandfreie Legitimationen verfügen.

„Empfangsjustierung Transmitter steht bis auf Restwert im Orangesektor“, teilte Nishimura mit.

„Das wird hart, Sir.“

Trotz der erzwungenen Eile hatten wir nichts überstürzt. Wir trugen nun marsianisch-atlantische Kampfanzüge, unter denen sich sogar Exemplare gefunden hatten, in die mein hünenhafter Toterlay-Körper hineinpaßte.

Die dunkelhäutigen Phoroser von der afrikanischen Westküste waren die fähigsten menschlichen Kämpfer im Dienst des Roten Planeten gewesen. Viele von ihnen hatten eine Körperlänge von mehr als zwei Meter besessen.

In den ersten Augenblicken des Vollalarms hatten wir angenommen, die indirekt avisierten Fremden würden, wenn überhaupt, in jenem Transmitter ankommen, den wir bereits während der Zeitreise kennengelernt hatten.

Das hatte sich als Irrtum erwiesen; als eine jener Fehlspekulationen, die uns beim Umgang mit marsianischen Gerätschaften immer wieder unterliefen.

Der uns bekannte Transmitter konnte vier Personen plus Ausrüstung bis zum Mars befördern. Das erforderte einen enormen Energieaufwand, der aber von den Kraftwerken der Andenbasis bereitgestellt werden konnte.

Zu unserer Überraschung hatten wir nebenan, in einer allerdings völlig separaten, hermetisch abgesperrten Zone ein zweites Gerät von wesentlich größerer Ausführung gefunden.

Es konnte die Masse von zirka zwanzig Personen plus Ausrüstung auf einmal abstrahlen, allerdings und darin lag die konstruktive Besonderheit - nur bis zum irdischen Mond oder einem in annähernd gleicher Entfernung postierten Raumschiff.

Selbst die Kapazität der Basis-Kraftwerke reichte nicht aus, diese hohe Materiemasse ebenfalls bis zum Mars zu befördern.

Man hatte sich also entschlossen, ein Großgerät für die Nahverbindung und ein scheinbar kleineres Gerät für die Ferndistanz zu erbauen. Technisch betrachtet, war der Viermann-Transmitter wesentlich aufwendiger gestaltet.

Unser Irrtum hatte erneut Zeit gekostet - und die hatten wir nicht! Der KLAUSENWÄCHTER war nicht bereit gewesen, die von uns geforderte Verzögerungstaktik ins Uferlose auszudehnen, sondern hatte die Endjustierung vorgenommen, ehe wir die große Sicherheitsschleuse zum Großtransmitter passiert hatten.

Kenji Nishimura sprang mit einem gewagten Hechtsprung durch jenen Spalt, der sich soeben zwischen der stählernen Türfassung und dem niedergleitenden Panzerschott bildete.

Der Japaner war sportlich hochtrainiert und relativ kleingewachsen. Nur er konnte es in dem Augenblick riskieren, den Transmitterraum auf diese Weise zu betreten.

Ich sah durch die langsam größer werdende Öffnung, daß Kenji Nishimura sich drüben abrollte, sofort auf die Füße kam und so schnell er konnte zur Schaltstation hinüberrieselte.

Sie war an der Wand des kreisförmigen Saales eingebaut worden. Nur von dort aus war es möglich, gezielt und relativ gefahrlos einzugreifen.

Genau im Mittelpunkt des Raumes gewahrten wir den Großtransmitter. Seine energetischen Schenkelsäulen flammten bereits in violetter Glut, die sich weit oben mit der Gegenpolungsfeldhaube verbanden.

Eine der typisch roten Gefahrenlinien umlief die Maschine. Aus ihr zuckte zur Zeit noch ein waberndes Schutzschirmgatter hervor. Es diente dazu, Unfälle während eines Transportvorgangs zu verhindern, andererseits aber auch zu Kontroll- und Absicherungszwecken.

Die Marsianer hatten ihre Transmitter immer speziell abgesichert. Sie waren im Verlauf ihres Weltraumkriegs durch Erfahrung klug geworden. Wahrscheinlich war es häufig geschehen, daß denebische Sonderkommandos einen Empfänger angezapft hatten und unvermittelt in wichtigen Stützpunkten erschienen waren. Das wollte man möglichst verhindern.

Unsere Chance lag daher in dem tödlich wirkenden Hochfeldgatter. Es durfte möglichst nicht erlöschen.

Allison trommelte mit den Fäusten gegen die viel zu langsam niedergleitende Panzerpforte. Samy Kulot nahm einen Anlauf, schwang sich auf den meterbreiten Rand, zwängte sich durch die Lücke und ließ sich von Hannibal die Waffen nachreichen.

In diesem Moment begannen die Lärmpfeifen zu schrillen. Der Transmitter flammte stärker. In seinem Rematerialisierungsfeld war das Transportgut inzwischen angekommen.

Nishimura hatte die Schaltstation erreicht. Sie war natürlich ebenfalls gepanzert und nach Programm nochmals durch einen Energieschirm abgesichert.

Den hatten wir bereits abschalten können, aber damit war es auch getan. Kenji würde es auf keinen Fall mehr gelingen, das Panzerschott der Autarkstation auch noch zu durchschreiten. Es war zu spät!

„Anweisung HC-9“, gab ich über normalen Helmsprechfunk durch. „Das schaffen Sie nicht mehr, Kenji. Bleiben Sie jedoch am Ball, und verschwinden Sie im Schaltraum, sobald es möglich ist. Wir empfangen unsere Gäste konventionell. Kulot, gehen Sie gefälligst in Deckung. Unser Besuch kommt nicht unbewaffnet. Mit Individualschutzschirmen ist zu rechnen. Planung ‚Willkommen‘ wird akut. Ausführung.“

Das Donnern des empfangsklaren Transmitters mäßigte sich. Nebenan schalteten die Umformerbänke des Kraftwerks auf Bereitschafts-Leerlauf zurück.

Gleichzeitig lichtete sich der grelleuchtende Energiemantel. Die runde Plattform des Transmitters wurde erkennbar. Das Energiegatter erlosch ebenfalls.

Auf ihr wurden Gegenstände erkennbar. Sie waren zwar rematerialisiert, befanden sich aber noch in der nachfolgenden Stabilisierungsphase.

„Noch nicht“, hörte ich Allison sagen. „Sie sind zu instabil. Noch zwei Sekunden. Aber dann schnell handeln.“

Ich erkannte die Umrisse von aufrechtstehenden Körpern. Einer davon erregte meine Aufmerksamkeit. Die Konturen waren zu groß und klobig, als daß sie zu einem Menschen hätten gehören können.

Ich eröffnete daher das Wirkungsfeuer, ehe die soeben funktionsklar werdende Positronik des Roboters die Waffensysteme aktivieren konnte. Wenn der erst einmal seinen starken Schutzschirm aufgebaut hatte, war er nur noch durch harte Maßnahmen zu zerstören. Damit hätten wir aber auch den Transmitter in einen Vulkan verwandelt.

Der nur nadelstarke, dafür aber hochverdichtete Thermopulsstrahl rührte aus dem energetischen Gleichrichtungsfeld der Laufmündung. Die sonnenhelle Glutbahn schlug in Brusthöhe gegen den fremden Körper, durchdrang ihn zur Hälfte und zeigte dann erst Wirkung; nämlich in dem Bruchteil einer Sekunde, in dem die Rematerialisierung so weit fortgeschritten war, daß mein Wirkungsstrahl feste Materie traf.

Es ereignete sich glücklicherweise keine schwere Explosion, aber der plötzlich einwandfrei erkennbare Metallkörper eines Marsroboters wurde handlungsunfähig.

Die hochfahrenden Waffenarme blieben abrupt stehen. Helle Glut loderte im Brustteil, erfaßte die dort installierten Bewegungsmechanismen und dann die Hochstromversorgung.

Ich sah Blitze aus dem Körper züngeln, hatte aber keine Zeit, die fortschreitende Zerstörung weiterhin zu beobachten.

Allison, Hannibal und Kulot feuerten bereits aus den Narkosestrahlern. Wenn die angekommenen Fremden keine hochwertigen Schutzschirme trugen, mußten die Paralysatoren die erhoffte Wirkung bringen.

Zwei der Körper sanken auch augenblicklich in sich zusammen und blieben erstarrt auf der Metallplattform liegen.

Die beiden anderen Männer - denn um solche handelte es sich - waren schneller gewesen - nein, nicht schneller, sondern bedachtsamer!

Kein Mensch hätte unseren plötzlichen Feuerüberfall rasch genug erkennen und entsprechend reagieren können, auch nicht in Erwartung solcher Schwierigkeiten.

Das plötzliche Aufleuchten der beiden Individualschutzschirme war das Resultat einer rechtzeitig vorgenommenen Programmschaltung, die beide Projektoren sofort nach der Stabilisierungsphase hatte anlaufen lassen.

Mit Thermopulsstrahlen wären wir noch gut durchgekommen. Das hatte der Abschluß des sicherlich gleichartig programmierten Kampfroboters bewiesen. Für die wesentlich energieschwächeren Paralysestrahlen war es schon zu spät.

Ich blieb mit meiner tödlich wirkenden Strahlwaffe im Anschlag und beobachtete. Meine drei Gefährten deckten die beiden Fremden mit paralyisierenden Salven derart ein, daß sie wahrscheinlich kaum zur Besinnung kamen.

Mein Gott - wo blieb Nishimuras Schaltung! Er brauchte ja Ewigkeiten, um in die Station hineinzukommen.

Der Kampfroboter stürzte zu Boden. Seine Glieder fuhren ziellos durch die Luft. Schließlich begann der Körper zu rotieren. Er fiel über den Rand der erhöhten Transmitterplattform, schlug unten auf und drehte sich flammenspeiend weiter.

Einer der beiden Männer - ich glaubte ihn zu kennen - versuchte im Schutze seines hervorragenden IV-Schirms die Flucht nach vorn. In seiner Armbeuge lag ein schwerer Thermopulsstrahler. Ich zweifelte nicht daran, daß er bereit war, ihn kompromißlos einzusetzen. Daher eröffnete ich das Wirkungsfeuer.

Das Röhren meiner Marswaffe übertönte die Abschüsse der Paralytoren. Der Schutzschirm des Fremden wurde in Wadenhöhe getroffen und dort eingedrückt. Das bedeutete, daß der Schutzschirmträger einem sehr harten Luftstau ausgesetzt wurde, denn er hatte garantiert keine Zeit gehabt, das von seinem Schirm umschlossene Volumen zu entlüften.

Erfahrene Kämpfer hielten das für die wichtigste Nebenmaßnahme überhaupt. Auch ich war erst durch Schmerzen klug geworden.

Mein Gegner wurde prompt zu Boden gerissen. Ich bemerkte seinen weit geöffneten Mund und sah auch die beiden Blutfäden, die plötzlich aus seinen Nasenlöchern hervorquollen.

Der Druckstau mußte verheerend gewirkt haben.

Wenn er einigermaßen vernünftig war, würde er nun still liegenbleiben und darauf hoffen, keinen zweiten Schuß einzufangen. Wenn die Druckwelle in Höhe seines Halses entstand, mußte es seinen Tod bedeuten.

Jawohl - er war einsichtig! Er blieb dort liegen, wo er zu Boden gestürzt war, und sah zu mir herüber.

Ich durchschritt zu der Zeit das Panzerschott. Es war endlich im Boden versunken und erlaubte den freien Eintritt.

Der zweite Materialisierte hatte nicht den Versuch unternommen, seine Waffe einzusetzen. Ich wußte auch, warum er es unterlassen hatte.

Er hatte viel schneller als sein Gefährte erfaßt, was es bedeutete, daß seine Schirmblase noch nicht luftleer war.

Die Vakuumpumpe eines Kampfanzugs arbeitet nun einmal bei weitem nicht so schnell wie die Positronik eines Schirmfeldprojektors!

Er stand mit halberhobenen Armen auf der Transmitterplattform und rührte sich nicht. Er war hochgewachsen wie viele Männer, aber die Form seines Kopfes und der Ausdruck seiner Augen bewies mir, daß wir hier vor einem Menschen standen, der mit Hilfe der marsianischen Todesschläfer modifiziert worden war.

Sein Intelligenzquotient mußte sehr viel höher sein als jener des Mannes, der mit großem Mut, aber ausgesprochen tolpatschig, in mein Energiefeuer gerannt war.

Kenji war endlich in der Schaltstation verschwunden. Das Energiegatter, auf das wir ursprünglich großen Wert gelegt hatten, war nach dem Auslaufen des Transmitters ebenfalls erloschen. Nishimura war so vernünftig, es nicht mehr hochzufahren. Die Situation hatte sich zu unseren Gunsten gewandelt.

Dafür aber liefen die Stromreaktoren des Kraftwerks endgültig aus. Die grünen Bereitschaftslampen in der Transmitterglocke erloschen. Das Gerät war nicht mehr betriebsbereit - weder für Sendung noch für Empfang.

Der Unbekannte warf einen prüfenden Blick nach oben, aber er resignierte nicht. Seine Haltung blieb unverändert, in seinem gutgeschnittenen Gesicht zuckte kein Muskel.

Hannibal stand längst vor der roten Gefahrenlinie.

Jetzt trug er einen Thermopulsstrahler.

„Die zwei paralysierten Kerle tragen keine Schirmfeldprojektoren“, gab er telepathisch durch.

„Deshalb sind sie auch gleich schlafen gegangen. Ich küsse Kulots Füße, wenn die anderen Helden nicht genau die Geräte tragen, die man uns in Neo-Calthurion abgenommen hat. Kennst du den einen?“

„Und ob! Halte dich zurück. Das Spiel hat schneller begonnen als gedacht.“

Unsere eigenen Schutzschirme waren längst hochgefahren. Mit den typischen Toterlay-Stampfschritten ging ich noch tiefer in die Halle hinein. Ich mußte mich fast übergangslos in die Rolle hineinfinden.

Ich blieb stehen, meine Waffe drohte. Ich wurde zu Professor Dr. Marcus Owen Toterlay; zu jenem Mann, dem selbst Optimisten schon von der äußeren Erscheinung her abnahmen, daß er hemmungslos war und verbrecherisch handelte.

Mein Gelächter war rau und brüllend. Anders konnte der Alte nicht lachen. Mein Hohn entsprach ebenfalls seinem Naturell.

„Franco Sadonelli, der besonders Schlaue - ist er es, oder ist er es nicht? Aber sicher ist er es! Bube, du hast sofort zu fragen, ob du weiteratmen darfst. Du hast nicht gebeten, ob du zu M. O. Toterlay kommen darfst. Jetzt wirst du um jeden Lufthauch winseln. Na?“

Meine Waffenmündung glitt höher. Er sah den Schirmfeldlauf auf seinen Kopf gerichtet.

Franco Sadonelli, Psychologist und hervorragender Geheimdienstmann mit europäischer MADE-Schulung, später „Erster Hüter der Ordnung“ in den Reihen der Wissenschaftlersekte vom Sehenden Calthur, kannte den echten Toterlay. Also kannte er auch mich.

Niemand wußte besser als er, daß Toterlay schießen würde.

Deshalb beeilte er sich zu stöhnen: „Professor - ich - bitte darum, weiteratmen zu dürfen. Ich - Verzeihung, ich möchte fragen, ob ich weiteratmen darf.“

Er rang nach Luft. Die Druckwelle hatte ihn härter getroffen als angenommen.

„Projektor abschalten, Waffen weg“, schrie Hannibal alias Quasimodo mit seiner pfeifenden Stimme. Sadonelli hatte immer gewußt, wann er sein Spiel verloren hatte. Er wußte es auch diesmal.

Er ertastete seinen Kombigürtel, fand die Kugelrundung des Schirmfeldprojektors und schaltete ihn ab. Das Energiefeld erlosch.

Allison zerrte den stöhnenden Abwehrchef auf die Beine, fuhr ihm durch die zu einem Sichelkamm frisierten Haare und entfernte ihm den Kampfgürtel von der Kombination. Die Herren waren hervorragend ausgerüstet. Ihr Material war überwiegend marsianischen Ursprungs.

Kenji hatte zwei Bergungsroboter der Basis angefordert. Sie rollten in den Saal, faßten die immer noch auf dem Boden umhertobende Kampfmaschine mit ihren mächtigen Stahlgreifern und schleppten sie fort. Dadurch kehrte endlich Ruhe ein.

Allison machte Sadonelli nach allen Regeln der Kunst lächerlich. Kulot kümmerte sich um nichts.

Anscheinend fühlte er sich in die Rolle des alles beobachtenden Wächters versetzt. Er stand mit dem Rücken gegen eine Wand gelehnt und hielt seine Strahlwaffe auf den Fremden gerichtet.

Ich stampfte auf Sadonelli zu. Da bemerkte ich die erste menschliche Regung.

Es war durchaus keine Furcht, aber seine Haltung spannte sich. Er suchte verzweifelt nach einem Ausweg.

„Steig von deinem Thron, Lummel, oder ich schieße dich herunter“, fuhr ich ihn an.

Diesmal brüllte ich nicht. Toterlay hatte sich je nach der Art seiner Gegner stets eines anderen Tones befleißigt. Diesmal hätte er sich eiskalt und beherrscht, aber voll von tödlicher Drohung gegeben.

„Noch drei Sekunden. Noch zwei, noch ...“

Er kam. Er wußte, daß er mit einer luftgefüllten Energieblase keine Chance hatte.

„Und jetzt bleibst du schön auf der roten Linie stehen“, fuhr ich fort. Mein Grinsen wirkte abstoßend. Ich kannte es aus vielen Spiegelproben. „Genau auf der Linie, Bübchen.“

Er zögerte. Zorn glomm in seinen dunklen Augen auf. Wann würde er sich endlich äußern? Eine hinweisende Bemerkung machen, auf die ich sehnlichst wartete? Ich dachte nicht daran, ihn direkt zu befragen. Sollte er von selbst kommen. Toterlay hätte sich nicht anders verhalten, denn er lebte in dem Irrglauben, alles zu wissen und jedes Ding zu beherrschen.

Der Rolle mußte ich treu bleiben.

„Telepathisch taub“, teilte Hannibal mit. „Das überrascht mich nicht. Auch die Burschen auf dem Transmitter sind paraimmun. Sie sind übrigens von der gleichen biologischen Sorte wie unser Freund. Bringe ihm Respekt bei. Er will weitergehen, das spüre ich.“

Ich grinste breiter, aber diesmal kam kein Laut über meine Lippen. Toterlay hatte oftmals sadistisch gehandelt. Was hätte er jetzt getan? Den Fremden nochmals gewarnt? Nein, bestimmt nicht! Toterlay brüstete sich, alles nur einmal zu sagen. Dann handelte er.

Ich wartete also ab. Dabei wurde klar, daß es der Fremde auf eine stumm ausgefochtene Kraftprobe abgesehen hatte. Sein Gesicht war verkrampft. Er versuchte überdies, mich mit seinen jetzt brennend wirkenden Augen zu fesseln.

Tatsächlich - er besaß geringfügige suggestive Fähigkeiten. Sie waren so schwach, daß er nicht einmal einen willensbewußten Normalmenschen hätte beeinflussen können. Aber er probierte es. Er riskierte in seiner verzweifelten Lage die Flucht nach vorn.

„In Calthurs Namen, Kalhor, bleiben Sie stehen“, gellte plötzlich Sadonellis Entsetzensschrei auf.

„Bleiben Sie stehen! Sie kennen Toterlay nicht. Er feuert hemmungslos. Kalhohr!“

Kalhohr folgte dem Rat. Mein erwartungsvolles Grinsen hatte ihn der letzten Initiative beraubt.

„Wie schade“, sagte ich so leise, wie es mir möglich war. „Schade, Kalhohr. Ich hätte dir drei Druckfronten auf drei Körperpunkte gestoßen. Meinen Großtransmitter wollte ich nicht beschädigen, sonst hättest du dort schon Toterlays herzlichen Gruß empfangen. Quasimodo, Söhnchen, er steht jetzt schön auf der Gefahrenlinie. Wenn Nishimura schaltet, na, was passiert dann wohl mit unserem Adonis?“

Hannibal lachte provozierend. Es klang scheußlich. Daran war die Quasimodo-Stimme weitgehend schuld.

„Soll er?“ rief er und hob den Arm.

Ich schüttelte langsam den Kopf. Das vorbereitete Spiel mußte beendet werden. Vorerst hatten wir um Haaresbreite gewonnen.

„Schirm abschalten“, forderte ich, ohne die Waffe zu senken.

Er zögerte nochmals und warf einen forschenden Blick zu Sadonelli hinüber. Dieser starrte mich wie einen Geist an.

Als Sadonelli beschwörend nickte und anschließend unter Allison's Griff wieder das Gesicht verzog, fiel auch der zweite Energieschild in sich zusammen.

Hannibal schlurfte eilig zu dem Fremden und nahm ihn den kinderballgroßen Hochenergieprojektor ab.

„Sieh einer an! Das ist ja mein Gerät. Ich hatte es in Calthurion vergessen“, meinte er.

Er erntete einen Blick voll unsäglicher Verachtung.

Ich lachte erneut; kurz und stoßartig, gewissermaßen überlegend und als Begleiterscheinung für ganz andere Vorgänge.

„Schrecklich, von so einer kleinen, widerlichen, verwachsenen Kreatur angefaßt zu werden, Bübchen, wie?“ sagte ich gedehnt.

Dann kam sofort die Psychobombe. Ich „warf“ sie instinktiv, denn zum gezielten Einsatz fehlte mir eigentlich das korrekte Wissen.

„Das paßt nicht zu deinem Ehrenkodex, was? Du, einer der neuen, vergeistigten Super-Terraner; einer aus dem unendlich überlegenen Herrenvolk, das sich wegen widriger Umstände leider noch

nicht öffentlich dem schmutzigen Volk darbieten darf - du mußt es ertragen, von einem Minderwertigen berührt zu werden. Wofür hältst du eigentlich Marcus Owen Toterlay?"

Ich stampfte auf ihn zu. Er war fast so groß wie ich, aber nur halb so breit.

Als er mein furchteinflößendes Toterlay-Gesicht aus nächster Nähe sah, wich er einen Schritt zurück.

Er war erblaßt. Sein Blick war zutiefst ungläubig, fast etwas gehetzt.

„Bist du überrascht, du lächerlicher Syntheselümmel?" schrie ich ihn an. „Was bist du? Na!"

Meine rechte Hand umkrallte seinen linken Oberarm. Er stöhnte auf.

„Syntheselümmel habe ich gesagt. Das wirst du ganz schnell wiederholen, ja? Damit du es nie vergißt! Kerl, wenn Marcus Owen Toterlay jemand in seiner Festung zu sehen wünscht, so hat man seinen Befehl, oder wenn er sehr gut gelaunt ist, seine Einladung abzuwarten."

Er schrie jetzt. Hannibal kam besorgt näher.

„Hör auf. Das spürt er wirklich", vernahm ich den Psi-Impuls.

„Genau das soll er. Diese Kreaturen werden doch wohl aus ihrer Reserve zu locken sein."

„Syn - Syntheselümmel", stieß der Fremde mühevoll hervor, den Sadonelli „Kalhohr" genannt hatte.

Ich löste sofort meinen Griff.

Ich hatte den bestimmten Eindruck, daß unsere Verdachtsmomente richtig waren. Wenn es eine Chance gab, das heiße Eisen zu schmieden, dann jetzt in dieser unwirklichen, gefahrerfüllten Atmosphäre.

Hinten marschierten Nishimuras Kampfroboter auf. Jeder vernünftige Mensch mußte erkennen, wer hier etwas zu sagen hatte.

„Fein nachgeplappert, Bube", lachte ich höhnisch.

„Sehr fein! Ich habe etwas gegen ungebetene Eindringlinge."

Nach der Eröffnung ritt mich der Teufel. Bei späterer Befragung konnte ich nicht mehr sagen, warum ich derart aufs Ganze gegangen war, und welcher Instinkt mir eingegeben hatte, die bisherige Vermutung als Tatsache darzustellen.

Nishimuras Roboter holten die beiden paralysierten Fremden von der Plattform. Kalhohr wurde ebenfalls von einer Kampfmaschine eskortiert.

Wir standen vor ihm. Allison schob Sadonelli näher. Er starrte mich noch immer fassungslos an.

Ich umfaßte seine Nasenspitze mit zwei Fingern und drehte sie herum. Das gehörte zu Toterlays „freundschaftlichen" Äußerungen!

„Überrascht, kleiner, schmutziger Halunke? Du hast wohl gedacht, ich wäre mit deinem präparierten U-Boot in Stücke gerissen worden, was? Freundchen, das kannst du mit Toterlay nicht machen. Du hast doch wohl nicht ernsthaft geglaubt, ich wäre auf eure Bombe hereingefallen?"

Ich lachte schallend. Sadonelli biß sich auf die Lippen und sah zu Boden. Kalhohr warf ihm geringschätzige Blicke zu.

Nun wurde mir klar, wie das Verhältnis zwischen dem noch durchaus menschlichen Franco Sadonelli und dem neuen Übermenschen zu bewerten war.

Interessant war dabei festzustellen, daß Kalhohr über Toterlays Person anscheinend gut informiert war. Das war ein weiterer Beweggrund für meine Instinkthandlung.

Ich wandte mich plötzlich wieder an ihn.

„Ob du sterben wirst oder nicht, Syntheselümmel, hängt von deiner Einstellung ab. Die wahren Machthaber in Calthurion und auf dem Mond seid ihr Burschen. Streite es nicht ab. Toterlay ist immer ausgezeichnet informiert. Euer offizielles Aushängeschild ist mir derart gleichgültig, daß ich es schon zweimal vorgezogen habe, mich seiner Obhut zu entziehen. Ich möchte hören, ob du den Sinn meiner Worte begreifst. Na?"

„Wenn Professor Toterlay fragt, ist sofort zu antworten", sagte Samy Kulot. Sein Gesichtsausdruck wirkte schläfrig.

Ich fragte mich, an welchem Fernsehhelden sich unser GWA-Mediziner eigentlich ein Vorbild nahm.

Hannibal konnte nur mit Mühe eine entsprechende Bemerkung unterdrücken.

Kalhohr reagierte erstmals ungehalten. Als er die ersten Worte sprach, wurde ich vom Wohlklang der Stimme überrascht. Sie war tief und ausdrucksvoll.

„Sie beleidigen mich, Professor Toterlay. Von der Annahme ausgehend, daß Sie immer noch, ab sofort allerdings unter positiveren Aspekten, an einer Zusammenarbeit mit uns interessiert sind, bitte ich doch dringend, von Bemerkungen dieser Art Abstand zu nehmen.“

„Er hat verstanden, Väterchen!“ lachte Hannibal.

Er empfing wieder einen Blick tiefster Mißachtung - nein, einen der tödlichen Drohung. Ich hakte sofort ein.

„Hör zu, Knabe, was dir ein Mann zu sagen hat, der dir und anderen Subjekten deiner Sorte weit überlegen ist! Du kennst die Entwicklung. Du siehst mich hier in meiner Andenfestung, in die ihr Schwachköpfe eindringen wolltet. Ich hatte euch zu verstehen gegeben, welche Macht ich besitze. Narren wie der Naahrgar von Calthurion und Franco Sadonelli wollten das nicht begreifen. Ich bin draußen in der Welt verfeimt. Man hat mich für vogelfrei erklärt. Glaubst du ernsthaft, ich würde euch die geringste Chance geben, ohne entsprechende Gegenleistungen in meinem Bau hausieren gehen zu dürfen? Saghons Todesschläfer-Bazillen, die ihr indirekten Retortenzöglinge braucht, damit ihr überhaupt etwas klarer denken könnt als normale Menschen, könnt ihr bekommen. Ich habe lebendfrisches Zuchtmaterial höchster Güte. Aber das kostet euch einiges. Sehen wir jetzt klar?“

Er brach fast zusammen. Sein größtes Geheimnis, war mit lapidaren Worten derart geringschätzig in die Waagschale geworfen worden, daß er es geistig nicht sofort verkraften konnte.

„Aufheben - den Schwächling!“ wies ich Allison an. Er zerrte den Taumelnden wieder auf die Füße und drängte ihn näher.

„Wie lebenssüchtig ihr Kreaturen tatsächlich seid, zeigt sich jetzt schon“, beleidigte ich ihn. „Glaubt ihr Narren wirklich, Saghons Bio-Programm wäre von euch voll und ganz erfaßt worden? Glaubt ihr außerdem, ihr könntet die Todesschläfer exakt richtig aktivieren und sie auch genetisch einprogrammieren?“

Hier stehen meine Mitarbeiter, fähige Wissenschaftler, die du kennen solltest. Dr. Kulot macht euch etwas vor, mein Wort darauf. Der Physiker Allison, ein bekannter Mann, kann euch zeigen, wie man eine Reizstrahlung ansetzen muß. Kennst du den marsianischen Kodewert? Was ist eine NASTRON-Einheit? Was versteht man darunter? Na ...“

Kalhohr stöhnte nur noch. Sadonelli hielt sich aus der Sache heraus, da er nicht die geringste Ahnung hatte. Es war überdies sicher, daß er nur als Wachbegleiter mitgekommen war.

„Was eine NASTRON-Einheit ist, will ich von dir wissen, Syntheselümmel!“

„Ich bin kein Biologe oder Genetiker“, erklärte er stockend. „Ich weiß es nicht.“

Ich grinste ihn lediglich an.

Allison sagte überdeutlich: „Jammervolle Lebewesen, Sir. Ich habe meine Wette gewonnen. Sie wissen nichts. Sie hatten nur etwas Glück. Das kostet Sie einen Schirmfeldprojektor, Professor. Die Wette steht doch noch, oder?“

„Klar, mein Junge“, lachte ich und schlug ihm kräftig auf die Schulter. „Ich halte meine Zusage. Zum Teufel, Sadonelli, ich werde dich mitsamt deiner Brut zum Mondtransmitter zurückschicken. Was du deinen sogenannten Herren auszurichten hast, werde ich dir noch mitteilen. Und jetzt ab zum Test.“

„Zu welchem Test?“ erkundigte sich Kalhohr mit endlich erwachender Panik. Jetzt hatte ich ihn auf dem richtigen Geleise.

Ich starrte ihn an, faßte an sein Kinn und drehte seinen Kopf prüfend hin und her.

„Sieht ganz gut aus, dein Gesichtlein“, höhnte ich. „Nur das bißchen Gehirn macht nicht so richtig mit, wie? Hör zu, Freundchen, ich habe euren Fall längst durchgerechnet. Ihr habt die wenigen Kulturen, die ihr euch bei der GWA besorgt habt, entschieden falsch aktiviert. Die brauchen die Saghonschen Realwerte, aber nicht die Bruchstück-Angaben, die ihr auf dem Mond gefunden habt. Vielleicht habt ihr auch noch in der Nachschubwüste von Australien einige Hinweise entdeckt. Das ist auch egal. Ich weiß jedoch sicher, daß ihr nicht lebenssüchtig seid. Ich kann das ändern. Ich habe einwandfrei frisches Material, die passenden Aktivierungsmaschinen und vor allem das Wissen. Wieso habt ihr eigentlich nicht glauben wollen, daß ich nicht euer Gegner bin? Warum habt ihr die Calthur-Priester vorgeschoben?“

„Ihre - Ihre Art des Auftretens, Sir ...“

„Verstanden, spare deine Luft, Bube. Wissende sollten sich davon nicht täuschen lassen.“

„Welcher Test, Professor?“ wollte Sadonelli ebenfalls wissen. Er war leichenblaß und fürchtete um sein Leben.

Ich starrte ihn durchdringend an und ließ mir Zeit, Hannibals Telepathienachricht zu verarbeiten.

„Ich stelle fest, daß die Erwähnung der Todesschläfer als Selbstverständlichkeit aufgenommen wird. Du hast gewonnen, Großer. Unser Verdacht war richtig.“

Hannibal irrte sich in einem Punkt: Gewonnen hatten wir noch lange nicht! Wir wußten jetzt nur, mit wem wir es zu tun hatten.

Sadonelli wartete immer noch auf die Beantwortung seiner Frage. Ich sah dagegen zu den beiden Paralyisierten hinüber.

Sie mußten jedes Wort verstehen und uns auch sehen können, wenn wir uns im Blickwinkel ihrer weit aufgerissenen Augen befanden.

„Quasimodo, benetze den Narren die Augen, oder sie trocknen aus“, gebot ich knurrig. „Was dich und deine Freunde betrifft, Sadonelli, werde ich mit meinen erstklassigen Geräten feststellen, was ihr wirklich zu bieten habt. Zellkernstrahlungsfrequenzen, Gehirnstrommessungen, Intelligenzquotienten, Widerstandsverhalten, physisch und psychisch und so fort. Das dürfte hier und da etwas schmerzhaft sein, aber das müßt ihr wissen, noch ehe ihr euch auf dem Mond abstrahlen ließt.“

„Sie sollten vielleicht doch etwas vorsichtiger sein, Professor“, meinte Sadonelli. Sein suchender Blick galt immer wieder dem Fremden.

Ich lachte ihm ins Gesicht.

„Bürschlein, fange nicht an zu drohen! Wer von uns beiden ist befehlshaberlicher Kodatorträger, eh? Du, dieser Retortenzögling oder ich? Wer von uns erfüllt die Norm von über fünfzig Neu-Orbton? Ich werde sehen, was dein Herr zu bieten hat. Und was die von dir erhoffte Verstärkung betrifft...“, ich legte eine Kunstpause ein und winkte ab, „das, Lümmel, solltest du dir aus dem Kopf schlagen. Euren Start habe ich von der ersten Phase an verfolgt und geduldet, weil auch Toterlay einmal neugierig sein kann. Hier kommt keiner mehr an. Oder hörst du noch die Umformer laufen? Was glaubst du wohl, wem das hiesige Robotgehirn gehorcht?“

„Schweigen Sie gefälligst, Sadonelli“, mischte sich der Fremde plötzlich ein. Er war zu einem Entschluß gekommen. Sein Blick traf mich.

„Wir sind einverstanden, Professor Toterlay. Ich bitte, unser Eindringen in die Großstation zu entschuldigen. Wir ahnten nicht, Sie hier anzutreffen.“

Endlich kam er zur Sache. Auf Worte dieser Art hatte ich gewartet. Nicht meinetwegen, sondern wegen des Fehlverhaltens des KLAUSENWÄCHTERS, dem nachgewiesen werden mußte, daß die Ankömmlinge mit falschen Karten gespielt hatten.

Ich sah Nishimura winken. Er hatte die Tonaufnahme des Basisgehirns längst eingeschaltet und die Programmauswertung eingeleitet.

Ich brauchte nur noch eine bindende Aussage.

„Ach, das wußtet ihr nicht, hm. Natürlich nicht! Sadonellis U-Boot-Bombe war ja auch sehr eindrucksvoll gewesen, was? Ich habe das Ding hochgehen lassen, selbstverständlich. Ich brauchte nämlich Zeit, um hier aktiv werden zu können. Ich bin allerdings vorher in ein anderes U-Boot umgestiegen, in dem Dr. Allison wartete. Für wen haltet ihr mich eigentlich, ihr blutigen Anfänger? Ein Mann, der den GWA-Chef auf dem Mond in die Hölle schickt, wird mit euch Dilettanten schon lange fertig. Auch das sogenannte Verbrechen will gelernt sein.“

Ich lachte wieder in Toterlays Art. Sadonelli verging fast unter den mißachtenden Blicken seines Vorgesetzten.

Er fühlte sich verpflichtet, wieder das Wort zu ergreifen. Er witterte Morgenluft, wie sich Hannibal später ausdrückte. Genau das war sein Untergang!

„Wir bitten nochmals um Nachsicht. Geben Sie uns bitte Ihre Bedingungen bekannt. Diesmal werden Sie es ausschließlich mit uns zu tun haben.“

„Welche Ehre“, höhnte ich. „Ihr Kerle seid nicht einmal fähig, zufällig entdeckte Geheimnisse richtig auszuwerten. Wer von euch kam auf die Idee, die von Saghon persönlich hinterlegte

Grundsatzprogrammierung in die Tat umzusetzen? Wer von euch hat das Basisgehirn OKOLAR-Trabant, von uns ZONTA genannt, bewogen, an den hiesigen Robotkommandeur die Überlagerungsschaltung abzustrahlen? Wer konnte nicht weit genug denken? Wer hat geglaubt, der Andenkommandeur ließe sich bluffen, nur weil ihr ZONTA betrogen und gezwungen habt, den Impuls über Saghons Rückkehr zur Erde zu geben? Wer?"

„Die Schaltung mit der Tarnbezeichnung Saghon-Effekt Okolar III wurde im Verlauf unserer Nachlaß-Durchforschung zufällig entdeckt."

„Zufällig?" lachte ich ihn aus. „Bürschlein, ihr habt fieberhaft danach gesucht, denn ihr habt durch eure Spitzel in den GWA-Zuchtlabors herausgefunden, daß die lebendfrischen Bakterienkulturen von einem Zeitreisekommando unter dem Befehl von General HC-9 hier, in dieser Andenfestung, entdeckt und per Zeitdeformator in die Gegenwart gebracht wurden. Das war relativ einfach herauszufinden. Deshalb habt ihr nach einem Weg gesucht, in die Basis des Saghon vordringen zu können."

„Sie sind einzigartig gut informiert, Professor Toterlay", meinte Kalhohr stockend.

„Das will ich meinen. Toterlay weiß alles. Wenn die Welt demnächst beherrscht wird, dann von Marcus Owen Toterlay. Und ihr Syntheselümmel werdet spüren, ist das klar?"

Die letzten Worte hatte ich wieder gebrüllt. Ob der wilde Ausdruck, den ich auf mein Gesicht zaubern wollte, auch tatsächlich zustande gekommen war, konnte ich selbst nicht feststellen.

„Aber ich", gab Hannibal durch. „Mann, so sieht ein Psychopath kurz vor der seelischen Explosion aus. Hör nur auf mit dem Unsinn."

„Sind - sind das Ihre Bedingungen, Sir?" erkundigte sich Kalhohr.

„Noch nicht alle. Das wirst du noch hören. Übrigens, ehe ich es vergesse: Wenn ich dich zurückschicke, was ich wahrscheinlich tun werde, solltest du dafür sorgen, daß die Überlagerungsprogrammierung Saghon-Effekt schleunigst aufgehoben wird, oder ich Sorge durch eine Kodator-Katastrophenschaltung dafür, daß ihr mitsamt eurer Programmstation hochgeht. Ist das begriffen worden?"

„Absolut, Sir. Immerhin sollten Sie zugestehen, daß wir gute Arbeit geleistet haben. Ich bitte das in Ihre Beurteilung über unsere Daseinsform aufzunehmen. Wenn Sie nicht mit Ihrem Kodator hiergewesen wären, hätten wir das robotische Andengehirn fraglos übertölpeln können."

In der Brusttasche meiner atlantischen Uniformkombi summte es laut und aufdringlich. Der KLAUSENWÄCHTER rief über Höchstrangstufe an, also über den Kodator direkt.

Ich wußte in dem Augenblick, daß wir jetzt erst gewonnen hatten.

„Raus mit der Bande", sagte ich schwer atmend.

„Raus mit ihnen. Allison, Kulot und Quasimodo, ihr kümmert euch um die Narren. Völlig entkleiden, durchleuchten bis zur letzten Nervenzelle und feststellen, ob sich unter der Haut irgendwelche Mikrowaffen befinden. Anschließend andere Kleidung reichen. Ich verlasse mich auf dein Geschick, Söhnchen."

Hannibal hatte verstanden! Ich konnte sicher sein, daß er die Gefangenen auf Herz und Nieren testen würde.

Sie verließen den Saal. Außer mir blieb nur Dr. Nishimura zurück.

„Das war sehr hart, Sir", meinte er. „Sie müssen antworten."

Ich zog den Kodator aus der Tasche und klappte ihn auf. Das Bazillussymbol wurde schon gesendet. Der Basisroboter befand sich „in höchster Aufregung". Er wartete nicht einmal meine Anrufmeldung ab.

„KLAUSENWÄCHTER an Metranon gleich General HC-9: Meine Auswertung bestätigt den von Ihnen geäußerten Verdacht. Betrügerische Eroberer sind eingedrungen. Ich gebe die volle Befehlsgewalt auf Ihren Kodator zurück. Was ordnen Sie an?"

Ich wagte einen Schritt, der noch zwei Stunden zuvor unmöglich gewesen wäre. Ich jonglierte mit der robotischen Logik des Gehirns. Es würde nicht umhin kommen, die Anweisungen auszuwerten.

„Metranon gleich General HC-9 an KLAUSENWÄCHTER: Betrüger und Angreifer haben den Basis-Großkommandeur OKOLAR-Trabant bezwungen. Ich stelle fest, daß Saghon nicht mehr lebt und biologisch vergangen ist. Nur dadurch konnten Angreifer den Kode finden."

„Korrekt, in meinen Grunddaten als denkbarer Ausnahmefall enthalten.“

Ich hätte jubeln mögen. Die marsianischen Konstrukteure schienen wirklich an jede Eventualität gedacht zu haben. Der Untergang des Reiches war ja auch zu diesem Zeitpunkt schon voraussehbar gewesen.

Ich meldete mich erneut: „... ordne ich als Interessenbewahrer des Reiches an, die Überlagerungsschaltung Saghon-Effekt Okolar III zu löschen, um einer Wiederholung des Mißbrauchs vorzubeugen.“

„... ist ausgeführt. Gelöscht, kein Widerruf möglich. Anmerkung: Die Inhaftierten verfügen weder über ordnungsgemäße Kodeschlagplaketten noch über den Kodeschlag des Saghon selbst. Ihr Verbleib in der Basis kann nicht gestattet werden. Grundsatzprogramm, unumstößlich.“

Das war mir klar. Hier konnte der KLAUSENWÄCHTER nicht über seinen Schatten springen.

„... sind vorerst sicher zu verwahren. Ich schicke die Eindringlinge namens Sadonelli und Kalhohr zum OKOLAR-Trabant zurück, mit dem militärisch und strategisch bedingten Ziel, ihre eigentlichen Auftraggeber zu finden, danach selbst anzugreifen und den Stützpunkt der Gegner zu eliminieren.“

„... kann gestattet werden. Strengste Verwahrung ist notwendig.“

Der KLAUSENWÄCHTER schaltete ab. Ich war erschöpft. Mein Herz schien im Halse zu schlagen.

Da kam Hannibals entsetzter Psi-Ruf an.

„Die Kampfboter zerstrahlten die beiden paralysierten Männer. Großer, die greifen ja an! Was ist denn los? Oh - zu spät. Sie - sie sind vergangen.“

Der Kleine verstummte abrupt. Nishimura sah mich aus vor Schreck geweiteten Augen an. Mir jedoch wurde meine Unterlassungssünde bewußt.

„Kenji, es war mein Fehler“, flüsterte ich bedrückt.

„Ich habe nur zwei Namen genannt. Das hat der Kommandeur auf seine Art aufgefaßt.“

9.

Vor drei Tagen um diese Zeit hatten Hannibal und Allison mit Hilfe unserer ortonungssicheren Einmann-Rotoren die Basis verlassen, um den Sprung hinüber zum GWA-Stützpunkt Filigran zu wagen. Wir schrieben nun den 24. Juli 2011.

Ihre Aufgabe stand in einem bestimmten Zusammenhang mit den Kampfanzügen und Kleidungsstücken, die von den beiden überlebenden Gefangenen getragen worden waren.

Der Schachzug war mir eingefallen, kurz ehe der KLAUSENWÄCHTER angerufen hatte, um das Programm wunschgemäß zu gestalten.

Reg. J. Steamers, nach wie vor Kommandeur in Filigran, war zuerst entsetzt gewesen. Über Sprechfunk hatte er gemeint, so etwas könnte man doch nicht machen.

Daß es doch zu machen war, weil es nicht nur der GWA, sondern der gesamten Menschheit des Planeten Erde an den Kragen zu gehen drohte, hatte er wenig später von einem wutschnaubenden General Reling höchstpersönlich erfahren.

Die Organisation der Geheimen Wissenschaftlichen Abwehr, trotz der Schläge des Gegners noch immer ungeschwächt, war sofort angelaufen.

Es ging darum, die Kleidungsstücke der beiden Gefangenen in unserem Sinne zu präparieren, dies aber so gekonnt, daß man es nicht entdeckte.

Nun warteten wir auf Hannibals und Allison's Rückkehr.

Nach Kinys Telepathie-Anruf waren sie erneut zum Stützpunkt Filigran hinübergeflogen, um die Monturen abzuholen.

Die Kleidungsstücke hatten sich fast drei Tage auf dem U-Schlachtkreuzer MICHIGAN befunden, wo sie von unseren eilig eingetroffenen Spitzenwissenschaftlern unter die Lupe genommen worden waren.

Genau betrachtet, war der Begriff „Lupe“ für das, was man getan hatte, unzutreffend. Denn selbst mit einer starken Lupe wären kaum die GWA-Spezialitäten in ihrer Verpackung zu sehen gewesen, ihr Inhalt schon gar nicht. Dafür brauchte man elektronische Supermikroskope.

Das „Virus lunaris“ ein unendlich kleiner Erreger, den wir schon zu Beginn des 21. Jahrhunderts auf dem Mond gefunden und unter unsäglichen Mühen isoliert hatten, war ein Keim der Geheimhaltungsstufe Alpha I.

Er existierte in den GWA-Labors in seiner ursprünglich radioaktiven Form, war aber auch als hochgradig mutierte Züchtung des B-Typs vorhanden.

Dieser Typ vermehrte sich nach seiner Freilassung bei Temperaturen von mindestens plus fünfzehn Grad Celsius so erschreckend schnell, daß riesige Gebiete innerhalb weniger Stunden völlig verseucht werden konnten.

Wir hatten diesen Erreger im März 2003 erstmals und dann nie wieder - eingesetzt, als es darum ging, die menschlichen Sklaven in einem antarktischen Bergwerk zu befreien und die Drahtzieher lahmzulegen.

Alle erkrankten Personen waren damals durch die rechtzeitige Injektion des uns zur Verfügung stehenden Gegenmittels gerettet worden.

Nur die Existenz dieses sicher wirkenden Gegenmittels hatte mich bewegen, mich an die teuflische Einsatzwaffe zu erinnern. Sie konnte nur dann angewendet werden, wenn höchste Gefahr für die Menschheit nach den Richtlinien des Internationalen Sicherheitsgesetzes von 1991 bestand.

Der Homo tyrannus, wie wir die Fremden nach wie vor nannten, war ein Musterbeispiel der Bedrohung.

Mein Auftreten als Anarchistenwissenschaftler, Professor Toterlay, war gut und glaubwürdig. Es hatte nur den Nachteil, daß wir nicht einmal den zehntausendsten Teil meiner großsprecherischen Drohungen verwirklichen konnten. Wir hatten daher auf Dinge zurückzugreifen, mit denen wir umgehen und die wir sicher kontrollieren konnten.

Die Anfertigung mikroskopisch kleiner Druckbehälter für die Virenkulturen war kein Problem gewesen, wohl aber die Gestaltung der dazu passenden Zünder.

Sie sollten und durften allein auf telepathische Impulsgebung reagieren, oder eine Zufallszündung wäre kaum zu vermeiden gewesen.

Wir warteten im oberen Schleusenraum der Andenfestung. Hannibal und Allison befanden sich bereits auf dem Rückflug. Der Kleine meinte, es wäre alles in bester Ordnung.

Wir sahen sie auf dem großen Felsplateau landen und auf die aufgleitende Panzerpforte zulaufen.

Hier hatten sie sich erst einmal dem von dem KLAUSENWÄCHTER unnachlässig geforderten Individualtest zu unterwerfen, oder er hätte die beiden Männer nicht wieder eingelassen.

Der Kodeschlag wurde allerdings nicht mehr kontrolliert. In der Hinsicht hielt das Gehirn Wort.

Ich wartete, bis Hannibal die Schleuse passiert hatte und im Kodeschlag-Kontrollraum auftauchte.

Über den Armen trug er den Kampfanzug des modifizierten Fremden.

Ein Arbeitsroboter nahm ihm die Last ab. Allison erschien ebenfalls. Er wirkte verschlossen.

„Schwierigkeiten, Framus?“

Er schüttelte den Kopf.

„Eigentlich nicht, nur Bedenken. Ihre Leute haben da eine kleine Höhle eingebaut. Was wird, wenn man die Abblaskörper trotz ihrer Mikrogröße findet?“

Ich ertappte mich dabei, wie ich in getreuer Toterlay-Art böse das Gesicht verzog.

Framus fuhr instinktiv zurück.

„Mann, fangen Sie nur nicht damit an, Ihre Rolle zu genau zu nehmen. Kann das eigentlich auch den Charakter verändern? Wenn ja, sollte man Sie besser in Isolierhaft nehmen.“

„Ein offenes Wort, Framus“, lachte ich. „Das wird aber kaum nötig sein. Sie haben ja auch keine wirklichen Bedenken gegen die Mechanik, sondern gegen die Viren an sich, nicht wahr?“

Er nickte.

„Dann kann ich Sie beruhigen. Das ist eine Waffe für den Notfall. Schließlich wollen wir demnächst direkten Kontakt zu den modifizierten Menschen aufnehmen. Wenn alles gelingt, bleiben die Viren in ihren Behältern. Müssen wir sie einsetzen, sind auch die Mannschaften mit dem Gegenmittel da. Das verspreche ich Ihnen.“

„Es wird Zeit“, unterbrach Hannibal. „Auf dem Mond laufen schon wieder unbekannte Maschinen.“

In Washington wird die Untersuchungskommission gebildet. Man ist dabei, die GWA lahmzulegen. Redet also nicht so viel, sondern handelt."

Wir fuhren nach unten, passierten die verschlungenen Gänge und Serpentinstraßen und kamen schließlich im Wohnsektor an.

Von dort aus war es nur noch ein kurzer Weg bis zu Hedschenins Schaltraum.

Die Bildbeobachtung lief.

Dr. Samy Kulot beendete soeben die letzten Untersuchungen. Die vorzüglichen Roboteinrichtungen der Basis hatten sich als untrügbar, schnell und allesverstehend erwiesen.

Seit einigen Stunden wußten wir über Kalhohr mehr als er über sich selbst. Vor allem sein Intelligenzquotient hatte zur Überraschung Anlaß gegeben.

Er besaß 46,89 Neu-Orbton, obwohl er keine marsianische Aufstockungsschulung genossen hatte.

Das bedeutete, daß es für die entarteten Priester des Sehenden Calthur relativ ungefährlich war, die letzte Aufstockung bis über fünfzig Neu-Orbton zu erreichen.

Wer diesen Wert vorweisen konnte, wurde bereits von marsianischen Kommandogehirnen anerkannt; längst nicht in dem Umfang wie ein Kodatorträger, aber immerhin schon in bevorzugter Form.

Die Situation war noch kritischer geworden. Lange durften wir nicht mehr zögern.

Ich rief Kulot an. Er wartete darauf.

„Fertig, Samy“, dröhnte meine Stimme aus den Lautsprechern seiner medizinischen Station. „Ich weiß jetzt genug. Bringe die Buben unter Robotergeleit in meine Zentrale. Keine Dummheiten, Sadonelli! Die Kampfmaschinen feuern sofort.“

„Ich werde mich hüten“, klang seine Stimme auf.

Wir warteten, bis die beiden Männer Hedschenins Zentrale betraten. Ich thronte hinter dem riesigen Schalttisch.

Kalhohr blieb vor der roten Gefahrenlinie stehen.

Er wirkte erschöpft und übernächtigt. Die vielen Tests hatten ihn mitgenommen.

„Fein schaust du aus, Übermensch“, hänselte ich ihn. „Bist du noch geistig aufnahmefähig?“

„Gewiß, Sir“, beeilte er sich zu sagen.

„Gut. Ich habe mich entschlossen, dich und Sadonelli zurückzuschicken. Der Transmitter ist programmiert. Ich habe die Werte verwendet, die sich an Hand deiner Ankunftsjustierung von selbst ergaben.

Wenn darin Fehler enthalten waren, kommt ihr nie an. Euer Pech.“

Sadonelli schaute mich flehend an. Gestern, am 23.

Juli 2011, hatte er mir angeboten, als getreuer Wächter und Abwehrspezialist in meine Dienste zu treten.

Ich hatte ihn geohrfeigt und gemeint, das verträge sich schlecht mit seiner U-Boot-Bombe.

Mir war klar, warum er nicht zurückkehren wollte.

Er würde sein Versagen nicht so leicht erklären können. Auf einen Verbrecher seiner Art konnten wir jedoch keine Rücksichten nehmen.

„Aufpassen, Syntheselümmel“, fuhr ich den zusammenzuckenden Calthur-Modifizierten an. „Vernimm aufmerksam, was ich dir zu sagen habe, und vergiß es nicht auf deinem Weg. Ich denke nämlich nicht daran, mit deinen Leuten eine Hyperfunkverbindung herzustellen. Dazu ist mir die GWA noch zu wachsam. Der kleine Mars-Kreuzer steht ständig in einer weiten Orbitbahn und lauscht mit seinen erstklassigen Geräten.“

„Sir, wenn Sie mir die Bemerkung gestatten - die GWA wird bald kein ernstzunehmendes Hindernis mehr sein“, sagte der Fremde hastig.

„Deshalb spreche ich zu dir. Alle anderen Nachrichten hast du auf Band. Ich habe jedoch vor einer Stunde neue Nachrichten erhalten. Meinen Kommentar dazu nimmst du in deinem Gedächtnis mit.

Ich fertige jetzt keine Aufzeichnungen mehr an.“

„Natürlich, Professor.“

Ich schaute betont auf den Betrachterschirm eines Lesegeräts.

„Ihr seid drauf und dran, der GWA das Wasser abzugraben. Satelliten explodieren, das GWA-eigene Rechengehirn liefert total falsche Werte und jetzt wird auch noch die Öffentlichkeit massiv. Stimmt das?“

Er zögerte wieder. Dieser Mann war nicht leicht zu nehmen.

„Ob das stimmt?“ tobte ich unbeherrscht los. „Kerl, du verschwendest meine Zeit. Ja oder nein?“

„Es ist korrekt, Professor Toterlay.“

„Na also. Was soll die Heimlichtuerei. Ich erfahre doch alles. Hör zu, Knabe, hör genau zu! Richte deinen Chefs, oder wer immer etwas zu sagen hat, aus, daß ich vorerst die Einstellung aller gegen die GWA gerichteten Maßnahmen wünsche. Mehr noch - das fordere ich sogar. Verstanden?“

Er starrte mich verständnislos an.

„Offen gestanden nein, Sir. Der Sinn ist mir nicht klar. Die Schatten der GWA sind auch Ihre Gegner.“

„Sogar die härtesten und gefährlichsten“, gab ich unwirsch zu. „Eben deshalb habe ich unter wahrhaft größten Mühen schon vor einiger Zeit zwei Verbindungsleute ins HQ-Washington eingeschleust.“

„Unmöglich!“ platzte Sadonelli spontan heraus.

Ich musterte ihn drohend.

„Wenn du Totalversager noch einmal zu einer von mir durchgeführten Aktion unmöglich sagst, lasse ich dich in Asche verwandeln!“

„Ich höre, Sir“, mischte sich der Calthur-Modifizierte ein.

„Das möchte ich dir auch raten. Selbstverständlich bin ich ebenfalls an einer Lahmlegung der GWA interessiert, aber noch nicht jetzt. Meine Leute brauchen mindestens noch drei Monate, um bestimmte Geheimdaten aus dem Großrechner herausholen zu können. Einfach ist das nämlich nicht. Ich lege also größten Wert darauf, die Aktion gegen die GWA einzustellen. Vorübergehend, wie gesagt, aber im Moment müssen sie unterbleiben. Andernfalls pfuscht ihr eurem zukünftigen Verbündeten bösartig ins Handwerk und darauf reagiere ich unfreundlich.“

Kalhohr nickte sinnend. Natürlich hatte er verstanden.

„Das ändert die Situation, Professor Toterlay. Ich werde Ihre Forderung augenblicklich weiterleiten. Der Untersuchungsausschuß ist noch zu stoppen.“

„Darum geht es. Gut, keine langen Reden mehr. Ich strahle euch persönlich ab. Quasimodo, du gehst voran.“

Die rote Panzerpforte öffnete sich. Wir schritten hindurch und nahmen diesmal den Gravitationslift.

Er funktionierte, da die Stromreaktoren liefen.

„Die Forderung, die GWA ungeschoren zu lassen, gehörte aber nicht zu unserem Verabschiedungsprogramm“, erklärte Hannibal telepathisch.

„Dann gehört es eben neuerdings dazu. Das bringt uns eine Verschnaufpause und dem Alten die Nachtruhe. Gib den Leuten unauffällig zu verstehen, daß sie mit den hauchdünnen Kombis kaum durch den Transmitter gehen können.“

Wir kamen in den tiefliegenden Panzerstollen an, durchführen sie und erreichten den großen Transmitterraum.

Das Gerät lief mit Justierungsleistung. Nishimura kam aus dem Schaltraum.

„Empfangsbestätigung kam vor zwei Minuten durch, Sir.“

„Ach, hat man oben endlich eingesehen, daß ich huldvoll bin?“ fragte ich spöttisch zurück.

„Herkommen, Lümmel.“

Kalhohr fühlte sich angesprochen und eilte herbei.

Allison grinste unterdrückt.

Wir jonglierten wieder einmal mit Kräften, die uns in Wahrheit weit übergeordnet waren. Sie konnten mehr und wußten mehr, diese aufgestockten Calthurs! Sie wußten nur nicht, daß wir das auch wußten und uns entsprechend einrichteten.

„Schau dir das an. Dein Empfänger steht, alle Kontrollen zeigen Grün. Also, dann verschwinde und vergiß nicht deine Botschaft. Einsteigen, los! Oder wollt ihr in die rote Linie rennen?“

„Verbrennt euch nicht die Bäuche“, lachte Quasimodo.

Kalhohr blieb abrupt stehen und sah an seinem Körper hinunter. Ehe er etwas sagen konnte, fiel Hannibal wieder ein: „Na, hast du auch schon gemerkt, daß man so nicht in einen Großtransmitter steigt? Die Anlaufhitze absorbiert man am besten mit einem Kampfanzug. Mann, starre mich nicht an. Euer Kram liegt dort drüben in der Ecke. Oder soll ich ihn herbeischleppen?“

Wir warteten, bis sie die Monturen angelegt hatten, mit denen sie angekommen waren. Von dem Augenblick an wurde es kritisch.

Sie bemerkten nichts. Also würden die Spezialitäten der GWA zumindest erst einmal auf dem Mond ankommen, und zwar genau dort, wo wir wegen der feindseligen Haltung des Robotkommandeurs nicht hinkonnten.

Wir schwiegen, bis die beiden Männer endlich auf der Plattform standen.

Das Emporfluten der Energiesäulen betrachtete ich mit dem „Gleichmut“ eines in solchen Dingen erfahrenen Toterlay. Meinen rasenden Herzschlag gewahrten sie nicht.

Das Donnern steigerte sich. Wir suchten schleunigst die Panzerkammer auf. Nur eine halbe Minute später sprang die Transmitterkontrolle auf Abstrahlwert.

Im gleichen Sekundenbruchteil flammte die grüne Kontaktplatte über den Justierungseinheiten auf.

Das war das Symbol des Gegengeräts.

„Exakt angekommen“, stellte Nishimura fest. „Das wäre es vorerst, Sir.“

Ich sah noch lange zu dem wieder angeschalteten Großtransmitter hinüber. Dann gingen wir.

Wir sprachen kaum miteinander, bis wir Hedschenins Schaltraum erreicht hatten. Dort gab es Speisen und Getränke.

„Und wie geht es weiter?“ wollte Kulot wissen.

Ich winkte ab.

„Das fragen Sie zu früh, Samy. Ich richte mich ganz nach dem Gegner. Er kann nämlich ein bißchen mehr als wir. Wehe uns, wenn wir uns zu unüberlegten Schritten hinreißen lassen. Die Festungsklausel des Saghon war ohnehin schon unsere Rettung. Jetzt ist Toterlay anerkannt. Warten wir ab, Doc! Die kommen auf uns zu. Wollen Sie ausnahmsweise einmal wetten?“

Nein, er wollte es nicht. Selbst Hannibal war nicht dazu bereit, und das wollte etwas heißen.

ENDE